

F. Dölle / C. Deuse / P. Jenkner / A. Oberschelp / T. Piehler /
S. Pommrenke / S. Sanders / G. Winkelmann

Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich Universitäten 2010

Kennzahlenergebnisse für die Länder Berlin, Bremen,
Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt
und Schleswig-Holstein auf Basis des Jahres 2010

HIS: Forum Hochschule
\$ | 2012

Frank Dölle
Tel. +49 (0)511 1220-349
E-Mail: doelle@his.de

Peter Jenkner
Tel.: +49 (0)511 1220-352
E-Mail: jenkner@his.de

Gert Winkelmann
Tel.: +49 (0)511 1220-451
E-Mail: winkelman@his.de

HIS Hochschul-Information-System GmbH
Goseriede 9 | 30159 Hannover | www.his.de
August 2012

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis.....	II
1 Rahmenbedingungen des Projekts	1
1.1 Zusammenarbeit mit Hochschulen und Wissenschaftsressorts.....	1
1.2 Ziele und Ausrichtung des AKL	2
1.3 Umstellung auf das gestufte Studiensystem.....	4
2 Ausgewählte Ergebnisse für Fächergruppen.....	9
2.1 Darstellungsformen.....	9
2.2 Gegenüberstellung von Lehr- und Forschungserfolg.....	9
2.2.1 Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Kunst, Kunstwissenschaft.....	12
2.2.2 Fächergruppe Rechts- Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften	14
2.2.3 Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften.....	16
2.2.4 Fächergruppen Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	18
2.3 Ausstattung, Kosten und Drittmittelerfolg nach Fächergruppenaggregaten.....	20
2.3.1 Kennzahlenauswahl.....	20
2.3.2 Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Kunst, Kunstwissenschaft.....	22
2.3.3 Fächergruppe Rechts- Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften	30
2.3.4 Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften.....	38
2.3.5 Fächergruppen Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	46
2.4 Fächergruppen und Fächer – Notwendigkeit einer fachlich differenzierten Betrachtung der Ergebnisse	54
3 Tabellenteil	59
3.1 Hochschulen im Vergleich je Fächergruppe	65
3.2 Fächer im Vergleich je Fächergruppe	74
Literaturverzeichnis	81
Anhang	83

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1.1: Anteile der Abschlusstypen an Studierenden RSZ je Universität in %	4
Abbildung 1.2: Anteile der Abschlusstypen an Absolventen je Universität in %	5
Abbildung 1.3: Anteile der Abschlusstypen an Studierenden RSZ je Fächergruppe in %	6
Abbildung 1.4: Anteile der Abschlusstypen an Absolventen je Fächergruppe in %	6
Abbildung 2.1: Lehr- und Forschungserfolg – Beispiel für Fächergruppendarstellung	10
Abbildung 2.2: Lehr- und Forschungserfolg – Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften; Kunst, Kunstwissenschaft	13
Abbildung 2.3: Lehr- und Forschungserfolg – Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften	15
Abbildung 2.4: Lehr- und Forschungserfolg – Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften	17
Abbildung 2.5: Lehr- und Forschungserfolg – Fächergruppen Ingenieurwissenschaften; Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	19
Abbildung 2.6: Lehrkosten im Jahr je Bachelor-Studienplatz – Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften; Kunst, Kunstwissenschaft	22
Abbildung 2.7: Lehrkosten im Jahr je Bachelor-Studierenden – Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften; Kunst, Kunstwissenschaft	23
Abbildung 2.8: Lehrkosten im Jahr je Master-Studienplatz – Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften; Kunst, Kunstwissenschaft	24
Abbildung 2.9: Lehrkosten im Jahr je Master-Studierenden – Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften; Kunst, Kunstwissenschaft	25
Abbildung 2.10: Lehrkosten im Jahr je Studienplatz weiterer Abschlüsse – Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften; Kunst, Kunstwissenschaft	26
Abbildung 2.11: Lehrkosten im Jahr je Studierenden weiterer Abschlüsse – Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften; Kunst, Kunstwissenschaft	27
Abbildung 2.12: Kosten insgesamt je Professor – Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften; Kunst, Kunstwissenschaft	28
Abbildung 2.13: Drittmittel je Professor – Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften; Kunst, Kunstwissenschaft	29
Abbildung 2.14: Lehrkosten im Jahr je Bachelor-Studienplatz – Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften	30
Abbildung 2.15: Lehrkosten im Jahr je Bachelor-Studierenden – Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften	31
Abbildung 2.16: Lehrkosten im Jahr je Master-Studienplatz – Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften	32
Abbildung 2.17: Lehrkosten im Jahr je Master-Studierenden – Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften	33

Abbildung 2.18: Lehrkosten im Jahr je Studienplatz weiterer Abschlüsse – Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften	34
Abbildung 2.19: Lehrkosten im Jahr je Studierenden weiterer Abschlüsse – Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften	35
Abbildung 2.20: Kosten insgesamt je Professor – Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften	36
Abbildung 2.21: Drittmittel je Professor – Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften	37
Abbildung 2.22: Lehrkosten im Jahr je Bachelor-Studienplatz – Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften	38
Abbildung 2.23: Lehrkosten im Jahr je Bachelor-Studierenden – Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften	39
Abbildung 2.24: Lehrkosten im Jahr je Master-Studienplatz – Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften	40
Abbildung 2.25: Lehrkosten im Jahr je Master-Studierenden – Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften	41
Abbildung 2.26: Lehrkosten im Jahr je Studienplatz weiterer Abschlüsse – Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften	42
Abbildung 2.27: Lehrkosten im Jahr je Studierenden weiterer Abschlüsse – Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften	43
Abbildung 2.28: Kosten insgesamt je Professor – Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften	44
Abbildung 2.29: Drittmittel je Professor – Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften	45
Abbildung 2.30: Lehrkosten im Jahr je Bachelor-Studienplatz – Fächergruppen Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	46
Abbildung 2.31: Lehrkosten im Jahr je Bachelor-Studierenden – Fächergruppen Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	47
Abbildung 2.32: Lehrkosten im Jahr je Master-Studienplatz – Fächergruppen Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	48
Abbildung 2.33: Lehrkosten im Jahr je Master-Studierenden – Fächergruppen Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	49
Abbildung 2.34: Lehrkosten im Jahr je Studienplatz weiterer Abschlüsse – Fächergruppen Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	50
Abbildung 2.35: Lehrkosten im Jahr je Studierenden weiterer Abschlüsse – Fächergruppen Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	51
Abbildung 2.36: Kosten insgesamt je Professor – Fächergruppen Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	52

Abbildung 2.37: Drittmittel je Professor – Fächergruppen Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften.....	53
Abbildung 2.38: Lehrkosten in EUR im Jahr je Bachelor- Studierenden: Mittelwert der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften sowie Werte einzelner Fächer an der Universität A	55
Abbildung 2.39: Lehrkosten in EUR im Jahr je Studierenden weiterer Abschlüsse: Mittelwert der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswiss. sowie Werte einzelner Fächer an der Universität A	56
Abbildung 2.40: Lehrkosten in EUR im Jahr je Bachelor- Studierenden: Werte verschiedener Universitäten im Fach Wirtschaftswissenschaften	57
Abbildung 3.1: Darstellung der Kennzahlen	61

1 Rahmenbedingungen des Projekts

1.1 Zusammenarbeit mit Hochschulen und Wissenschaftsressorts

Die HIS Hochschul-Informationen-System GmbH veröffentlicht mit dem Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich (AKL) 2010 für Universitäten zum siebten Mal hochschul- und länderübergreifend vergleichbare Kennzahlen auf Fächerebene.¹

In das Projekt einbezogen sind die 14 Universitäten der Länder Berlin, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein:

- | | |
|--|--------------------------------|
| ■ Freie Universität Berlin | ■ Universität Greifswald |
| ■ Humboldt-Universität zu Berlin | ■ Universität Rostock |
| ■ Technische Universität Berlin | ■ Universität Halle-Wittenberg |
| ■ Universität Bremen | ■ Universität Magdeburg |
| ■ HafenCity Universität Hamburg | ■ Universität Flensburg |
| ■ Technische Universität Hamburg-Harburg | ■ Universität Kiel |
| ■ Universität Hamburg | ■ Universität Lübeck |

Im Rahmen des vorliegenden Berichts werden ausgewählte Ergebnisse des Projekts veröffentlicht. Die beteiligten Hochschulen informieren damit in transparenter Form zum wiederholten Mal über ihre Leistungen und Kostenstrukturen.

Die Ergebnisse werden u. a. als Teil des Berichtswesens auf der Ebene Land-Hochschule und als Ergänzung des hochschulinternen Berichtswesens genutzt. Die im Zuge des AKL erfolgte Qualitätssicherung der Eingangsdaten und die Standardisierungen bei der Ergebnisermittlung legen auch die Verwendung der Ergebnisse als Datenbasis für indikatorgestützte Mittelverteilungsmodelle nahe.

Anders als in den vorausgegangenen Veröffentlichungen wird kein nach Fächern differenzierter Ergebnisausweis publiziert. Die Projektbeteiligten haben sich dafür ausgesprochen, noch stärker als bisher die projektinterne Ergebnisverwendung zu betonen und nur in stark verdichteter Form öffentlich zu berichten. Die projektinterne Berichterstattung bleibt davon unberührt. Den Projektbeteiligten stehen die Ergebnisse weiterhin in größerer Detailtiefe zur Verfügung. Zusätzlich besteht hier die Möglichkeit, das Zahlenmaterial anhand gezielter Fragestellungen speziell ausgewertet und dargestellt zu erhalten, um hochschul- bzw. landesinterne Diskussionsprozesse zu unterstützen.

Der Projekterfolg resultiert aus der engen Zusammenarbeit zwischen HIS sowie den beteiligten Wissenschaftsressorts und Hochschulen. Alle wichtigen Entscheidungen zu den Zielsetzungen und methodischen Weiterentwicklungen werden von einer Lenkungsgruppe getroffen, in der die Hochschulen und Wissenschaftsressorts der Länder gleichberechtigt vertreten sind. Die Geschäftsführung der Lenkungsgruppe liegt bei HIS, die personelle Zusammensetzung ist im Anhang 1 dokumentiert.

¹ Weitere Ergebnisse liegen für die Jahre 1998 [Leszczensky u. a. 2000], 2000 [Dölle u. a. 2002], 2002 [Dölle u. a. 2005], 2004 [Dölle u. a. 2007], 2006 [Dölle u. a. 2009] sowie 2008 [Dölle u. a. 2010] vor.

1.2 Ziele und Ausrichtung des AKL

Die staatliche Hochschulsteuerung der letzten Jahre überträgt den Hochschulen mehr Autonomie. Dies ist seitens der Hochschulen zugleich mit erhöhten Anforderungen an eine transparente Berichterstattung über die Effizienz der Verwendung öffentlicher Mittel verbunden. Sowohl das hochschulinterne als auch das hochschulexterne Berichtswesen erlangen folglich zunehmende Bedeutung. Dabei sind auch die Einflüsse eines zunehmenden Wettbewerbs sowie die Anforderungen von outputorientierten bzw. kennzahlengestützten Steuerungs- und Finanzierungsmodellen zu berücksichtigen.

Vor diesem Hintergrund sind die Ziele des Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleichs (AKL), den Akteuren der Wissenschaftspolitik eine Hilfestellung zur Versachlichung und empirischen Fundierung politischer und hochschulinterner Diskussionen zu geben sowie einen Beitrag zur Verbesserung hochschulinterner Steuerung zu leisten.

Dies soll erreicht werden durch eine valide Datenbasis, die einen Vergleich fachlich ähnlicher Einheiten verschiedener Hochschulen erlaubt. Zu diesem Zweck ist der AKL als kostenrechnerisch orientiertes Kennzahlensystem angelegt, welches die Kosten und Leistungen von Hochschulen miteinander in Beziehung setzt. Aufgrund seiner vorrangigen Ausrichtung auf hochschulübergreifende Vergleichbarkeit ist der AKL jedoch keine Kosten- und Leistungsrechnung im engen betriebswirtschaftlichen Sinn. Entsprechend kann und soll er an den Hochschulen vorhandene Kosten- und Leistungsrechnungssysteme nicht ersetzen, sondern an deren Datenbasis anknüpfen.

Methodik und Außendarstellung des Projekts sind bewusst auf eine hohe Aggregation der Ergebnisse ausgelegt. Die bisherigen Erfahrungen im AKL haben gezeigt, dass eine Diskussion über die Ursachen von Kostenunterschieden sowie über unterschiedliche Entwicklungstendenzen zwischen Hochschulen eher durch aggregierte als durch detaillierte Darstellungen gefördert wird. Detaillierte Analysen für einzelne Hochschulen sind auch im AKL möglich, zuvorderst sind sie jedoch Aufgabe der hochschuleigenen Kosten- und Leistungsrechnung. Die in diesem Bericht dargestellten Ergebnisse für Fächergruppen ermöglichen dabei einen ersten Einstieg in die Analyse. Die Heterogenität in der fachlichen Zusammensetzung der Fächergruppen an einzelnen Hochschulen erfordert aber, eine fachbezogene Analyse folgen zu lassen.

Des Weiteren ist darauf hinzuweisen, dass die Kennzahlen des AKL keine unmittelbare Aussage über die Qualität von Lehre und Forschung erlauben. Hier sind ergänzende Informationen – bspw. Forschungs- und Lehrevaluationen – notwendig.

Folgende Merkmale charakterisieren den AKL in Kurzform:

- Überführung hochschulspezifischer Organisationsstrukturen in eine einheitliche Kostenstellensystematik.
- Stark aggregierte Kostengrößen: Betrachtet werden Personal- und Sachkosten sowie Investitionen (als Annäherung an Abschreibungen). Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten werden nicht berücksichtigt. Unterschieden werden die Mittelherkünfte Landes- und Sondermittel einerseits sowie Drittmittel andererseits.
- Verrechnung aller Kosten auf Lehreinheiten², welche als „Scharnier“ zwischen der Kostenstellen- und der Kostenträgerrechnung fungieren, sowie ggf. auf weitere Endkostenstellen, die nicht in den Vergleich eingehen.

² Weitestgehend abgegrenzt analog der Kapazitätsrechnung gemäß Kapazitätsverordnung (KapVO).

- Aufteilung der Kosten auf die zentralen Hochschulaufgaben Forschung und Lehre.³
- Berechnung vergleichbarer Leistungszahlen für die Lehre (Studienplätze, Studierende, Absolventen) durch geeignete Gewichtungen unter Berücksichtigung der Dienstleistungsverflechtungen innerhalb und zwischen den Hochschulen.⁴
- Kennzahlenrechnung für Lehreinheiten sowie für Studiengänge.

Eine Kostenträgersicht ist im AKL sowohl durch die Kostenaufteilung auf Lehre und Forschung als auch durch die Kennzahlenberechnung für einzelne Studiengänge umgesetzt. Für eine Gesamtbewertung steht im AKL die Ausweisebene Lehreinheit im Vordergrund. Diese Ebene bringt v. a. für große Hochschulen und Fächer folgende Vorteile mit sich:

- Lehreinheiten stellen eine erste Aggregationsstufe oberhalb von Studiengängen dar.
- Sie erlauben Aussagen über ganze Fächer (z. B. Romanistik, Maschinenbau usw.).
- Sie entsprechen in den meisten Fällen organisatorischen Einheiten an den Hochschulen (z. B. Institute oder Zusammenfassungen von Instituten, Fachbereiche u. dgl.).
- Sie erlauben eine parallele Betrachtung der Aufgabenbereiche Lehre und Forschung.

Die in diesem Bericht dargestellten Ergebnisse für Fächergruppen sind eine Aggregation der Ergebnisse von einzelnen Lehreinheiten in den zur jeweiligen Fächergruppe zählenden Fächern.

Ziel und Zweck des AKL – insbesondere der hochschul- und länderübergreifende Vergleich – erfordern Datenabgrenzungen, die häufig über vorhandene Datenstrukturen der Hochschulsysteme sowie der amtlichen Hochschulstatistik hinausgehen. Das von den Hochschulen bereitgestellte Datenmaterial wird daher durch HIS speziell aufbereitet. Beispiele sind der Ausschluss bestimmter Kostenbestandteile sowie die Gewichtung von Studierenden- und Absolventenzahlen. Entsprechend sind diejenigen AKL-Kennzahlen von besonderem Interesse, die einen Mehrwert gegenüber der amtlichen Hochschulstatistik bieten. Dies betrifft v. a. die Lehrkostenkennzahlen und die Auslastung.

Die für den länderübergreifenden Vergleich ausgelegte Datenabgrenzung kann für konkrete Verwendungszwecke einzelner Hochschulen oder Länder zielorientiert modifiziert werden.⁵ Dies kommt der politischen Akzeptanz solcher ergänzenden Auswertungen zugute, da methodische Fundierung und Datenqualität des AKL gesichert bleiben. Insbesondere können für Finanzierungszwecke abweichende Abgrenzungen sowohl der Kosten als auch der Leistungen erforderlich sein.

3 Grundlegende Annahme ist, dass die Arbeitszeit von Professoren an Universitäten bei einer Lehrverpflichtung von 8-9 SWS zu je 50 % der Forschung bzw. Lehre gewidmet ist, vgl. Anhang 3.

4 Die Dienstleistungsgewichtung berücksichtigt, inwieweit eine Lehreinheit an Studiengängen anderer Lehreinheiten beteiligt ist bzw. fremde Lehreinheiten für eigene Studiengänge in Anspruch nimmt.

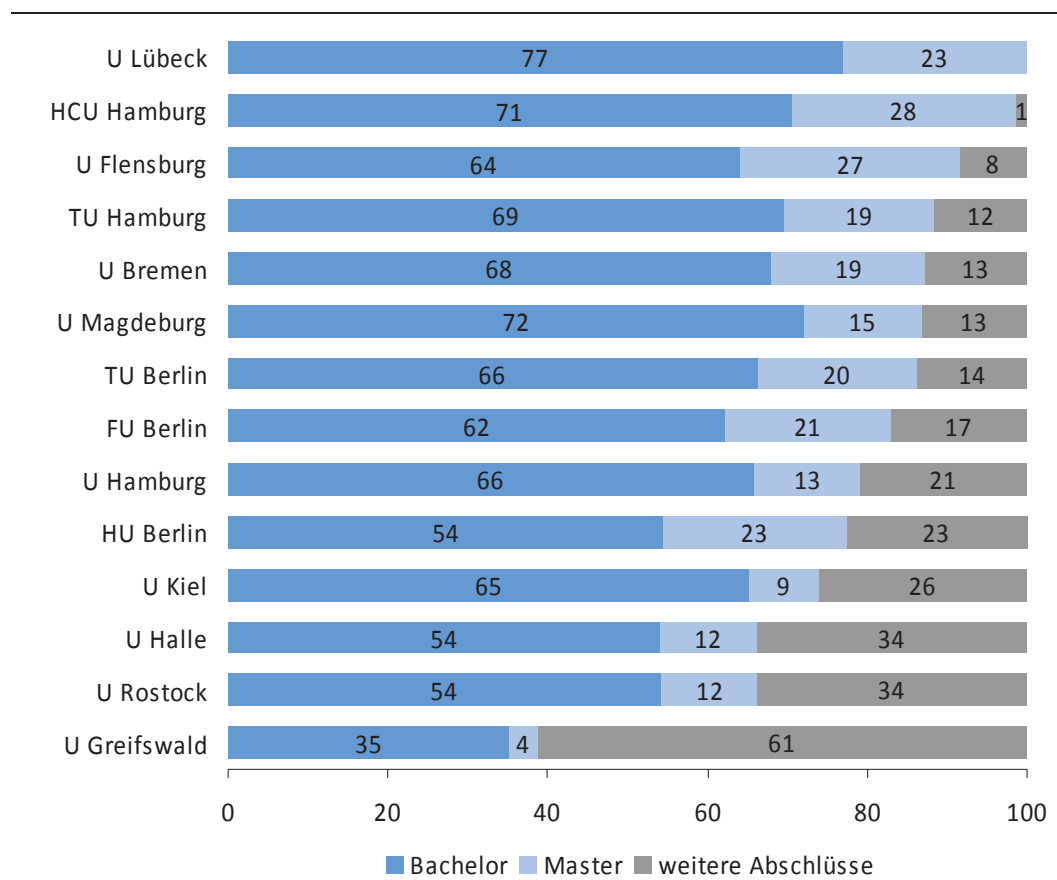
5 Beispiel ist die Ergebnisbereitstellung im Rahmen des Berliner Kennzahlenprojekts.

1.3 Umstellung auf das gestufte Studiensystem

Die Situation im Basisjahr 2010 dieses AKL ist vom fortgeschrittenen Umstellungsprozess auf gestufte Studiengänge mit Bachelor- und Masterabschlüssen geprägt. An allen beteiligten Universitäten (mit Ausnahme der Universität Greifswald) ist über die Hälfte der Studierenden in der Regelstudienzeit in Bachelorstudiengängen eingeschrieben.

Entsprechend verlieren die traditionellen Abschlüsse Diplom, Magister und Staatsexamen weiter an Bedeutung. Allerdings werden in mehreren Fächern (insbesondere Rechtswissenschaften und Pharmazie, aber auch in Theologie sowie im Lehramtsstudium von Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt) die bisherigen Abschlüsse weitergeführt. Vereinzelt bestanden auch im Jahr 2010 noch Diplomstudiengänge (z. B. Betriebswirtschaftslehre an der Universität Greifswald) fort. Der Anteil verschiedener Abschlusstypen an den Studierenden in der Regelstudienzeit je Universität ist in Abbildung 1.1 aufgeführt. Traditionelle Abschlüsse werden hier zu den „weiteren Abschlüssen“ gezählt.

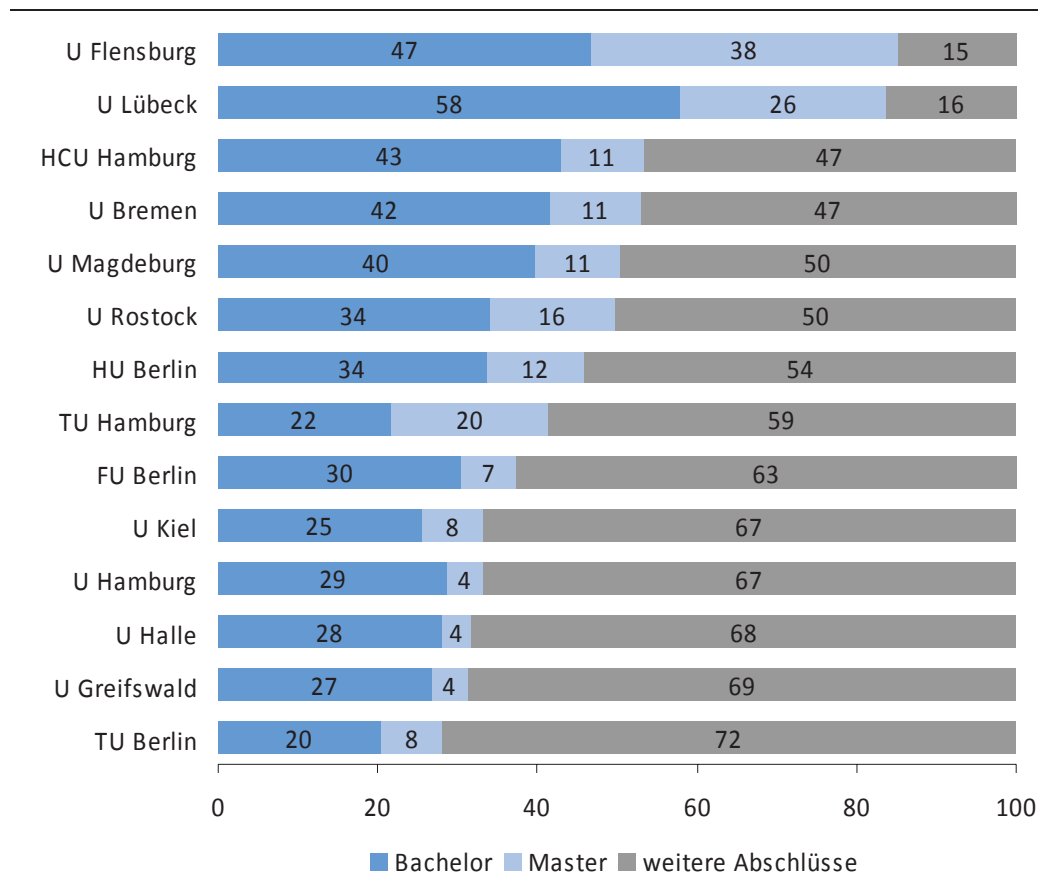
Abbildung 1.1: Anteile der Abschlusstypen an Studierenden RSZ je Universität in %



Daten des Jahres 2010; vollzeitgewichtet, ohne im AKL ausgeschlossene Studiengänge

Während die Studierendenzahlen also inzwischen von gestuften Studiengängen dominiert werden, sind bei den Absolventenzahlen noch mehrheitlich traditionelle Abschlüsse vorzufinden (vgl. Abbildung 1.2).

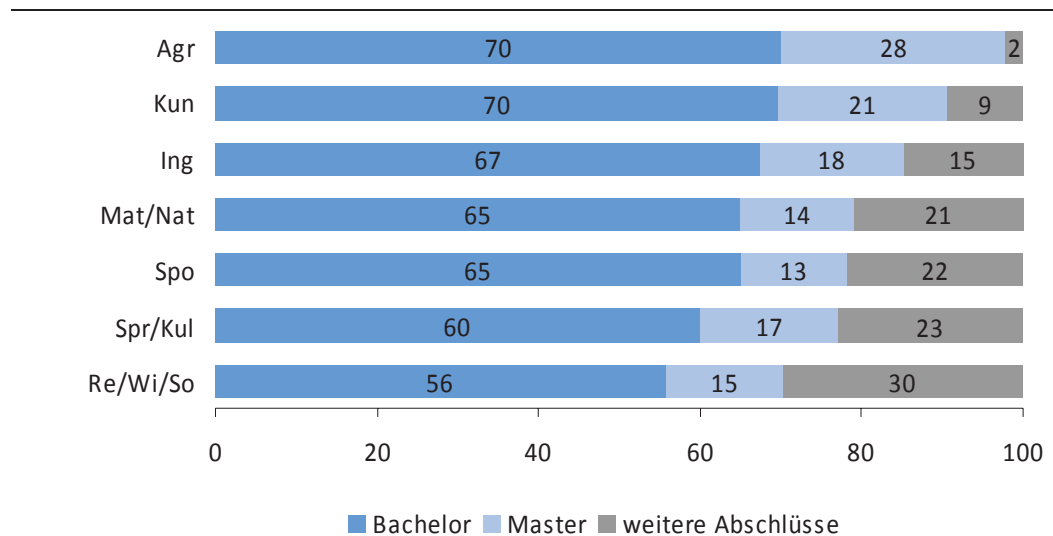
Abbildung 1.2: Anteile der Abschlusstypen an Absolventen je Universität in %



Daten des Jahres 2010; vollzeitgewichtet, ohne im AKL ausgeschlossene Studiengänge

Zwischen den Fächergruppen zeigen sich nur graduelle Unterschiede in den Anteilen der Abschlusstypen (vgl. Abbildung 1.3 und Abbildung 1.4). Die frühe Umstellung der (relativ kleinen) Fächergruppe Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften ist an den Absolventenzahlen ablesbar. Als einzige Fächergruppe weist sie überwiegend Absolventen gestufter Abschlüsse auf.

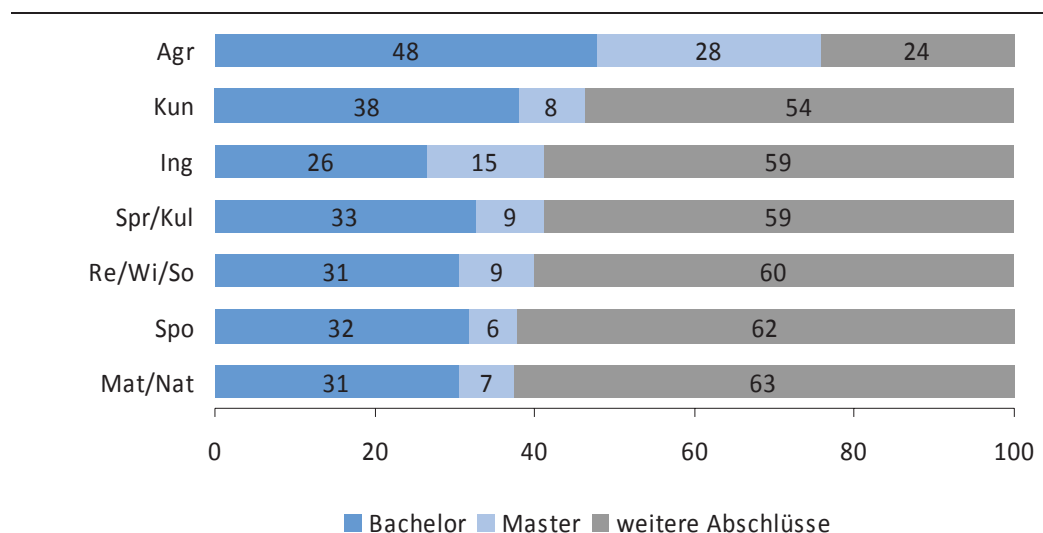
Abbildung 1.3: Anteile der Abschlusstypen an Studierenden RSZ je Fächergruppe in %



Daten des Jahres 2010; vollzeitgewichtet, ohne im AKL ausgeschlossene Studiengänge

Agr = Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften Re/Wi/So = Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
 Ing = Ingenieurwissenschaften Spo = Sport
 Kun = Kunst, Kunstwissenschaft Spr/Kul = Sprach- und Kulturwissenschaften
 Mat/Nat = Mathematik, Naturwissenschaften

Abbildung 1.4: Anteile der Abschlusstypen an Absolventen je Fächergruppe in %



Daten des Jahres 2010; vollzeitgewichtet, ohne im AKL ausgeschlossene Studiengänge

Zu den Abkürzungen vgl. Abbildung 1.3

Bereits im AKL 2008 wurden die Methodik und der Ergebnisausweis an die Bedingungen des gestuften Studiensystems angepasst.

Vor Einführung des gestuften Studiensystems war es möglich, unterschiedliche Universitätsabschlüsse (Diplom, Magister, Staatsexamen) zu addieren, da ihre Kompetenzstufen als „gleichwertig“ anzusehen waren. Eine Addition von Abschlüssen unterschiedlicher Kompetenzstufen (insbesondere von Universitäts- und Fachhochschuldiplom) war nicht vorgesehen. Im gestuften Studiensystem liegen dagegen auch innerhalb einer Universität Abschlüsse unterschiedlicher Kompetenzstufen vor (Bachelor, Master, traditionelle Abschlüsse). Eine Addition unterschiedlicher Abschlüsse erfordert ein Urteil über deren Wertigkeit zueinander. Ein solches Urteil kann nicht allgemeingültig, sondern nur unter Beachtung des jeweiligen Verwendungszwecks getroffen werden.

Entsprechend werden im vorliegenden Bericht – wie bereits im AKL 2008 – die Grunddaten für Studierende und Absolventen sowie die darauf beruhenden Kennzahlen nach Abschlusstypen getrennt ausgewiesen. Dabei werden Bachelor, Master und weitere Abschlüsse⁶ unterschieden. An- und auslaufende Studiengänge werden in die Ergebnisse einbezogen.

Mit dieser Darstellung der Kostenstrukturen unterschiedlicher Abschlusstypen wird einem gestiegenen Informationsbedürfnis der Berichtsadressaten nachgekommen.

Die Differenzierung der Lehrkostenkennzahlen nach Abschlusstypen ist dabei im Rahmen der bisherigen AKL-Methodik möglich:

- Die Aufteilung der Lehrkosten einer Lehreinheit auf die Abschlusstypen entstammt der im AKL bereits üblichen Kostenverrechnung auf Studiengänge. Diese basiert auf der rechnerischen Lehrnachfrage, die durch einzelne Studiengänge innerhalb einer Lehreinheit besteht.⁷ Die verfügbare Datenlage erfordert dabei weiterhin die Annahme, dass die durchschnittlichen Lehrkosten je angebotener Semesterwochenstunde gleichermaßen für jeden nachfragenden Studiengang gelten.
- Als Lehrleistungen lassen sich grundsätzlich Studierenden-, Absolventen- und Studienplatzzahlen nach Abschlusstypen differenziert summieren und durch geeignete Gewichtungen lehrreinheitsbezogen ausweisen. Aufgrund der verfügbaren Datenlage ist jedoch im Rahmen dieser Auswertung auf folgende Besonderheiten hinzuweisen:
 - ▶ Absolventenzahlen werden als absolute Größe je Lehreinheit und Abschlusstyp ausgewiesen. Auf einen Ausweis von *Lehrkosten je Absolvent* wird weiterhin verzichtet. Grund dafür ist, dass die Kosten des Jahres 2010 durch die aktuell angebotenen neuen Studiengänge beeinflusst sind und eine Verrechnung dieser Kosten auf die noch mehrheitlich aus traditionellen Abschlüssen bestehenden Absolventenzahlen nicht sinnvoll und verlässlich interpretiert werden kann.
 - ▶ Eine Berechnung von Studienplatzzahlen je Abschlusstyp auf der Ebene von Lehreinheiten würde eine umfängliche Erhebung kapazitätsrechnerischer Details bei den Hochschulen und/oder weitreichende Annahmen seitens HIS erfordern. Zudem sind die kapazitätsrechnerischen Grundlagen (insbesondere für Master-Studiengänge) vielfach noch nicht hinreichend stabil. Auf eine explizite Berechnung und den Ausweis von Studienplatzzahlen wird daher weiterhin verzichtet. Trotz dieser Einschränkungen lassen sich im Modell des

6 Die Kategorie „weitere Abschlüsse“ beinhaltet die traditionellen Abschlüsse Magister, Staatsexamen, Kirchliches Examen und Diplom, ferner sonstige Abschlüsse wie Zertifikate sowie Aufbau- und Ergänzungsstudiengänge, die keinem Masterabschluss entsprechen.

7 Die Lehrnachfrage errechnet sich über die Zahl der Studierende in der Regelstudienzeit multipliziert mit den Curricularanteilswerten gemäß Kapazitätsrechnung, vgl. Anhang 3.

AKL jedoch näherungsweise die *Lehrkosten eines einzelnen Studienplatzes je Abschlusstyp* berechnen. Der Ausweis dieser Kennzahl ermöglicht eine Orientierung, wie die Lehrangebote in einzelnen Fächern an den jeweiligen Standorten ausgestattet sind.

- Eine Vollzeitgewichtung der Lehrleistungen in Teil- und Teilzeitstudiengängen ist weiterhin erforderlich, um diese innerhalb einer Abschlussart addieren zu können. Maßstab ist der zeitliche Aufwand, der für modularisierte Studiengänge durch Leistungspunkte (LP) standardisiert ist. Ein Vollzeitstudium erfordert 30 LP im Semester.
- Die Dienstleistungskorrektur erfolgt wie bisher durch Gewichtung der Lehrleistungsgrößen mit Koeffizienten. Seit dem AKL 2008 werden diese Koeffizienten für jeden Abschlusstyp sowie getrennt nach Studierenden und Absolventen berechnet. Gründe dafür sind, dass die Abschlusstypen innerhalb einer Lehreinheit z. T. sehr unterschiedliche Dienstleistungsbeziehungen aufweisen sowie dass die Absolventenzahlen erst mit Verzögerung auf Veränderungen der Studierendenzahlen reagieren.

2 Ausgewählte Ergebnisse für Fächergruppen

2.1 Darstellungsformen

Als Einstieg in die Detailergebnisse werden in diesem Kapitel ausgewählte Ergebnisse in stark verdichteter Form für die folgenden Fächergruppen⁸ dargestellt:

- Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Kunst, Kunstwissenschaft,
- Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften,
- Mathematik, Naturwissenschaften,
- Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften.

Dieser Vergleich von Hochschulen auf Fächergruppenebene bietet eine erste grobe Einschätzung. Die Fächergruppen haben an einzelnen Hochschulen jedoch unterschiedliche Bedeutung und sind heterogen ausdifferenziert. Für eine umfassende Beurteilung ist daher die Analyse weiterer Daten und qualitativer Einflussfaktoren auf Ebene der einzelnen Fächer bzw. Lehreinheiten erforderlich.

In Kapitel 2.2 werden die Kernaufgaben Lehre und Forschung in einer „Portfolio-Grafik“ für die ausgewählten Fächergruppen gegenübergestellt. Diese Standortbestimmung bietet sich als Ausgangspunkt für die Diskussion von Profilbildung und strategischer Zielfindung der Hochschulen an. In Kapitel 2.3 werden einzelne Kennzahlen für Lehre und Forschung auf Fächergruppenebene in Balkendiagrammen dargestellt. Diese ermöglichen u. a. die Bestimmung prozentualer Abweichungen von den Mittelwerten.

2.2 Gegenüberstellung von Lehr- und Forschungserfolg

In diesem Abschnitt wird der Erfolg in den beiden universitären Kernaufgaben Lehre und Forschung gemeinsam in einer Grafik visualisiert. Die Darstellung erfolgt in einem Blasendiagramm in Anlehnung an die Portfoliotechnik. Jede Universität wird durch eine separate Blase repräsentiert. So wird herausgearbeitet, in welchem Maße Lehrerfolg mit Forschungserfolg einhergeht bzw. inwieweit Lehreinheiten spezifische Profile entwickelt haben, also Erfolge entweder in der Lehre oder in der Forschung aufweisen.

Als Indikator für Forschungserfolg werden die Drittmittelausgaben je Professor herangezogen. Lehrerfolg wird durch die Zahl der Absolventen je Wissenschaftler (Professoren und weiteres wissenschaftliches Personal) indiziert. Der Forschungserfolg ist auf der Ordinate, der Lehrerfolg auf der Abszisse aufgetragen. Die Blasengröße wird durch die Zahl der Wissenschaftler bestimmt und informiert als dritte Dimension über die Größe der Fächergruppe an der jeweiligen Hochschule.

Im AKL 2010 hat der Einfluss der gestuften Abschlüsse zugenommen, auch wenn noch die Mehrheit der Absolventen traditionelle Abschlüsse erworben hat (vgl. Kapitel 1.3). Für diese Diagrammdarstellung werden also die Absolventen unterschiedlicher Abschlusstypen zusammengezählt. Zu diesem Zweck wird eine spezielle Abschlussgewichtung vorgenommen, die bewusst einfach gehalten ist. Bachelor- und weitere Abschlüsse werden als „grundständige“ Studienan-

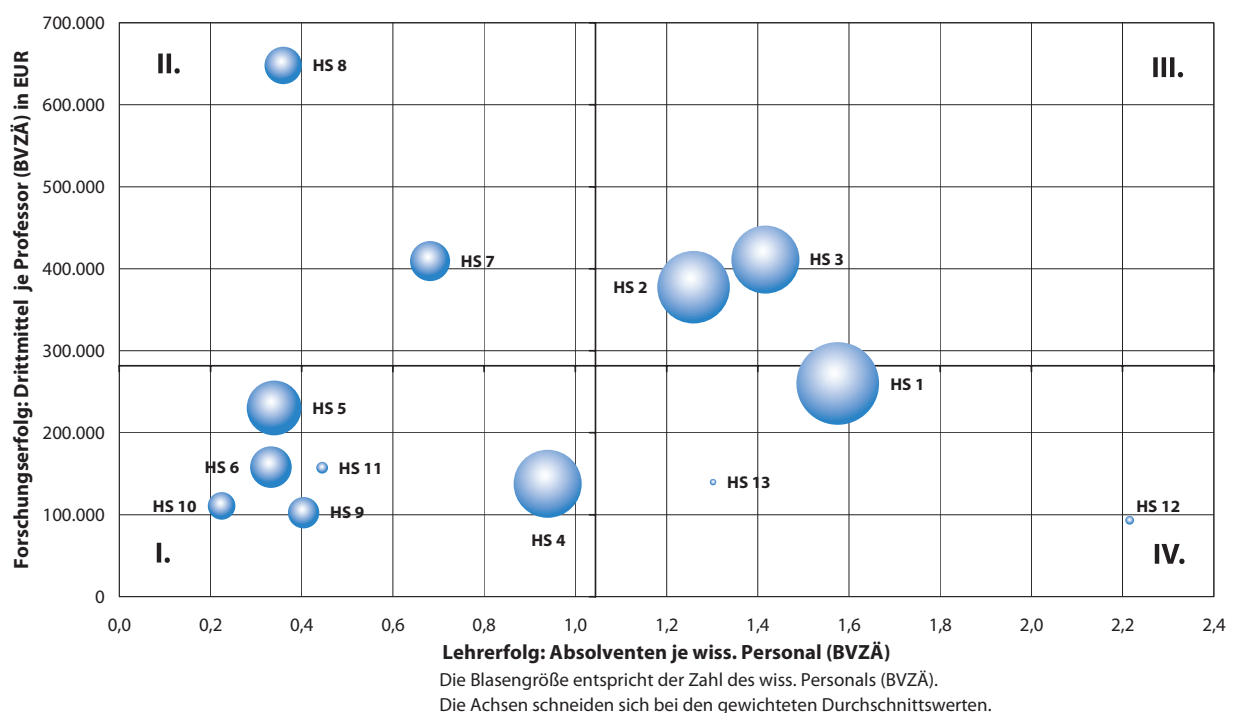
⁸ Ohne das Fach Sport, vgl. auch Hinweise zu Fächergruppen in Abschnitt 3.

gebote ungewichtet zusammengefasst. Master-Abschlüsse werden mit einem Gewicht von 0,5 hinzugezählt.

Die Vergleichbarkeit mit den Absolventenzahlen früherer AKL-Projekte ist durch diese Gewichtung nicht eingeschränkt. Jedoch sind bei einem solchen Vergleich folgende mögliche Effekte zu beachten:

- Die Absolventenzahlen steigen dauerhaft durch gestufte Studiengänge (Master-Absolventen waren zuvor bereits Bachelor-Absolventen).
- Die Absolventenzahlen steigen temporär durch Überlagerung der letzten Kohorten traditioneller und der ersten Kohorten gestufter Studiengänge.

Abbildung 2.1: Lehr- und Forschungserfolg – Beispiel für Fächergruppendarstellung



Daten auf Basis des Jahres 2010

Die eingeblendeten Mittelwerte teilen die Grafik in vier Felder auf. Dadurch lässt sich das Verhältnis einer Hochschule zum jeweiligen Mittelwert auf einen Blick erkennen. Die Mittelwerte sind jedoch nicht im Sinne von Mindest- oder Normwerten zu interpretieren. Sie beziehen sich stets auf die Gesamtheit der dargestellten Hochschulen.

Die folgenden Erläuterungen sind als Interpretationshilfen zu verstehen, ohne dass eine Monokausalität im Sinne von „wenn..., dann...“ unterstellt wird. Die verwendeten Kennzahlen sollen als Indikatoren für die nicht unmittelbar messbaren Phänomene Lehr- und Forschungserfolg dienen. Daher sind die einordnenden Begriffe „unter- bzw. überdurchschnittlich“ in rein quantitativem Sinne zu verstehen. Aus der Positionierung innerhalb eines der vier Felder lassen sich folgende Schlussfolgerungen ableiten:

- Hochschulen im unteren linken Feld (I. Quadrant) weisen einen unterdurchschnittlichen Erfolg in Lehre und Forschung auf.
- Hochschulen im oberen rechten Feld (III. Quadrant) weisen einen überdurchschnittlichen Erfolg sowohl in der Lehre als auch in der Forschung auf.
- Hochschulen im unteren rechten Feld (IV. Quadrant) sind stärker lehrorientiert. Je Wissenschaftler werden überdurchschnittlich viele Absolventen hervorgebracht, aber unterdurchschnittliche Erfolge bei der Drittmittelinwerbung erzielt.
- Hochschulen im oberen linken Feld (II. Quadrant) sind bei überdurchschnittlichen Drittmittelausgaben, aber relativ geringem Lehrerfolg stärker forschungsorientiert.

Denkbar ist, dass sich Lehre und Forschung gegenseitig befruchten und sich die Erfolge in beiden Dimensionen in ähnlichem Maße einstellen. Es kann andererseits eine Sache einzelner Stärken und Schwächen oder aber einer bewussten Profilbildung sein, ob eine Hochschule stärker lehr- oder forschungsorientiert ist. Eine Positionierung im oberen rechten Feld (III. Quadrant) ist als besonders positiv zu werten.

2.2.1 Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Kunst, Kunstwissenschaft

Die Gegenüberstellung von Lehr- und Forschungserfolg für die Fächergruppen **Sprach- und Kulturwissenschaften** sowie Kunst, Kunstwissenschaft (Abbildung 2.2) zeigt bei vier Hochschulen (Universität Magdeburg, TU Berlin, Universität Hamburg und Universität Flensburg) ein deutlich verändertes Bild im Vergleich zum AKL 2008, für die verbleibenden Hochschulen haben sich nur geringe Veränderungen ergeben. Der Mittelwert der Absolventen je wissenschaftlichem Personal ist von 2,6 auf 3,3 deutlich gestiegen. Ebenso weist der Mittelwert der Drittmittel je Professor eine klare Erhöhung von 83.800 EUR auf 103.000 EUR aus.

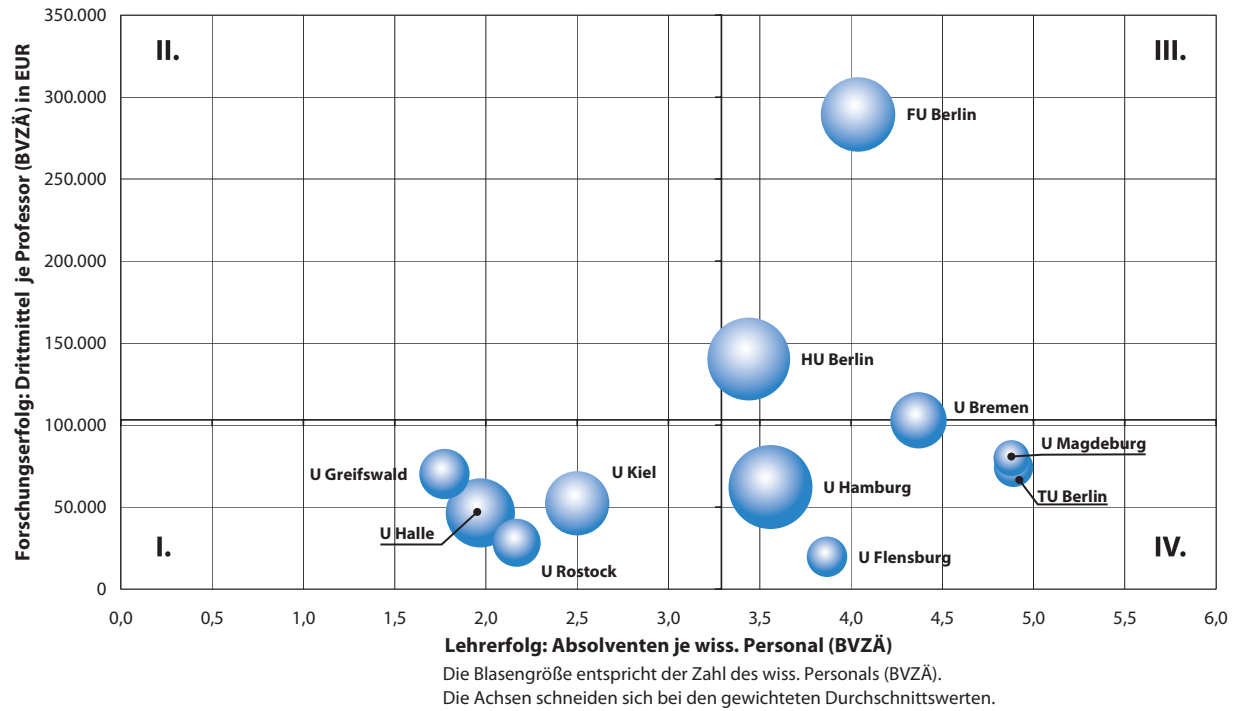
Im besonders günstig einzuschätzenden III. Quadranten mit überdurchschnittlichem Absolventen- und Drittmittelerfolg liegen, wie schon im AKL 2008, die FU Berlin und die HU Berlin. Der FU Berlin ist es gelungen, den Forschungserfolg im Vergleich zum AKL 2008 zu erhöhen und somit auf hohem Niveau weiter auszubauen, während sich die HU Berlin im Gegensatz zum AKL 2008 näher am Übergang zum forschungsorientierten II. Quadranten befindet. Die Universität Bremen befindet sich wie im AKL 2008 am Übergang vom IV. zum III. Quadranten. Alle drei Universitäten konnten den Absolventenerfolg steigern.

Als forschungsorientiert (da im II. Quadranten positioniert) hat sich, wie schon im AKL 2008, keine der Universitäten positioniert.

Im lehrorientierten IV. Quadranten sind vier Universitäten verortet: Während sich die Universität Magdeburg im AKL 2008 noch im I. Quadranten befand, lagen die TU Berlin und die Universität Hamburg im AKL 2008 am Übergang vom I. Quadranten in den IV. Quadranten. Allen drei Universitäten, aber insbesondere der Universität Magdeburg und der TU Berlin ist es gelungen, den Absolventenerfolg deutlich zu erhöhen. Die Universität Flensburg befand sich bereits im AKL 2008 im IV. Quadranten. Im Vergleich zum AKL 2008 hat sich ihr Absolventenerfolg verringert.

Im I. Quadranten liegen die Universitäten vergleichsweise nahe beieinander. Diese Universitäten waren auch bereits im AKL 2008 im I. Quadranten verortet.

Abbildung 2.2: Lehr- und Forschungserfolg
 – Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften; Kunst, Kunstwissenschaft



Daten auf Basis des Jahres 2010

2.2.2 Fächergruppe Rechts- Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften

Die Gegenüberstellung von Lehr- und Forschungserfolg für die Fächergruppe **Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften** (Abbildung 2.3) zeigt ein wenig verändertes Bild zum AKL 2008: Die Universitäten streuen in einem weiten Bereich um den Achsenschnittpunkt der Mittelwerte, die sich nur leicht verändert haben. Während sich der Mittelwert für den Lehrerfolg von 4,7 auf 4,5 leicht verringert hat, hat sich der Mittelwert der Drittmittel je Professor von 90.220 auf 105.000 EUR um 16 % erhöht.

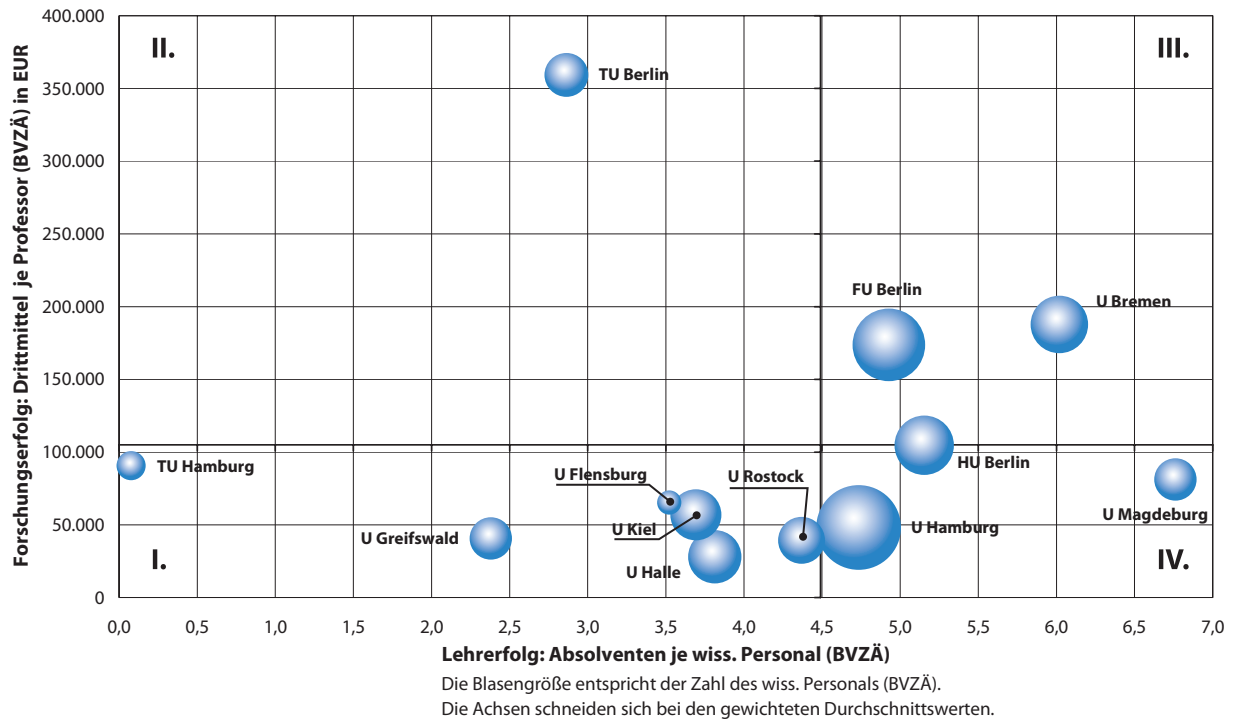
Die FU Berlin, die HU Berlin und Universität Bremen weisen überdurchschnittliche Absolventen- und Drittmittelerfolge auf. Während diese drei Universitäten im AKL 2008 eindeutig im III. Quadranten verortet waren, liegt im AKL 2010 die HU Berlin am Übergang zum IV. Quadranten, da sie einen Rückgang vor allem ihres Drittmittelerfolges zu verzeichnen hat.

Die TU Berlin liegt wiederum als einzige Universität im forschungsorientierten II. Quadranten. Sie konnte ihren Forschungserfolg gegenüber dem AKL 2008 auf hohem Niveau weiter ausbauen.

Im IV. Quadranten sind die Universität Hamburg und die Universität Magdeburg verortet. Während die Universität Hamburg auch schon im AKL 2008 in diesem Quadranten lag und beim Forschungserfolg eine leichte Steigerung, beim Lehrerfolg jedoch einen Rückgang aufweist und sich nun am Übergang zum I. Quadranten befindet, hat sich die Universität Magdeburg neu in diesem Quadranten positioniert. Gegenüber dem AKL 2008 konnte sie ihren Drittmittel- und ihren Absolventenerfolg deutlich erhöhen.

Die TU Hamburg wird erstmals in dieser Fächergruppe mit dem Fach Wirtschaftsingenieurwesen ausgewiesen. Sie liegt am Übergang vom I. zum II. Quadranten, wobei zu berücksichtigen ist, dass sie durch eine vorangegangene Aufbauphase noch nicht in vollem Maße repräsentative Absolventenzahlen aufweisen konnte. Die ebenfalls neu ausgewiesene Universität Flensburg positioniert sich klar im I. Quadranten. Die verbleibenden vier Universitäten (Universität Greifswald, Universität Kiel, Universität Halle und Universität Rostock) waren auch bereits im AKL 2008 im I. Quadranten verortet. Die Universität Rostock liegt dabei aktuell im Übergangsbereich zum IV. Quadranten.

Abbildung 2.3: Lehr- und Forschungserfolg – Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften



Daten auf Basis des Jahres 2010

2.2.3 Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften

Die Gegenüberstellung von Lehr- und Forschungserfolg für die Fächergruppe **Mathematik, Naturwissenschaften** (Abbildung 2.4) zeigt ein leicht verändertes Bild im Vergleich zum AKL 2008: Die Universitäten streuen mit Ausnahme der TU Berlin in einem deutlich kleineren Bereich um den Achsenschnittpunkt der Mittelwerte. Gegenüber dem AKL 2008 hat sich der Mittelwert für die Absolventenquote von 1,5 auf 1,9 erhöht. Der Mittelwert der Drittmittelquote steigerte sich von 244.400 EUR auf 310.500 EUR. Aufgrund des extrem hohen Drittmittelwertes der TU Berlin hat sich die Drittmittelachse gegenüber der Darstellung im AKL 2008 verlängert. Lediglich drei Universitäten (TU Berlin, HU Berlin und Universität Greifswald) sind in anderen Quadranten als im AKL 2008 verortet.

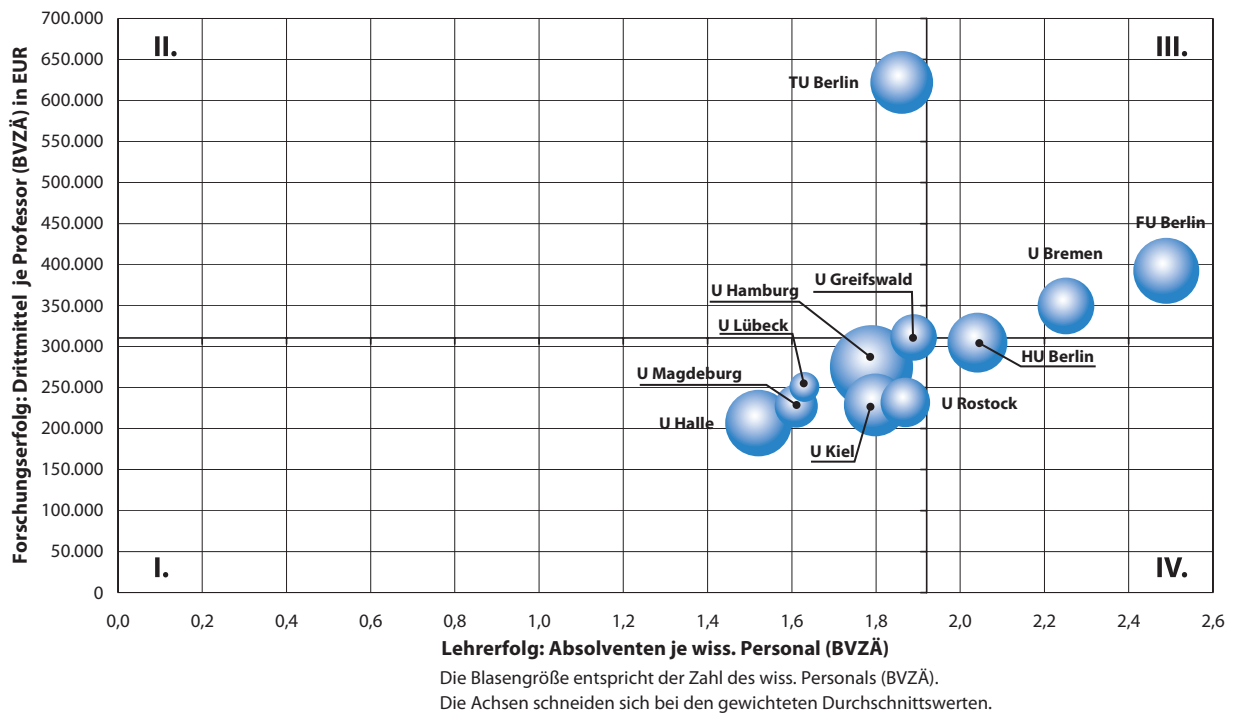
Im III. Quadranten mit überdurchschnittlichem Absolventen- und Drittmittelerfolg können sich wiederum die FU Berlin und Universität Bremen positionieren. Im Vergleich zum AKL 2008 konnten beide Universitäten nochmals ihren Lehrerfolg steigern. Gleichzeitig erhöhten beide auch ihren Drittmittelerfolg deutlich.

Während im AKL 2008 im forschungsorientierten II. Quadranten keine Universität verortet war, positioniert sich hier im AKL 2010 die TU Berlin. Während sich die Universität Greifswald knapp in diesem Quadranten nah des Achsenschnittpunkts der Mittelwerte befindet, liegt die TU Berlin mit hohem Drittmittelwert nahe am Übergang zum III. Quadranten. Beide Universitäten konnten ihren Drittmittelerfolg deutlich steigern. Es ist zu berücksichtigen, dass bei diesen beiden Universitäten die Absolventenerfolge im AKL 2010 zwar unterdurchschnittlich sind, die gleichen Werte im AKL 2008 aber als überdurchschnittlich gegolten hätten.

Im lehrorientierten IV. Quadranten befindet sich im AKL 2010 die HU Berlin, die im Vorprojekt noch klar im III. Quadranten verortet war. Dabei konnte die HU Berlin ihren Lehrerfolg klar steigern. Ihre Drittmittelquote ist zwar leicht höher als im AKL 2008, liegt aber knapp unterhalb des deutlich gestiegenen Mittelwerts.

Die Mehrzahl der Universitäten liegt im I. Quadranten. Für alle im I. Quadranten befindlichen Universitäten gilt, dass sie bereits im AKL 2008 hier positioniert waren, dass sie sowohl ihre Absolventen- als auch ihre Drittmittelquoten gegenüber dem AKL 2008 steigern konnten, sowie dass ihre – im AKL 2010 unterdurchschnittlichen – Absolventenquoten durchgängig über dem Durchschnitt des AKL 2008 liegen. Die Universität Hamburg liegt dabei am Übergang zum II. Quadranten und die Universität Rostock, die im AKL 2008 noch klar am I. Quadranten verortet war, befindet sich nun am Übergang zum IV. Quadranten.

Abbildung 2.4: Lehr- und Forschungserfolg – Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften



Daten auf Basis des Jahres 2010

2.2.4 Fächergruppen Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften

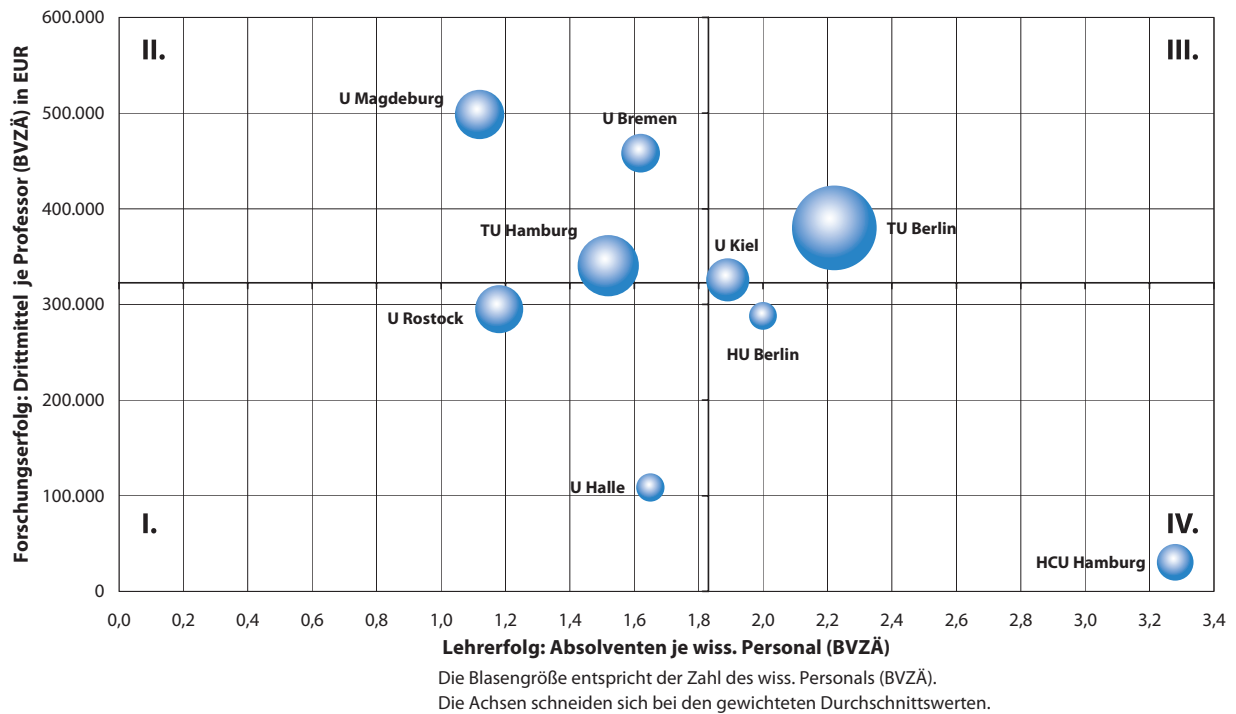
Die Gegenüberstellung von Lehr- und Forschungserfolg für die Fächergruppen **Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften** (Abbildung 2.5) zeigt ein wenig verändertes Bild zum AKL 2008. Gegenüber dem AKL 2008 ist die Universität Hamburg nicht mehr in dieser Fächergruppe vertreten, da ihre ehemals hier ausgewiesenen Lehreinheiten durch Fusionen jetzt den Fächern Biologie und Chemie und somit der Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften zugeordnet sind. Die übrigen Universitäten sind mit Ausnahme der Universität Kiel im selben Quadranten verortet wie im AKL 2008. Der Lehrerfolg ist im Mittel von 1,5 auf 1,8 gestiegen, ebenso die Drittmittel je Professor als Indikator des Forschungserfolges von 258.700 auf 322.700 EUR. Dies entspricht einer Erhöhung der Mittelwerte um rund 20 % gegenüber dem AKL 2008.

Im besonders günstig einzustufenden III. Quadranten (Absolventen- und Drittmittelerfolg überdurchschnittlich) konnte sich als einzige Universität die TU Berlin positionieren. Während die Universität Kiel im AKL 2008 noch im Übergangsbereich zwischen dem II. und III. Quadranten lag, befindet sie sich im AKL 2010 nah des Achsenschnittpunktes im Übergang vom III. zum IV. Quadranten.

Im forschungsorientierten II. Quadranten sind wiederum die Universität Magdeburg, die Universität Bremen und die TU Hamburg platziert. Während die Universität Magdeburg und die Universität Bremen sich eindeutig in diesem Quadranten positionieren können, liegt die TU Hamburg im Übergangsbereich zum I. Quadranten. Vor allem die Universität Magdeburg konnte ihre Drittmittelquote deutlich erhöhen, die der Universität Bremen ist merklich gesunken.

Wie schon im AKL 2008 liegen die HCU Hamburg und HU Berlin im lehrorientierten IV. Quadranten. Während die HCU ihre Absolventenquote gegenüber dem AKL 2008 gesteigert hat, ist sie bei der HU Berlin nahezu unverändert. Im I. Quadranten finden sich die Universität Rostock und die Universität Halle. Beide Universitäten konnten ihre Absolventenquote erhöhen. Die Universität Halle hat dabei im Vergleich zum AKL 2008 ihre Quote mehr als verdoppelt.

Abbildung 2.5: Lehr- und Forschungserfolg – Fächergruppen Ingenieurwissenschaften; Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften



Daten auf Basis des Jahres 2010

2.3 Ausstattung, Kosten und Drittmittelerfolg nach Fächergruppenaggregaten

2.3.1 Kennzahlenauswahl

Nachdem im Kapitel 2.2 die „Leistungsstärke“ der Universitäten in den beiden Aufgabenbereichen Forschung und Lehre als Portfolio-Grafik gegenübergestellt wurde, sollen nachfolgend die Kosten- bzw. Ausstattungskennzahlen fokussiert werden. Dazu werden die fachbezogen ermittelten Ergebnisse auf Fächergruppenebene verdichtet (analog dem Vorgehen in Kapitel 2.2) und in Form von Balkendiagrammen dargestellt. Ergebnis ist ein Standortvergleich, der eine erste Einschätzung ermöglicht, für detaillierte Aussagen aber die Analyse der im Tabellenteil zusammengestellten fachbezogenen Ergebnisse erfordert. Die einzelnen Fächergruppen haben in den jeweiligen Hochschulen eine unterschiedliche quantitative Bedeutung. Als Größenvergleich bieten sich die Personal- oder Studierendenzahlen an (vgl. Tabellen in Kapitel 3).

Die Hochschulen werden in den jeweiligen Grafiken mit absteigend sortierten Kostenkennzahlen aufgeführt. Zusätzlich ist der Mittelwert je Kennzahl und Fächergruppe als Vergleichsmaßstab ausgewiesen. Die Mittelwerte lassen sich aber nicht im Sinne von Mindest- oder Normausstattungen interpretieren. Die spezifischen Standort- und Hochschulbedingungen, qualitative Aspekte von Lehre und Forschung sowie langfristige Entwicklungs- und Strukturplanungen können hier nicht berücksichtigt werden.

Je Fächergruppe werden die folgenden vier monetären Kennzahlen in Form eines Balkendiagramms grafisch dargestellt:

- Lehrkosten im Jahr in EUR je Studienplatz – differenziert nach Abschlusstyp,
- Lehrkosten im Jahr in EUR je Studierenden – differenziert nach Abschlusstyp,
- Kosten insgesamt in EUR je Professor,
- Drittmittel in EUR je Professor.

Lehrkosten im Jahr je Studienplatz und Abschlusstyp

Diese Kennzahl lässt sich als monetäre Ausstattung eines Studienplatzes in einer Fächergruppe interpretieren und bringt die jährlichen Vorhaltekosten an einer Universität für ein Studium in dieser Fächergruppe zum Ausdruck. Die Studierendenzahlen sind in den einzelnen Studiengängen nachfragebedingt teilweise relativ starken Schwankungen unterworfen. Die Hochschulen können hingegen die Kosten, die unabhängig von der Zahl der Studierenden anfallen, nur verzögert und wenig elastisch anpassen. Die Kosten je Studienplatz weisen insofern eine höhere zeitliche Stabilität als die studierendenbezogene Lehrkostenkennzahl auf.

Die für Lehreinheiten berechneten Studienplätze sind eine rechnerische Größe für die im Sinne einer Eigenversorgung angebotenen Vollstudienplätze. Die Studienplätze einer Fächergruppe ergeben sich als Summe der Studienplätze aller Lehreinheiten der Fächergruppe. Analog gilt dies für die Lehrkosten.

Lehrkosten im Jahr je Studierenden und Abschlusstyp

Langfristig sollte ein Studienangebot nur bei entsprechender Nachfrage vorgehalten werden. Die Zahl der tatsächlich Studierenden bietet sich deshalb als weitere Bezugsgröße für die Lehrkosten an. Die Einschränkung auf Studierende in der Regelstudienzeit erfolgt gemäß der Annah-

me, dass die Lehnachfrage von Langzeitstudierenden nicht im Umfang steigt, sondern nur über einen längeren Zeitraum verteilt wird.

Die Lehrkosten im Jahr je Studierenden stellen eine nachfrageorientierte Kostenbewertung dar. Auf der Ebene der Lehreinheiten spiegelt die Auslastung das Verhältnis der beiden Lehrkostenkennzahlen wider: Liegt die Auslastung über 100 %, so sind die Lehrkosten je Studierenden niedriger als die Studienplatzkosten. Auf der hoch aggregierten Ebene der Fächergruppen dagegen korrespondiert die durchschnittliche Auslastung nicht in jedem Fall mit dem Verhältnis der beiden Lehrkostenkennzahlen je Abschlusstyp. Grund dafür ist die Heterogenität der in einer Fächergruppe zusammengefassten Fächer und Lehreinheiten bezüglich Größe, Kostenniveau, Auslastung und Anteilen der Abschlusstypen am Studienangebot. Dies kann unterschiedlichen Einfluss auf die Mittelwerte der einzelnen Kennzahlen auf Fächergruppenebene haben. Sofern die durchschnittliche Auslastung nicht mit dem Verhältnis der beiden Lehrkostenkennzahlen eines Abschlusstyps korrespondiert, bedarf es einer abschlussbezogenen, fachspezifischen Analyse. Die mittlere Auslastung des Lehrangebots auf der Ebene der Fächergruppen wird in Kapitel 3.1 (im dritten Abschnitt der Tabellen 3.1.1 bis 3.1.4) dargestellt.

Kosten insgesamt je Professor

Diese „inputorientierte“ Kennzahl kann als Indikator für die Gesamtausstattung der Professuren einer Fächergruppe für Lehre und Forschung aufgefasst werden. Dabei ist zu berücksichtigen, dass sich die Hochschulen hinsichtlich des Anteils von Professoren, sonstigem wissenschaftlichen Personal und Lehraufträgen unterscheiden. Beispielsweise verteilen sich bei einem unterdurchschnittlichen Anteil von Professoren am wissenschaftlichen Personal die Kosten auf eine relativ geringe Anzahl von Professoren.

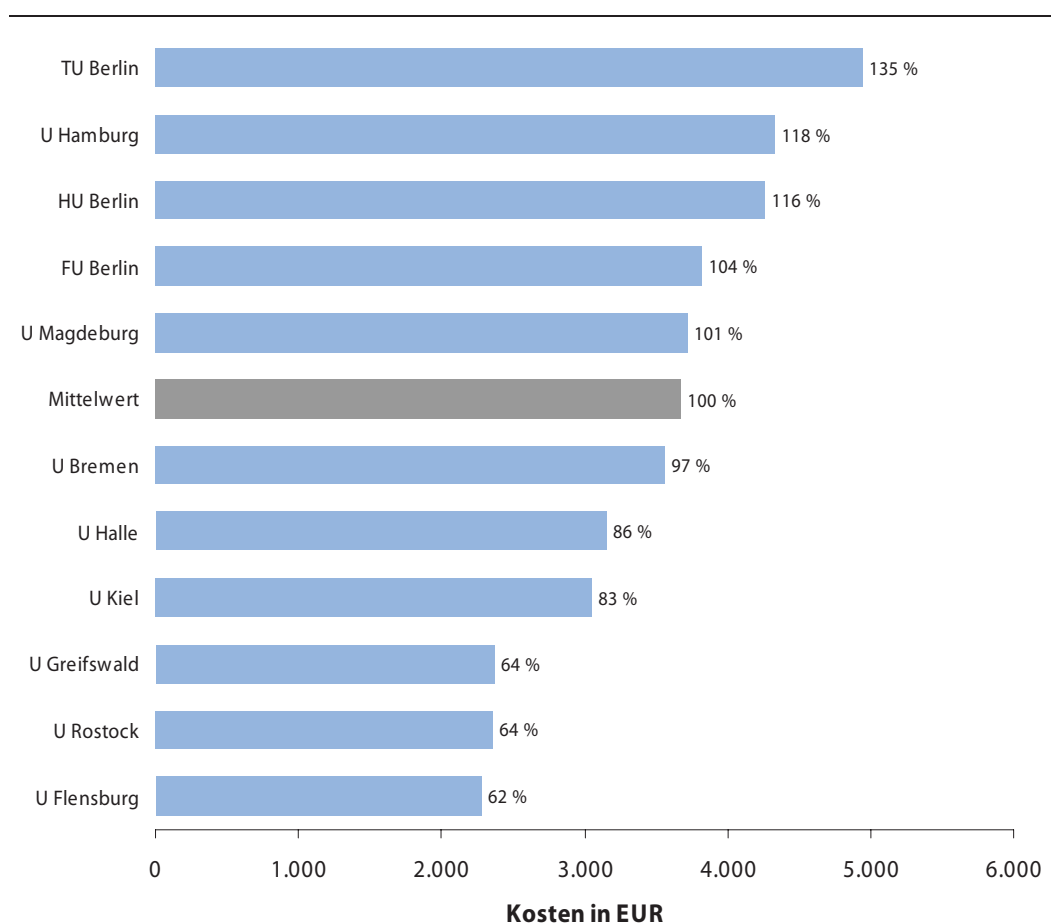
Drittmittel je Professor

Die Kennzahl Drittmittel je Professor informiert über den Drittmittelerfolg und kann als Leistungsindikator für den Forschungserfolg einer Hochschule innerhalb einer Fächergruppe aufgefasst werden.

2.3.2 Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Kunst, Kunstwissenschaft

Die jährlichen Lehrkosten eines Bachelor-Studienplatzes (Abbildung 2.6) betragen in den hier dargestellten Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Kunst, Kunstwissenschaft durchschnittlich 3.680 EUR. Die niedrigsten Bachelor-Studienplatzkosten haben die Universität Flensburg mit 2.280 EUR sowie die Universitäten Rostock und Greifswald mit jeweils rund 2.400 EUR, die höchsten Lehrkosten je Bachelor-Studienplatz weist die TU Berlin mit 4.950 EUR auf. Hohe Studienplatzkosten können zum Beispiel durch eine bestimmte Fächerstruktur bedingt sein, teils können sie, wie z. B. bei der TU Berlin, Resultat der Einstellung der grundständigen, geisteswissenschaftlichen Studiengänge und daraus folgend einer Kombination aus überdurchschnittlicher Betreuungsintensität, einer hohen Professorenquote und dementsprechend einem unterdurchschnittlichen Anteil an Lehraufträgen sein.

Abbildung 2.6: Lehrkosten im Jahr je Bachelor-Studienplatz – Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften; Kunst, Kunstwissenschaft

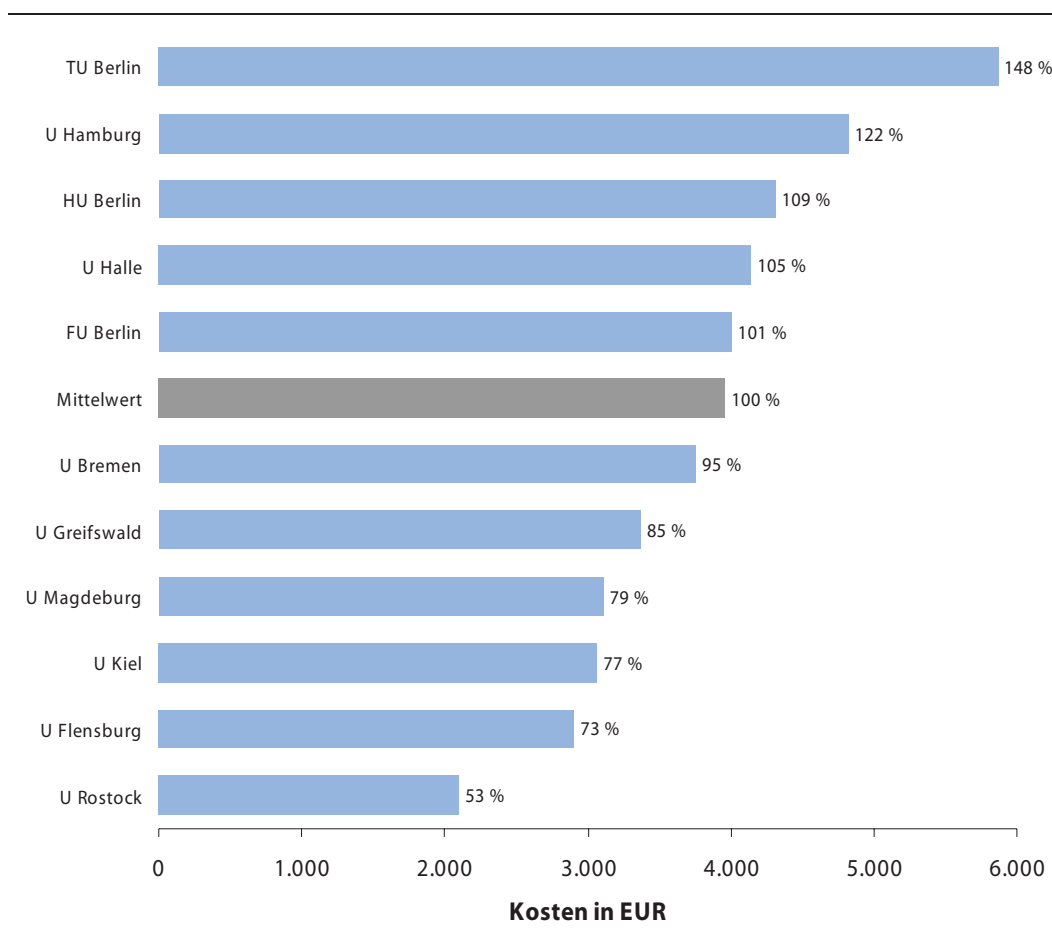


Daten auf Basis des Jahres 2010; vollzeit- und dienstleistungsgewichtet

Abbildung 2.7 stellt die jährlichen Lehrkosten je Bachelor-Studierenden in den Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Kunst, Kunstwissenschaft dar. In dieser Kennzahl sind die Effekte der Studienplatzkosten und der Auslastung kombiniert. Liegt die Auslastung unter 100 %, dann können trotz einer unterdurchschnittlichen Ausstattung der Studienplätze überdurchschnittliche Lehrkosten je Studierenden resultieren (z. B. Universität Halle) und umgekehrt. Der in Abschnitt 2.3.1 (Lehrkosten je Studierenden und Abschlusstyp) beschriebene Effekt, dass bei der Mittelwertbildung auf Fächergruppenebene die Auslastung nicht das Verhältnis der Studierenden- zu den Studienplatzkosten widerspiegelt, tritt hier lediglich bei der HU Berlin auf.

Besonders hohe Auslastungswerte weisen die Universität Magdeburg und die Universität Rostock auf. Bei ersterer werden hierdurch die knapp überdurchschnittlichen Bachelor-Studienplatzkosten in Kosten je Bachelor-Studierenden deutlich unter dem Mittelwert transformiert. Die Universität Rostock weist bereits Bachelor-Studienplatzkosten unter dem Mittelwert und – als Folge der Überauslastung – die niedrigsten Studierendenkosten auf. Durch eine vergleichsweise niedrige Auslastung liegen die Kosten je Bachelor-Studierenden bei der TU Berlin noch deutlicher am oberen Ende der Skala als bei den Lehrkosten je Studienplatz.

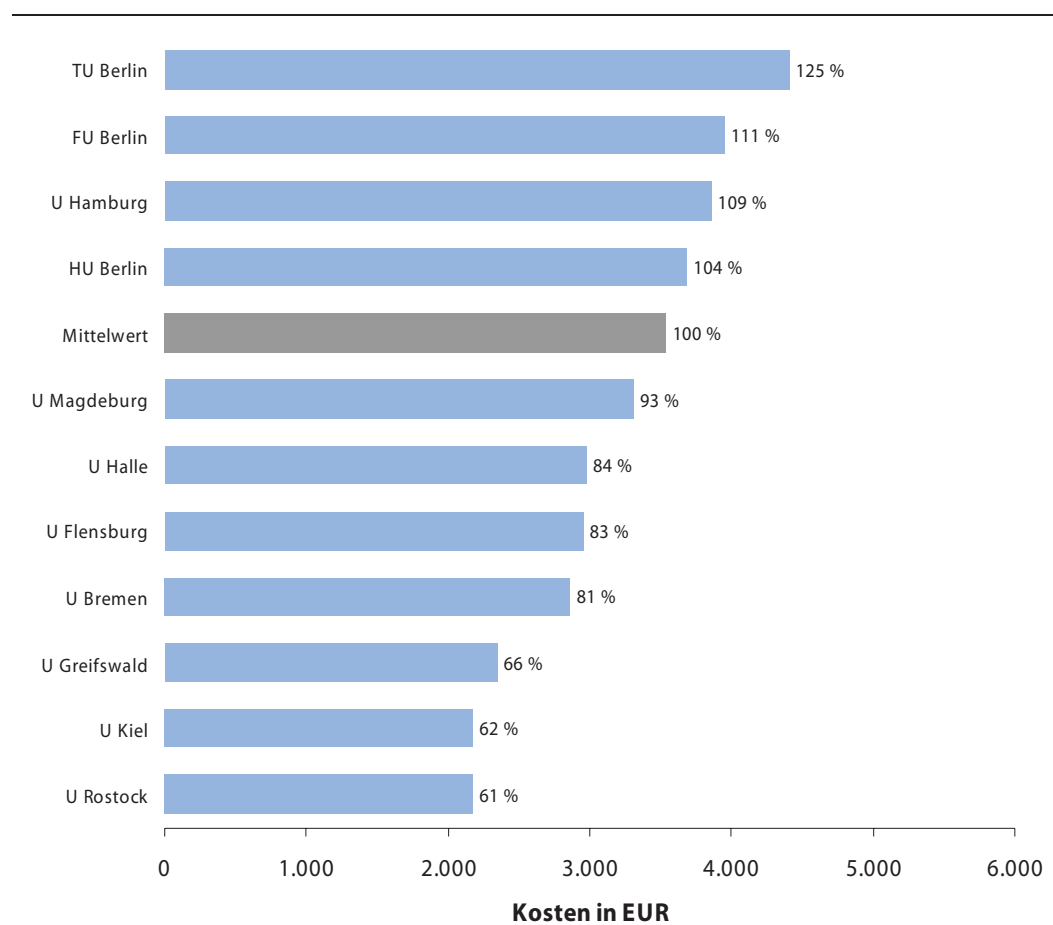
Abbildung 2.7: Lehrkosten im Jahr je Bachelor-Studierenden
– Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften; Kunst, Kunstwissenschaft



Daten auf Basis des Jahres 2010; vollzeit- und dienstleistungsgewichtet

Die jährlichen Lehrkosten eines Master-Studienplatzes (Abbildung 2.8) in den hier dargestellten Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Kunst, Kunstwissenschaft bewegen sich bei der Mehrzahl der Universitäten unter dem Mittelwert von 3.540 EUR. Insgesamt erreicht auch hier die TU Berlin mit 4.410 EUR den höchsten Wert. Die Universitäten Rostock und Kiel mit jeweils knapp 2.200 EUR sowie die Universität Greifswald mit rund 2.300 EUR liegen am unteren Ende der Skala. Diese drei genannten gehören zu den Universitäten mit niedrigem Professoren- und hohem Lehrauftragsanteil. Dies allein kann aber die niedrigen Lehrkosten je Masterstudienplatz nicht erklären (z. B. sind die Lehrkosten je SWS der Universität Rostock überdurchschnittlich). Es ist darauf hinzuweisen, dass die genannten drei Universitäten die niedrigsten Fallzahlen und den geringsten prozentualen Anteil von Masterstudierenden aufweisen (vgl. Tabelle 3.1.1 und Abbildung 1.1).

Abbildung 2.8: Lehrkosten im Jahr je Master-Studienplatz
– Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften; Kunst, Kunstwissenschaft

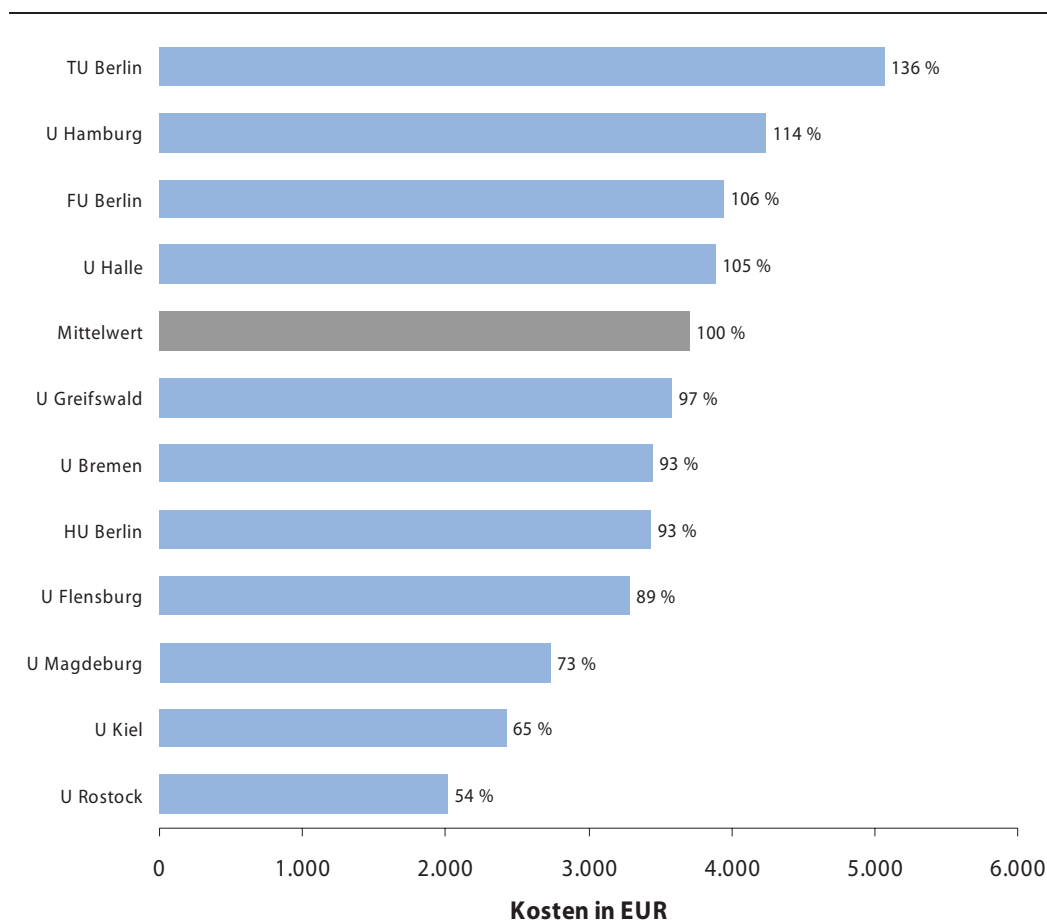


Daten auf Basis des Jahres 2010; vollzeit- und dienstleistungsgewichtet

Die jährlichen Lehrkosten je Master-Studierenden in den Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Kunst, Kunstwissenschaft (Abbildung 2.9) weisen eine etwas breitere Streuung auf als die Lehrkosten je Master-Studienplatz. Der in Abschnitt 2.3.1 beschriebene Effekt, dass bei der Mittelwertbildung auf Fächergruppenebene die Auslastung nicht das Verhältnis der Studierenden- zu den Studienplatzkosten widerspiegelt, tritt hier bei der FU Berlin auf.

Die Universität Halle weist hier (ebenso wie bei den Bachelor-Studierenden) trotz eher unterdurchschnittlicher Lehrkosten je Studienplatz aufgrund der vergleichsweise niedrigen Auslastung leicht oberhalb des Mittelwerts liegende Lehrkosten je Studierenden auf. Die Universität Magdeburg transformiert bei überdurchschnittlicher Auslastung ihre nur leicht unterdurchschnittlichen Lehrkosten je Master-Studienplatz in deutlich unterdurchschnittliche Lehrkosten je Studierenden. Die deutlich unterdurchschnittlichen Lehrkosten je Studienplatz der Universität Greifswald hingegen führen zusammen mit einer niedrigen Auslastung zu Lehrkosten je Master-Studierenden nahe dem Mittelwert.

Abbildung 2.9: Lehrkosten im Jahr je Master-Studierenden
– Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften; Kunst, Kunstwissenschaft

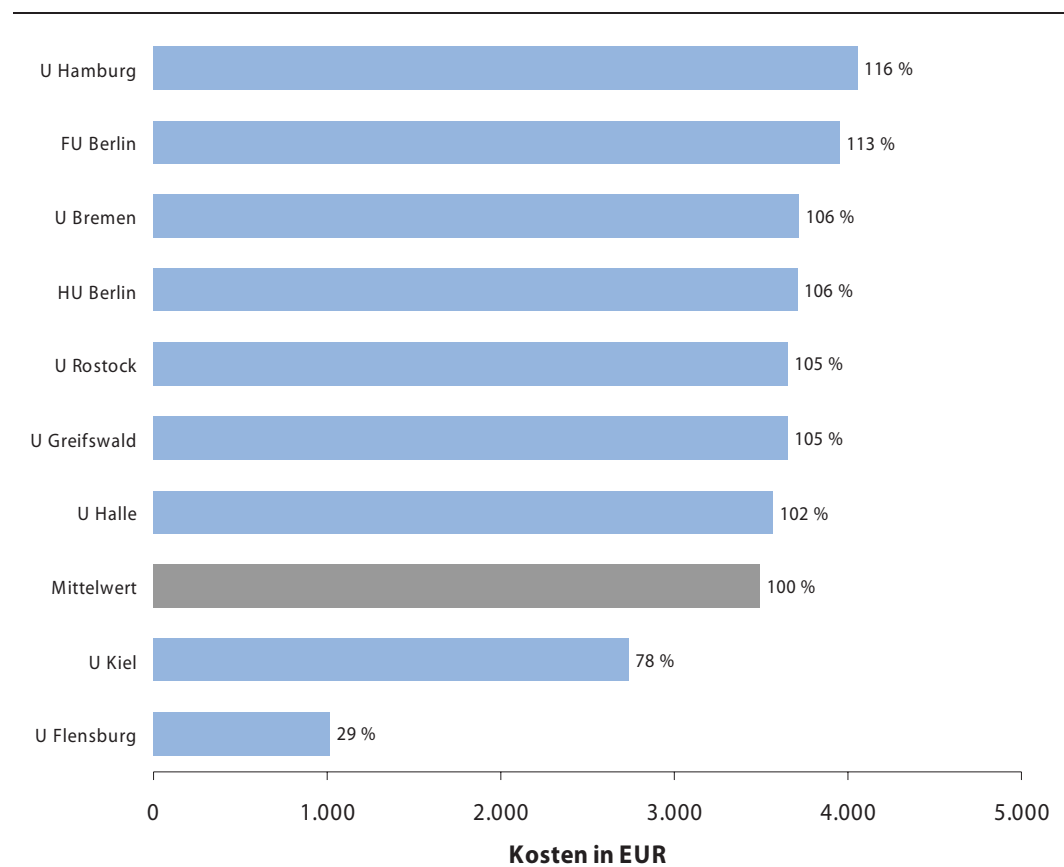


Daten auf Basis des Jahres 2010; vollzeit- und dienstleistungsgewichtet

In diesen Fächergruppen werden die jährlichen Lehrkosten je Studienplatz und Studierenden weiterer Abschlüsse der Universität Magdeburg sowie der TU Berlin aufgrund zu geringer Fallzahlen bei den Studierenden in der RSZ nicht dargestellt.

Die jährlichen Lehrkosten eines Studienplatzes weiterer Abschlüsse in den Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Kunst, Kunstwissenschaft (Abbildung 2.10) bewegen sich bei der Mehrzahl der Universitäten in einem Bereich von 2 % bis 16 % über dem Mittelwert von 3.500 EUR. Den Maximalwert erreicht die Universität Hamburg mit 4.050 EUR, dicht gefolgt von der FU Berlin mit 3.950 EUR. Die niedrigsten Studienplatzkosten erreicht mit deutlichem Abstand die Universität Flensburg mit 1.020 EUR. Die auffällig unterdurchschnittlichen Studienplatzkosten der Universität Flensburg erklären sich unter anderem kostenseitig aus einer niedrigen Personalausstattung je Professor und einem deutlich überdurchschnittlichen Anteil von Lehraufträgen.

**Abbildung 2.10: Lehrkosten im Jahr je Studienplatz weiterer Abschlüsse
– Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften; Kunst, Kunstwissenschaft**

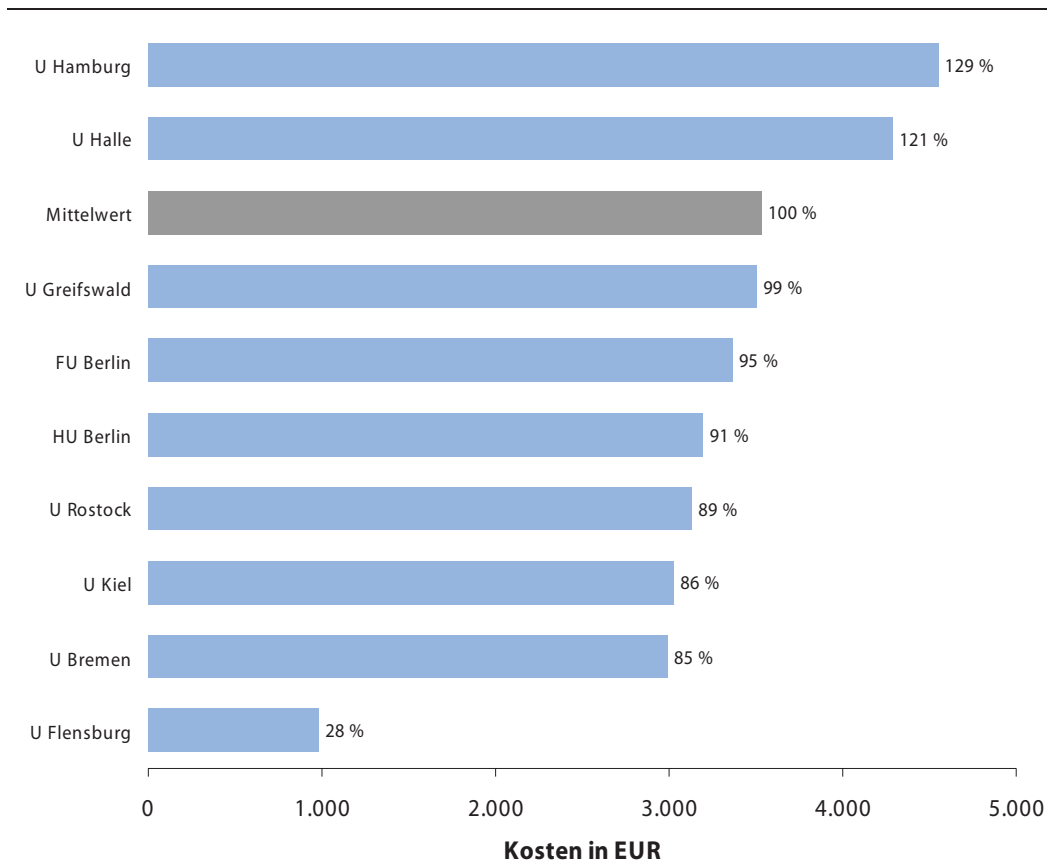


Daten auf Basis des Jahres 2010; vollzeit- und dienstleistungsgewichtet;
weitere Abschlüsse: insbesondere Diplom, Magister und Staatsexamen

Bei den weiteren Abschlüssen in den Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Kunst, Kunstwissenschaft tritt bei der Mehrzahl der Universitäten der in Abschnitt 2.3.1 erläuterte Effekt bei der Mittelwertbildung auf Fächergruppenebene auf, dass kein Zusammenhang zwischen der ausgewiesenen Auslastung und dem Verhältnis der Studierenden- zu den Studienplatzkosten hergestellt werden kann, ohne den Besonderheiten der einzelnen Fächer Rechnung zu tragen.

Die jährlichen Lehrkosten je Studierenden weiterer Abschlüsse (Abbildung 2.11) lassen eine breitere Streuung als die jährlichen Lehrkosten je Studienplatz erkennen. Die Mehrzahl der Universitäten liegt im Gegensatz zu den jährlichen Lehrkosten je Studienplatz weiterer Abschlüsse unterhalb des Mittelwertes von 3.530 EUR. Die höchsten Lehrkosten je Studierenden haben die Universität Hamburg und die Universität Halle mit 4.550 bzw. 4.290 EUR. Die Universität Flensburg weist mit einem Wert von 980 EUR erheblich unterdurchschnittliche Lehrkosten je Studierenden weiterer Abschlüsse auf.

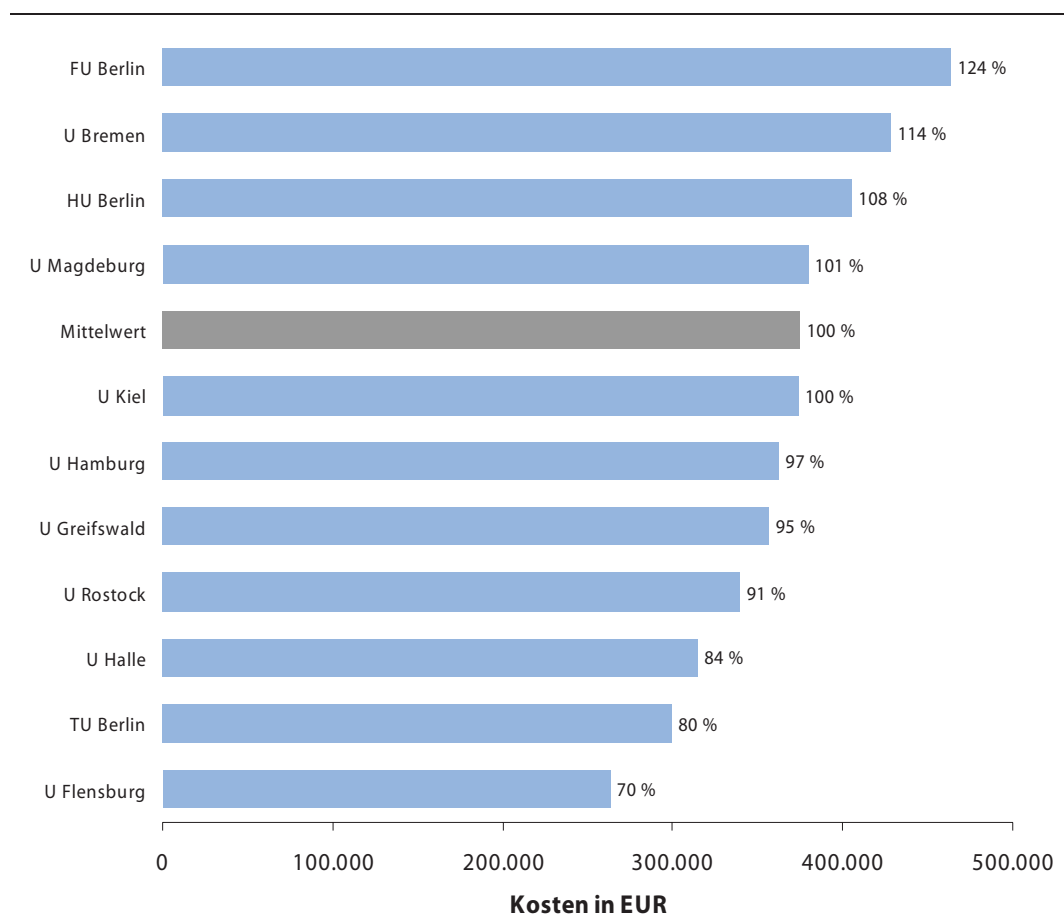
Abbildung 2.11: Lehrkosten im Jahr je Studierenden weiterer Abschlüsse
– Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften; Kunst, Kunstwissenschaft



Daten auf Basis des Jahres 2010; vollzeit- und dienstleistungsgewichtet;
weitere Abschlüsse: insbesondere Diplom, Magister und Staatsexamen

Bei der Ausstattung einer Professur, gemessen an den Kosten je Professor (Abbildung 2.12), zeigen sich in den Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Kunst, Kunstwissenschaft deutliche Unterschiede. Sieben Universitäten weisen Werte in einem Korridor von ± 14 % um den Mittelwert von 374.700 EUR auf. Die FU Berlin weist mit 463.500 EUR Gesamtkosten je Professor den höchsten Wert auf. Insgesamt weisen vier Universitäten überdurchschnittliche Kosten je Professor auf (FU Berlin, Universität Bremen, HU Berlin und Universität Magdeburg). Bei der Universität Bremen lässt sich dieses unter anderem dadurch erklären, dass der Anteil von Professoren am wissenschaftlichen Personal eher unterdurchschnittlich ist (vgl. Tabelle 3.1.1) und sich somit die Kosten auf eine relativ geringe Anzahl von Professoren verteilen. Am niedrigsten sind die Gesamtkosten je Professor an der Universität Flensburg. Hier liegt die Gesamtausstattung je Professor mit einem Wert von 263.500 EUR bei nur etwa 57 % der Ausstattung an der FU Berlin.

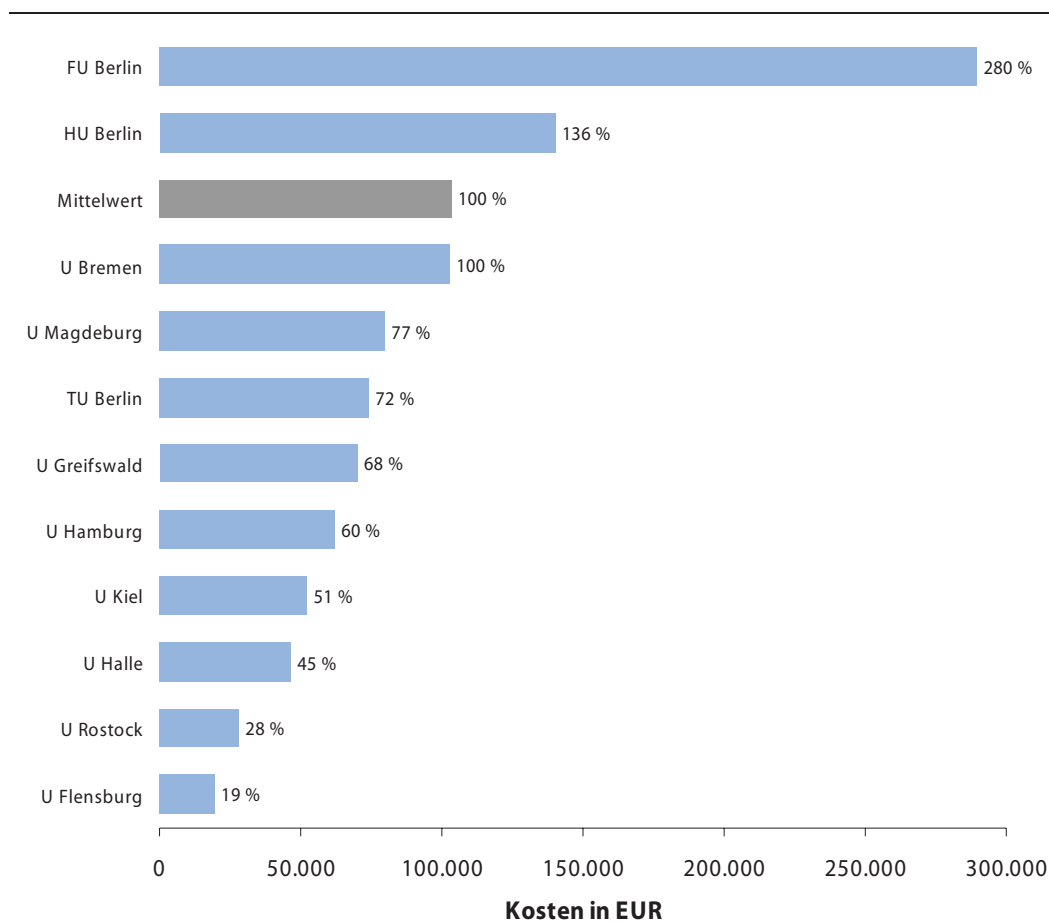
Abbildung 2.12: Kosten insgesamt je Professor
– Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften; Kunst, Kunstwissenschaft



Daten auf Basis des Jahres 2010

Bei den Drittmitteln je Professor in den Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Kunst, Kunstwissenschaft zeigen sich erhebliche Unterschiede zwischen den Universitäten (Abbildung 2.13). Nur zwei Universitäten liegen über dem Mittelwert von 103.200 EUR, und dies mit großem Abstand: Die FU Berlin erreicht 289.400 EUR und die HU Berlin 140.400 EUR. Durchschnittlich positioniert sich die Universität Bremen mit 103.000 EUR Drittmittel je Professor. Die Universität Flensburg liegt mit einem Drittmittelerfolg von 19.600 EUR je Professor am unteren Ende der Skala. Ein Zusammenhang mit den oben dargestellten Kosten je Professor kann nur teilweise identifiziert werden. So sind die FU Berlin, die HU Berlin und die Universität Bremen auch die Universitäten mit den höchsten Kosten je Professor.

Abbildung 2.13: Drittmittel je Professor
– Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften; Kunst, Kunstwissenschaft

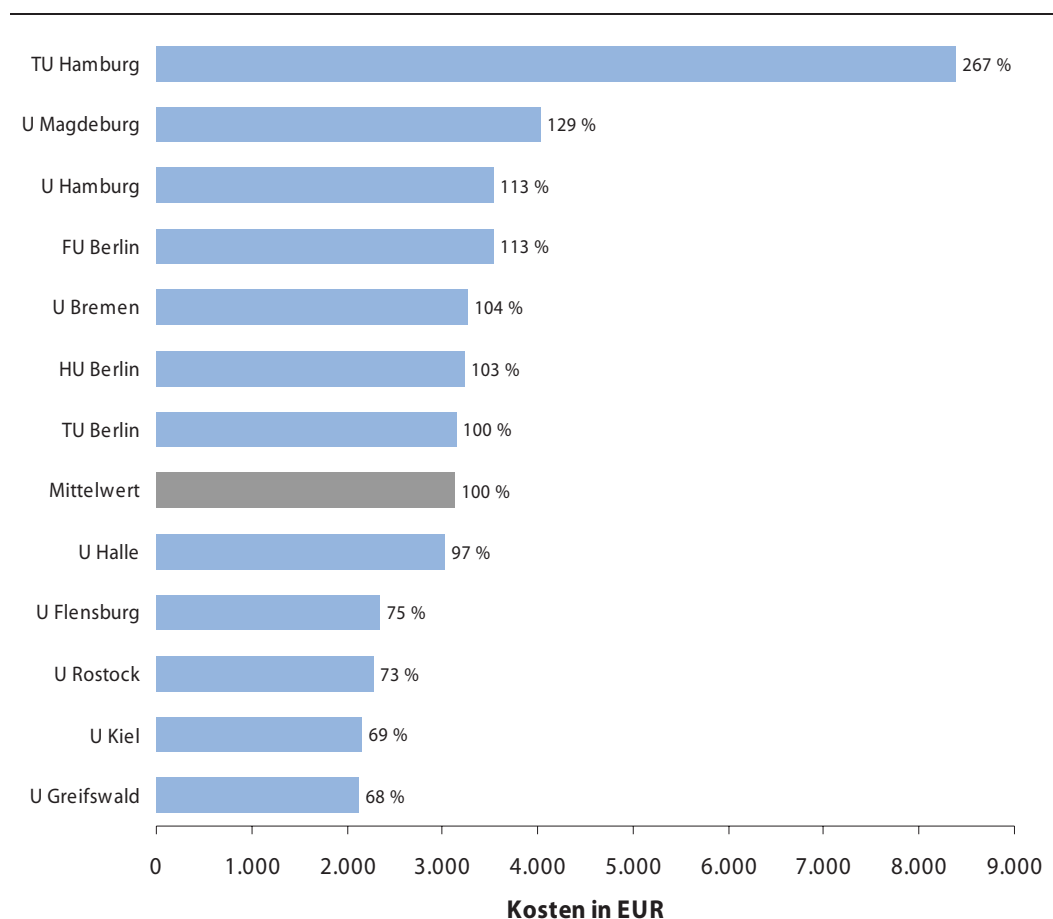


Daten auf Basis des Jahres 2010

2.3.3 Fächergruppe Rechts- Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften

Die jährlichen Bachelor-Studienplatzkosten in der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschließlich Gesundheitswissenschaften (Abbildung 2.14) liegen bei etwa der Hälfte der Universitäten zwischen Werten knapp unterhalb des Mittelwerts und bis zu 13 % darüber. Deutlich oberhalb des Durchschnitts von 3.140 EUR liegt die in diesem Jahr erstmals in dieser Fächergruppe ausgewiesene TU Hamburg mit 8.390 EUR je Bachelor-Studienplatz. Dabei ist zu berücksichtigen, dass dieser Wert ausschließlich auf das relativ kostenintensive Fach Wirtschaftsingenieurwesen bei zugleich niedrigen Fallzahlen zurückzuführen ist. Einen mit 129 % bzw. 4.030 EUR immer noch deutlich überdurchschnittlichen Wert erreicht die Universität Magdeburg. Die Universitäten Kiel und Greifswald weisen die niedrigsten Kosten je Bachelor-Studienplatz auf und erreichen mit Lehrkosten von 2.160 EUR bzw. 2.130 EUR je Bachelor-Studienplatz nur rund 70 % des Mittelwertes. In ähnlicher Größenordnung liegen die Bachelor-Studienplatzkosten der Universitäten Rostock und Flensburg.

Abbildung 2.14: Lehrkosten im Jahr je Bachelor-Studienplatz – Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften

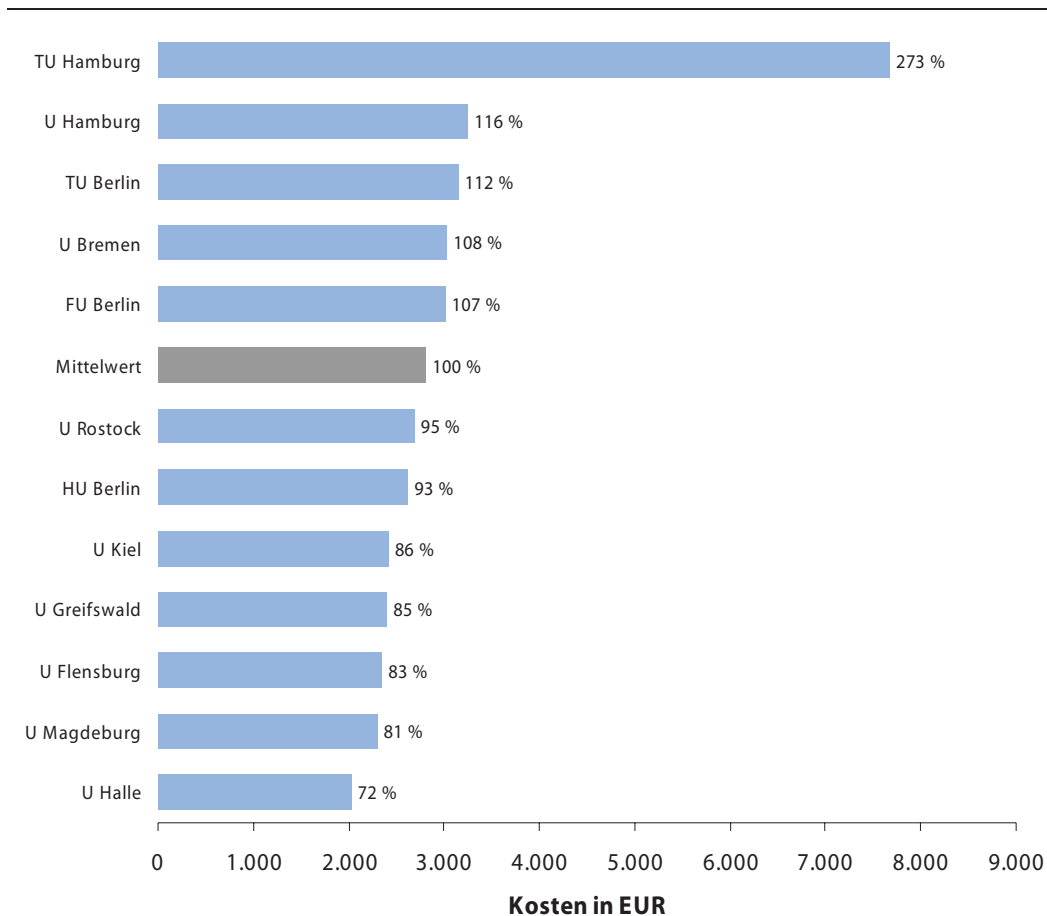


Daten auf Basis des Jahres 2010; vollzeit- und dienstleistungsgewichtet

Bei den jährlichen Lehrkosten je Bachelor-Studierenden in der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschließlich Gesundheitswissenschaften (Abbildung 2.15) streuen alle Universitäten – abgesehen von der Universität Halle und der TU Hamburg – in einem Korridor von $\pm 19\%$ um den Mittelwert von 2.820 EUR, wobei sich die Mehrzahl dieser Universitäten unterhalb des Mittelwertes befindet. Bei den Universitäten Flensburg und Greifswald tritt der in Abschnitt 2.3.1 dargestellte Effekt auf, dass das Verhältnis der Studierenden- zu den Studienplatzkosten nicht der durchschnittlichen Auslastung auf Fächergruppenebene entspricht.

Durch eine deutliche Überauslastung werden bei der Universität Magdeburg klar überdurchschnittliche Studienplatzkosten in unterdurchschnittliche Studierendenkosten überführt. Bei der Universität Rostock führt die Auslastung von 83 % dazu, dass sich deutlich unterdurchschnittliche Lehrkosten je Studienplatz in Studierendenkosten nahe dem Mittelwert transformieren.

Abbildung 2.15: Lehrkosten im Jahr je Bachelor-Studierenden – Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften

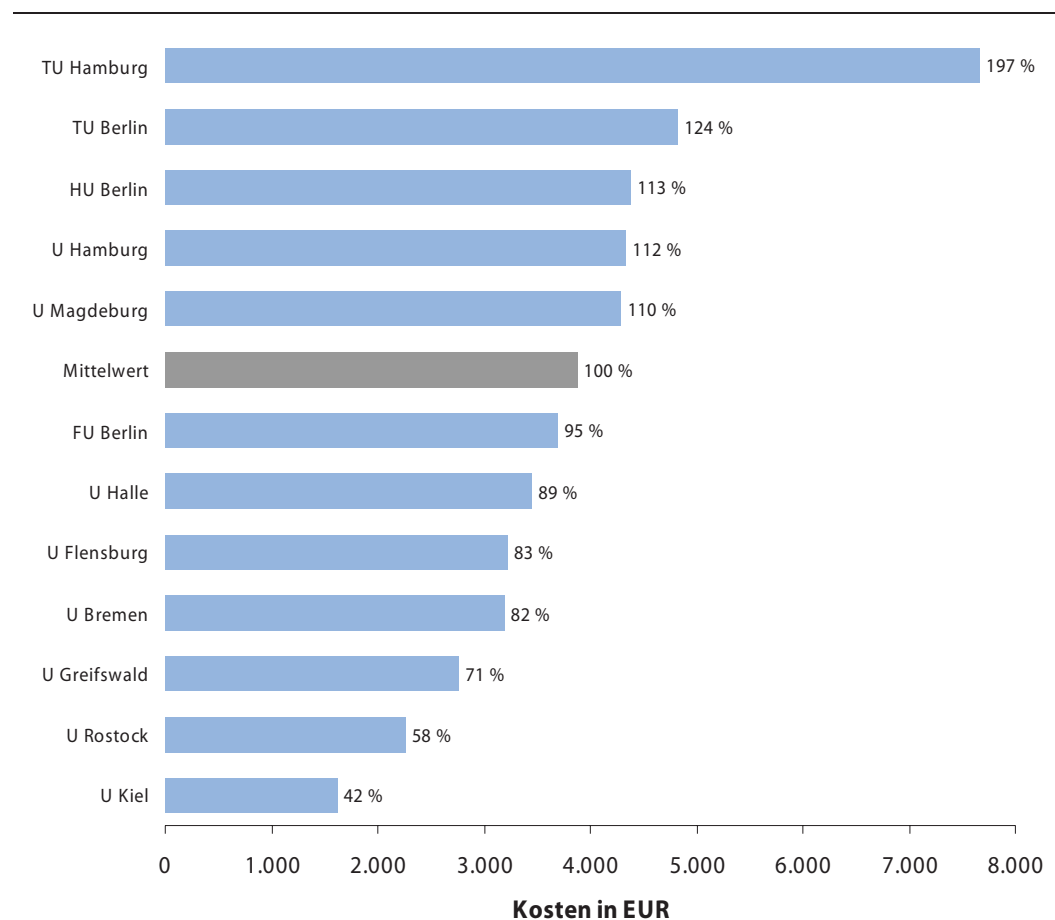


Daten auf Basis des Jahres 2010; vollzeit- und dienstleistungsgewichtet

Die jährlichen Master-Studienplatzkosten in der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschließlich Gesundheitswissenschaften (Abbildung 2.16) weisen vor allem im Bereich unterhalb des Mittelwertes eine breitere Streuung auf als die Lehrkosten je Bachelor-Studienplatz. Dabei liegen sieben Universitäten unter und fünf über dem Mittelwert von 3.880 EUR.

Auch hier weist die TU Hamburg aus den auf Seite 30 genannten Gründen mit Lehrkosten von 7.660 EUR einen Wert sehr deutlich über dem Durchschnitt auf. Dass die TU Berlin den zweithöchsten Wert verzeichnet, erklärt sich (ähnlich wie für die TU Hamburg) zum größten Teil aus dem eher kostenintensiven Fach Wirtschaftsingenieurwesen. Die deutlich niedrigsten Lehrkosten je Master-Studienplatz weist die Universität Kiel mit 1.620 EUR auf.

Abbildung 2.16: Lehrkosten im Jahr je Master-Studienplatz – Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften



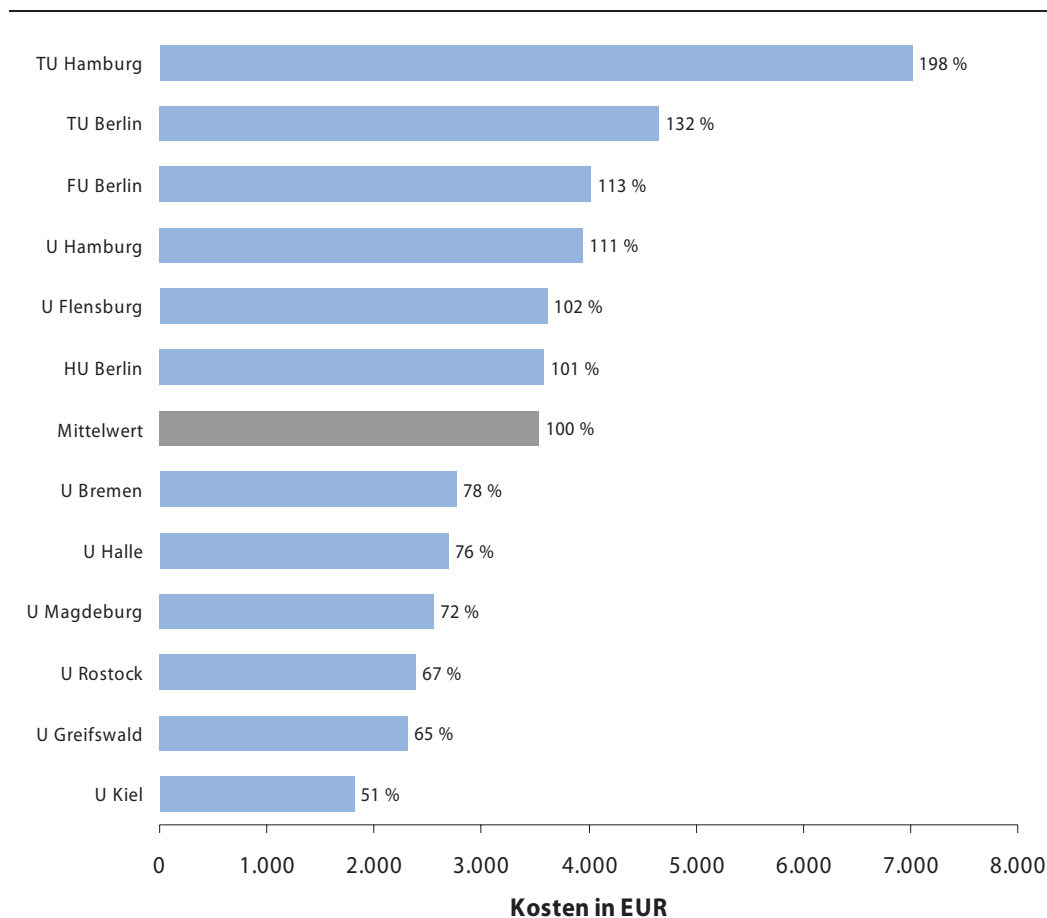
Daten auf Basis des Jahres 2010; vollzeit- und dienstleistungsgewichtet

Bei den jährlichen Lehrkosten je Master-Studierenden in der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschließlich Gesundheitswissenschaften (Abbildung 2.17) ergibt sich eine ähnliche, am unteren Ende der Skala allerdings nicht so steil abfallende Streuung um den Mittelwert wie bei den Studienplatzkosten.

Der in Abschnitt 2.3.1 dargestellte Effekt, dass auf der Fächergruppenebene die durchschnittliche Auslastung nicht mit dem Verhältnis der Studierenden- zu den Studienplatzkosten korrespondiert, tritt hier bei der FU Berlin und der TU Berlin auf.

Bei der Universität Magdeburg hingegen ist wie auch bei den Bachelor-Lehrkosten die Auslastung als erklärender Einflussfaktor auf die Studierendenkosten klar zu identifizieren. So realisiert die Universität Magdeburg auch hier aufgrund ihrer deutlichen Überauslastung bei überdurchschnittlichen Studienplatzkosten deutlich unterdurchschnittliche Lehrkosten je Studierenden.

Abbildung 2.17: Lehrkosten im Jahr je Master-Studierenden – Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften

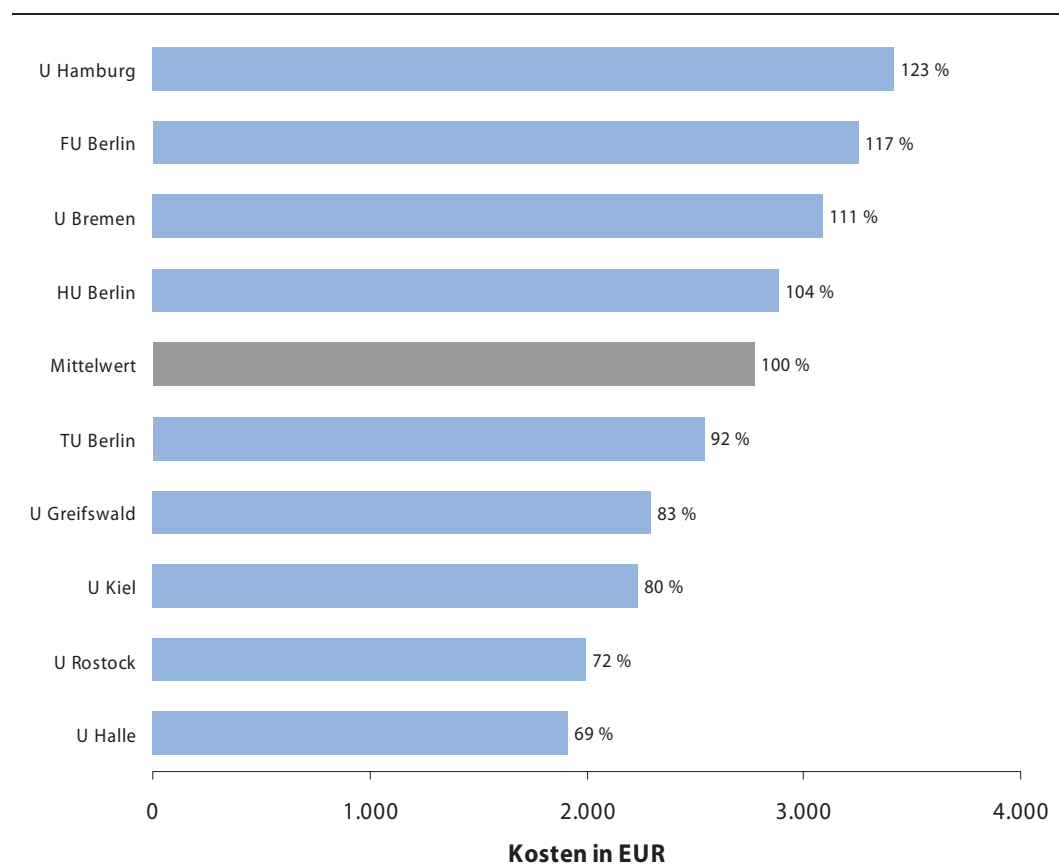


Daten auf Basis des Jahres 2010; vollzeit- und dienstleistungsgewichtet

In den Abbildungen der Lehrkosten je Studienplatz und je Studierenden weiterer Abschlüsse in der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschließlich Gesundheitswissenschaften ist die Universität Magdeburg aufgrund zu geringer Fallzahlen bei den Studierenden in der RSZ nicht dargestellt.

Die Lehrkosten je Studienplatz weiterer Abschlüsse (Abbildung 2.18) zeigen in dieser Fächergruppe eine eher breite, aber regelmäßige Streuung ohne extreme Ausreißer. Fünf Universitäten bewegen sich im Mittelfeld mit Lehrkosten zwischen 2.230 EUR (Universität Kiel) und 3.090 EUR (Universität Bremen). Die Universitäten Halle und Rostock weisen mit 1.910 bzw. 2.000 EUR die niedrigsten Werte auf, während die Universität Hamburg und die FU Berlin mit 3.410 und 3.260 EUR deutlich über dem Mittel von 2.780 EUR liegen.

Abbildung 2.18: Lehrkosten im Jahr je Studienplatz weiterer Abschlüsse – Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften

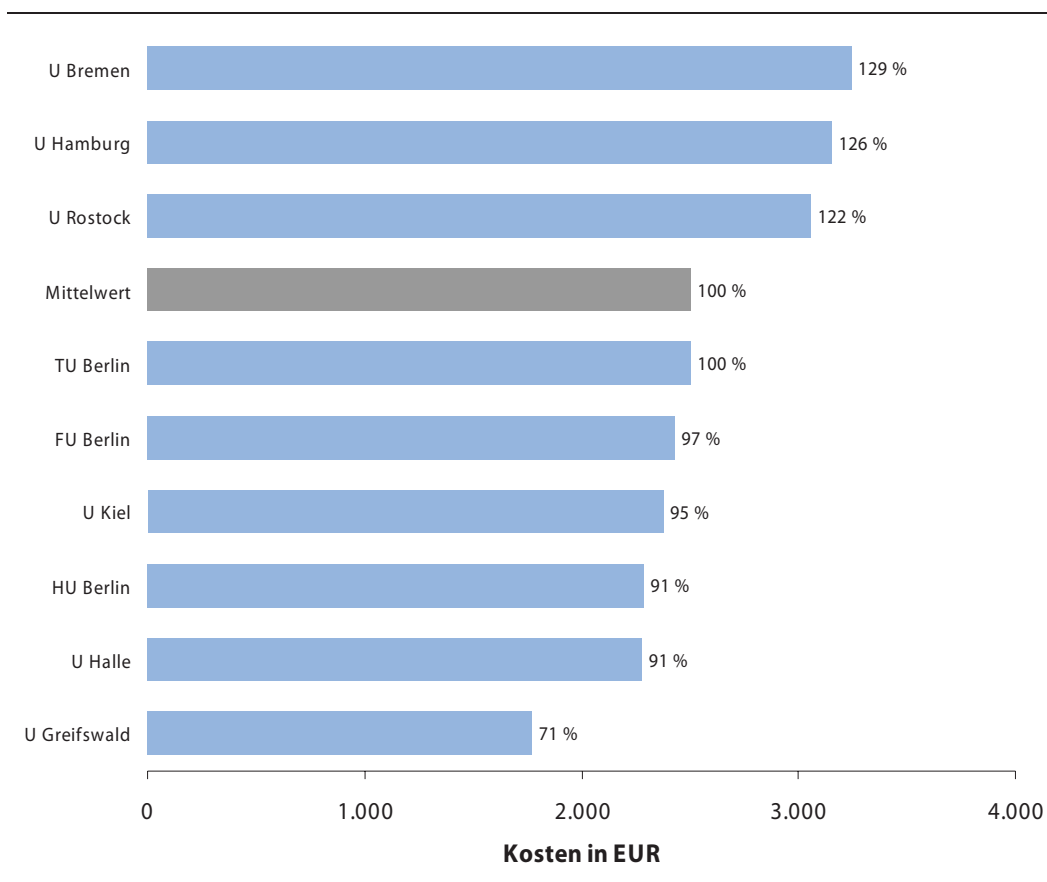


Daten auf Basis des Jahres 2010; vollzeit- und dienstleistungsgewichtet;
weitere Abschlüsse: insbesondere Diplom, Magister und Staatsexamen

Bei den jährlichen Lehrkosten je Studierenden weiterer Abschlüsse in der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschließlich Gesundheitswissenschaften (Abbildung 2.19) zeigt sich insgesamt eine etwas andere Streuung der Werte als bei den Studienplatzkosten. Vier Universitäten liegen bei den Studierendenkosten bis zu 9% unterhalb des Mittelwertes von 2.510 EUR, die TU Berlin erreicht genau den Durchschnitt. Den Maximalwert erreicht hier die Universität Bremen mit 3.240 EUR, dicht gefolgt von der Universität Hamburg mit 3.160 EUR.

Der in Abschnitt 2.3.1 dargestellte Effekt, dass auf der Fächergruppenebene die durchschnittliche Auslastung nicht mit dem Verhältnis der Studierenden- zu den Studienplatzkosten korrespondiert, tritt hier bei den Universitäten Bremen und Halle auf. Die HU Berlin kann ihre überdurchschnittlichen Studienplatzkosten aufgrund einer Überauslastung in Studierendenkosten unter dem Mittelwert überführen. Demgegenüber realisiert die Universität Rostock, die sich bei den Studienplatzkosten am unteren Ende der Skala positioniert hat, durch eine Unterauslastung die dritthöchsten Lehrkosten je Studierenden (122 % des Mittelwertes).

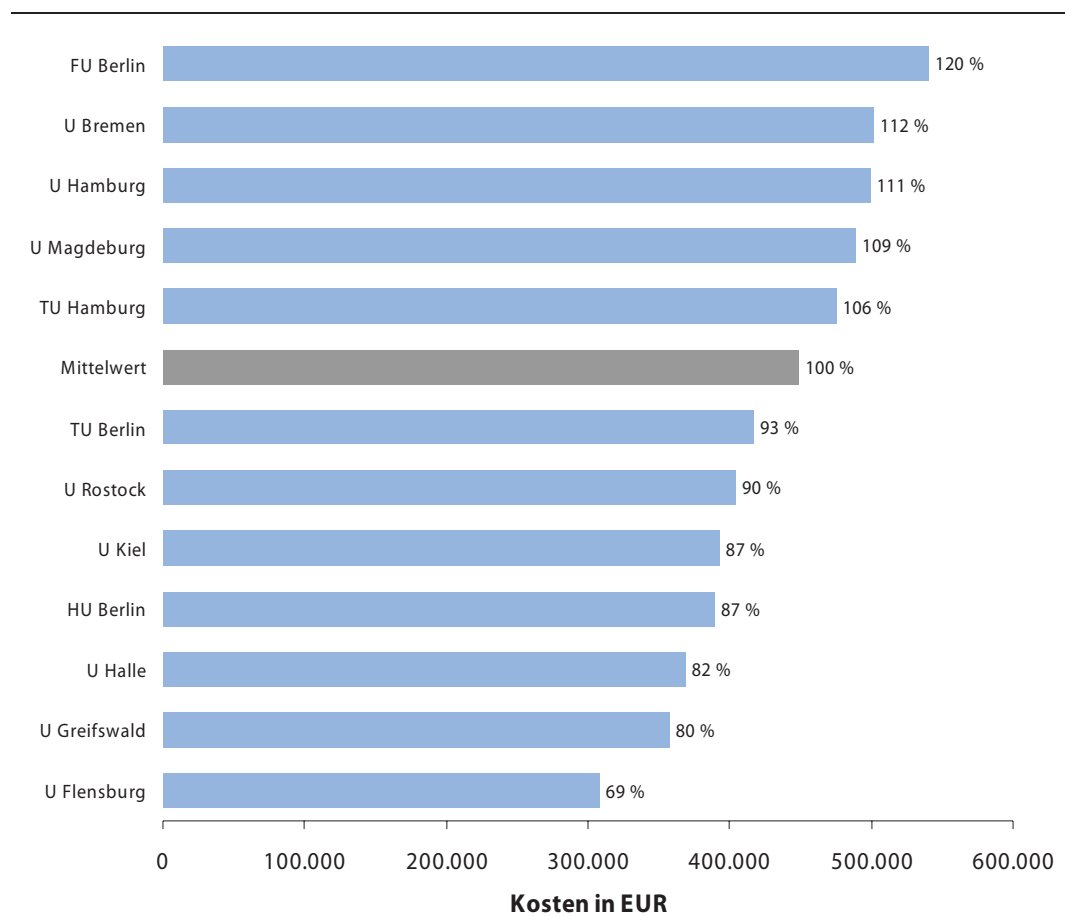
Abbildung 2.19: Lehrkosten im Jahr je Studierenden weiterer Abschlüsse – Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften



Daten auf Basis des Jahres 2010; vollzeit- und dienstleistungsgewichtet;
weitere Abschlüsse: insbesondere Diplom, Magister und Staatsexamen

Die Gesamtausstattung der Professoren in der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschließlich Gesundheitswissenschaften (Abbildung 2.20) ist an der FU Berlin mit 539.900 EUR am höchsten. Von den fünf Universitäten mit einer überdurchschnittlichen Gesamtausstattung je Professor sind bei drei Universitäten (FU Berlin, TU Hamburg, Universität Magdeburg) die Anteile der Professoren am gesamten wissenschaftlichen Personal deutlich unterdurchschnittlich (vgl. Tabelle 4.1.2), sodass sich die Kosten auf relativ wenig Professoren verteilen. Am geringsten ist die Ausstattung der Professoren an der Universität Flensburg mit nur 69 % des Mittelwertes, gefolgt von den Universitäten Halle und Greifswald, bei denen die Kosten je Professor bei nur leicht überdurchschnittlichem Anteil der Professoren am wissenschaftlichen Personal 82 % bzw. 80 % des Mittelwertes erreichen.

Abbildung 2.20: Kosten insgesamt je Professor – Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften

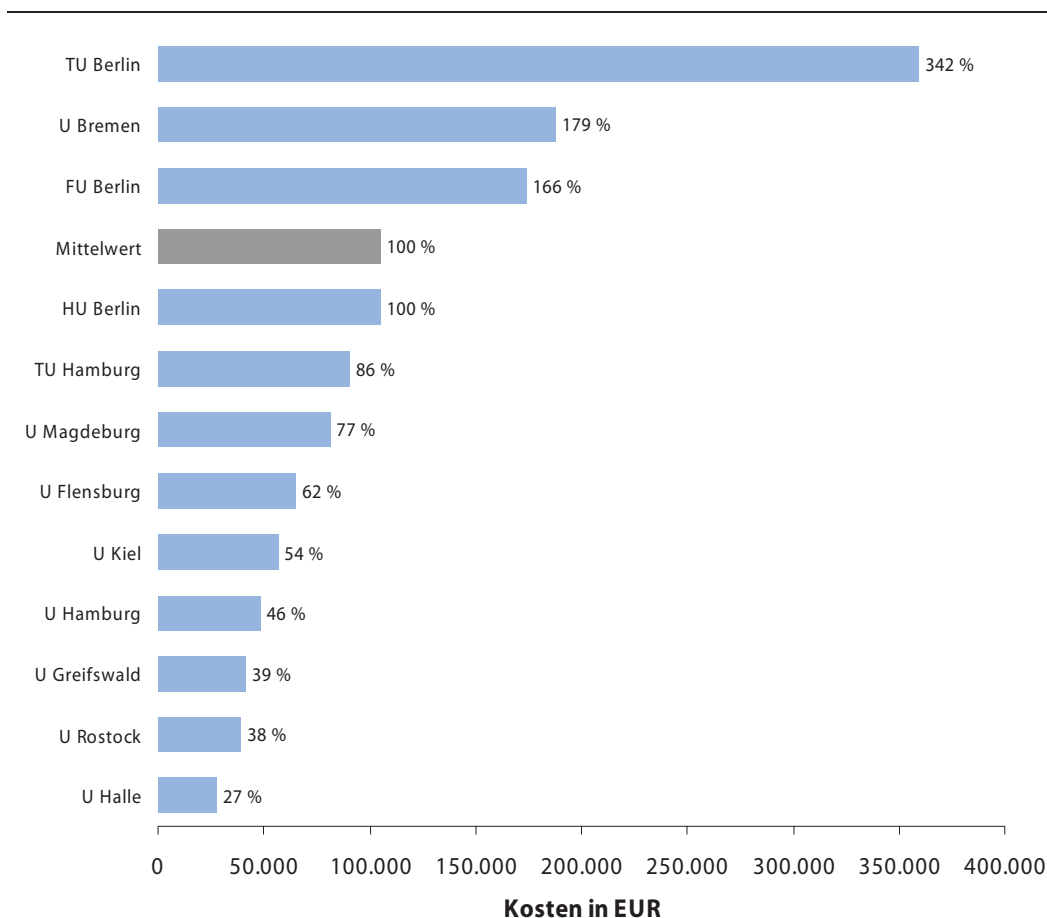


Daten auf Basis des Jahres 2010

In der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschließlich Gesundheitswissenschaften zeigen sich bei den Drittmittelerfolgen je Professor erhebliche Unterschiede zwischen den Universitäten (Abbildung 2.21). Mit Abstand am erfolgreichsten ist hier die TU Berlin mit einem Drittmittelerfolg von 359.500 EUR. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die TU Berlin hier insbesondere mit dem drittmittelintensiven Fach Wirtschaftsingenieurwesen vertreten ist. Mit einigem Abstand, aber immer noch deutlich überdurchschnittlich, folgen die Universität Bremen und die FU Berlin mit 188.000 bzw. 174.100 EUR.

Von den vier Universitäten mit einem durchschnittlichen bzw. überdurchschnittlichen Drittmittelerfolg je Professor weisen die HU Berlin und die Universität Bremen einen überdurchschnittlichen Anteil von Professoren am wissenschaftlichen Personal auf. Es gelingt ihnen also, bei einer relativ hohen Zahl von Professoren gleichzeitig ein hohes Drittmittelvolumen je Professor zu erreichen. Vier Universitäten (Universität Hamburg, Universität Halle, Universität Rostock und Universität Greifswald) erreichen einen erheblich unterdurchschnittlichen Drittmittelerfolg von unter 50.000 EUR.

Abbildung 2.21: Drittmittel je Professor – Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften

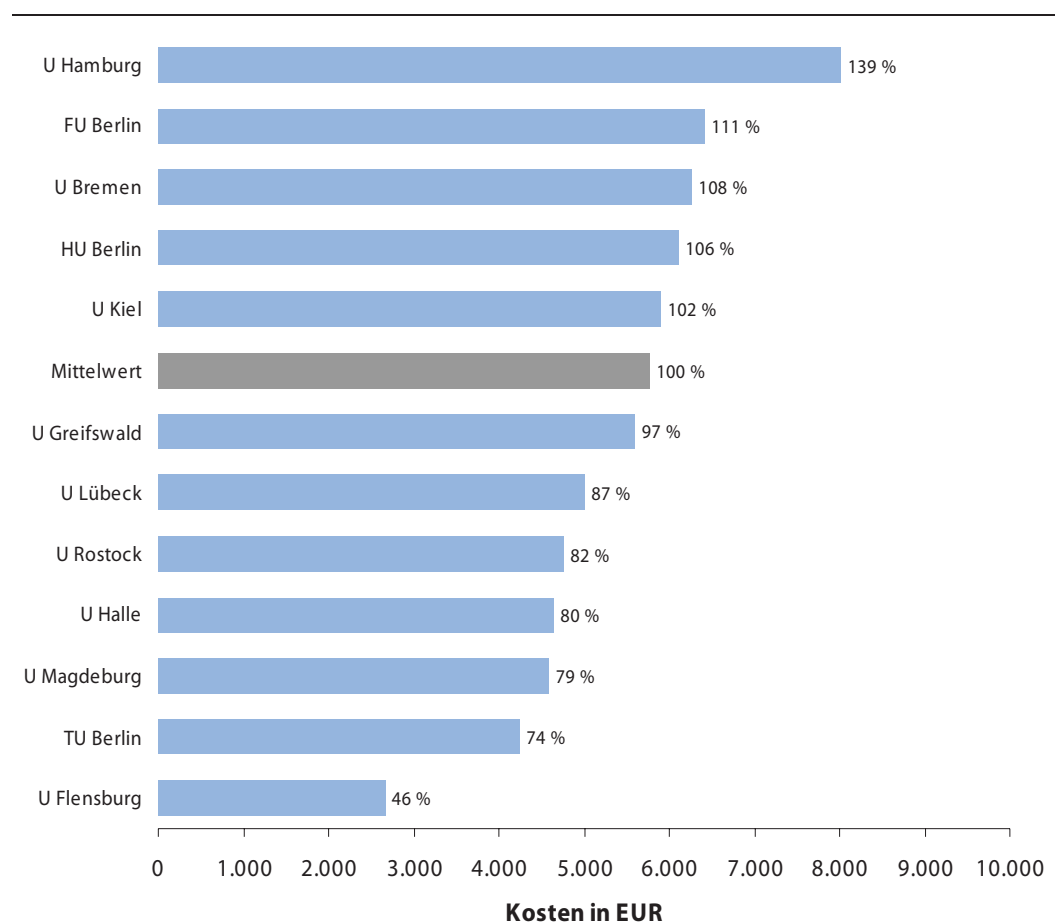


Daten auf Basis des Jahres 2010

2.3.4 Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften

Die jährlichen Lehrkosten eines Bachelor-Studienplatzes (Abbildung 2.22) betragen in der Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften durchschnittlich 5.780 EUR. Dabei finden sich die deutlich höchsten Studienplatzkosten an der Universität Hamburg mit 8.020 EUR je Bachelor-Studienplatz, welche damit 139 % des Mittelwertes erreicht. Erst mit einigem Abstand folgt die FU Berlin mit 111 % des Mittelwertes. Die Universität Flensburg weist mit 2.670 Euro die niedrigsten Bachelor-Studienplatzkosten auf und liegt so bei nur 46 % des Mittelwertes. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Universität Flensburg die einzige Universität in dieser Fächergruppe ist, deren Bachelorstudiengänge ausschließlich zum Lehramtsziel führen (vgl. Tabelle 3.1.3). Weitere fünf Universitäten liegen in einem Korridor zwischen 74 % und 87 % des Mittelwertes.

**Abbildung 2.22: Lehrkosten im Jahr je Bachelor-Studienplatz
– Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften**

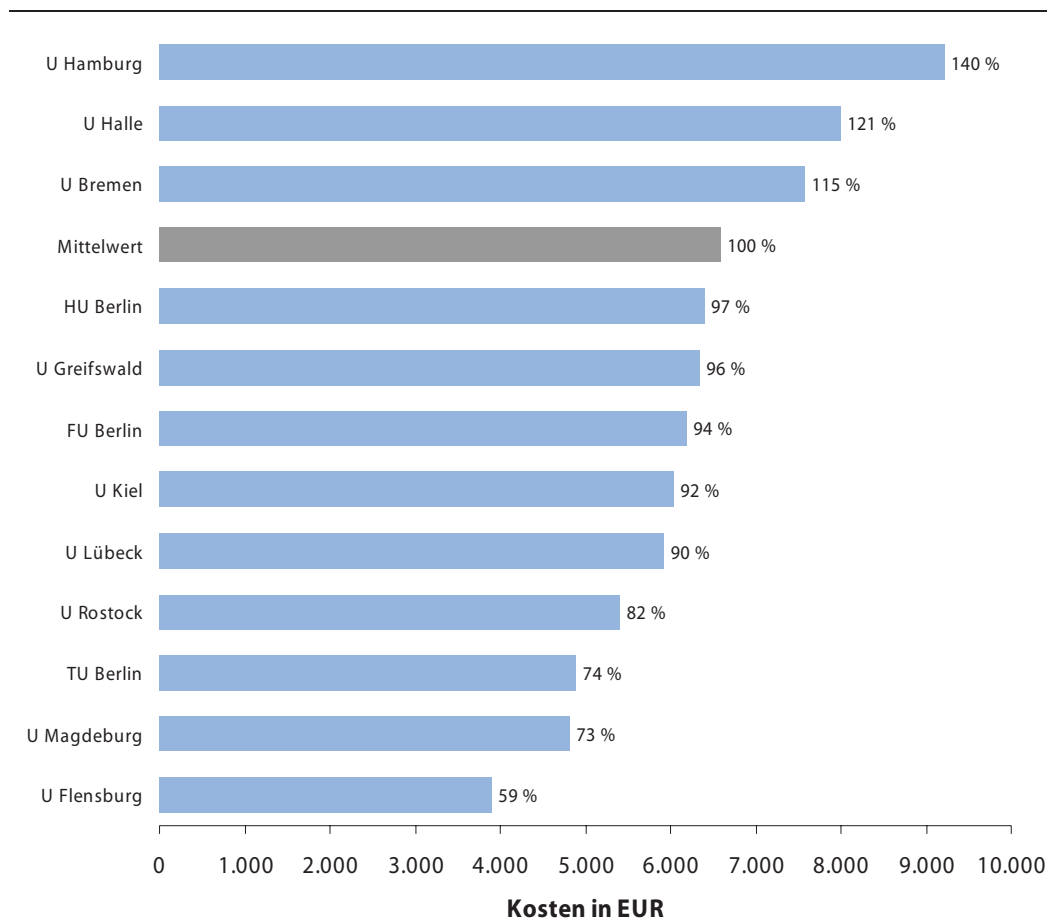


Daten auf Basis des Jahres 2010; vollzeit- und dienstleistungsgewichtet

In der Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften ist trotz der in Kapitel 2.3.1 beschriebenen Einschränkungen auf Fächergruppenebene die Auslastung als erklärender Einflussfaktor auf die Studierendenkosten für alle drei Abschlusstypen zu identifizieren.

Die jährlichen Lehrkosten je Bachelor-Studierenden in der Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften (Abbildung 2.23) weisen eine ähnliche Streuung auf wie die Bachelor-Studiengangskosten. Hier sind ebenfalls die Kosten der Universität Hamburg mit 9.220 EUR am höchsten und liegen damit bei 141 % im Vergleich zum Mittelwert von 6.580 EUR. Erst mit Abstand folgt hier die Universität Halle, bei der die geringe Auslastung zu vergleichsweise hohen Studierendenkosten führt. Im umgekehrten Fall kann die FU Berlin die überdurchschnittlichen Bachelor-Studiengangskosten durch eine Überauslastung in dieser Fächergruppe in unterdurchschnittliche Studierendenkosten überführen. Die Bachelor-Studiengangskosten sind an der Universität Flensburg mit 3.910 Euro am niedrigsten.

Abbildung 2.23: Lehrkosten im Jahr je Bachelor-Studierenden
– Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften



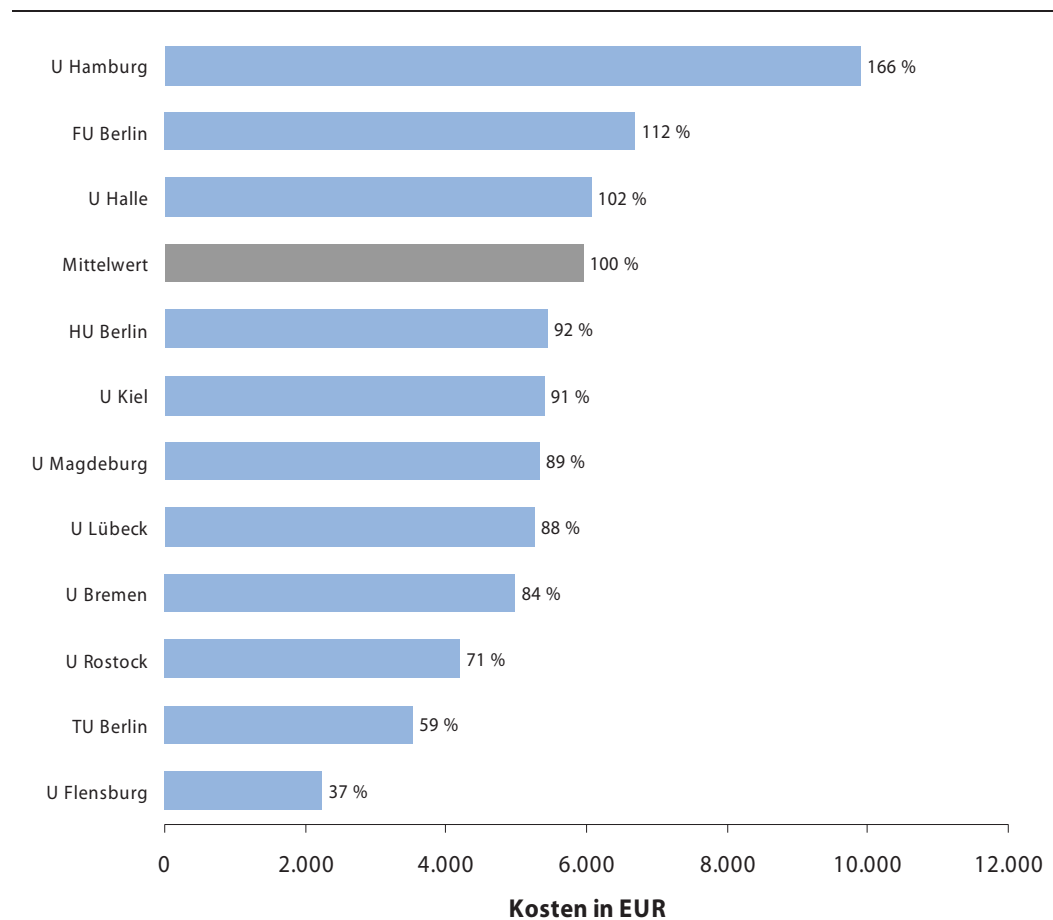
Daten auf Basis des Jahres 2010; vollzeit- und dienstleistungsgewichtet

In den Abbildungen zu Masterabschlüssen der Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften ist die Universität Greifswald wegen geringer Studierendenzahlen nicht dargestellt.

Die jährlichen Lehrkosten eines Master-Studienplatzes zeigen in der Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften eine erhebliche Streuung um den Mittelwert von 6.020 EUR (Abbildung 2.24). Dabei liegt die Universität Hamburg mit den höchsten Master-Studienplatz-Lehrkosten von 9.890 EUR bei 166 % des Mittelwertes. Erst mit deutlichem Abstand folgen die FU Berlin mit 112 % und die Universität Halle knapp oberhalb des Mittelwertes.

Die niedrigsten Lehrkosten sind an der Universität Flensburg mit 2.230 EUR zu verzeichnen. Dies ist die einzige Universität in dieser Fächergruppe, deren Masterstudiengänge mehrheitlich zum Lehramtsziel führen (vgl. Tabelle 3.1.3). Auch hier folgen erst mit einigem Abstand die TU Berlin mit 3.520 EUR und die Universität Rostock mit 4.210 EUR. Die weiteren Universitäten liegen in einem Bereich von 84 % bis 92 % des Mittelwertes.

**Abbildung 2.24: Lehrkosten im Jahr je Master-Studienplatz
– Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften**

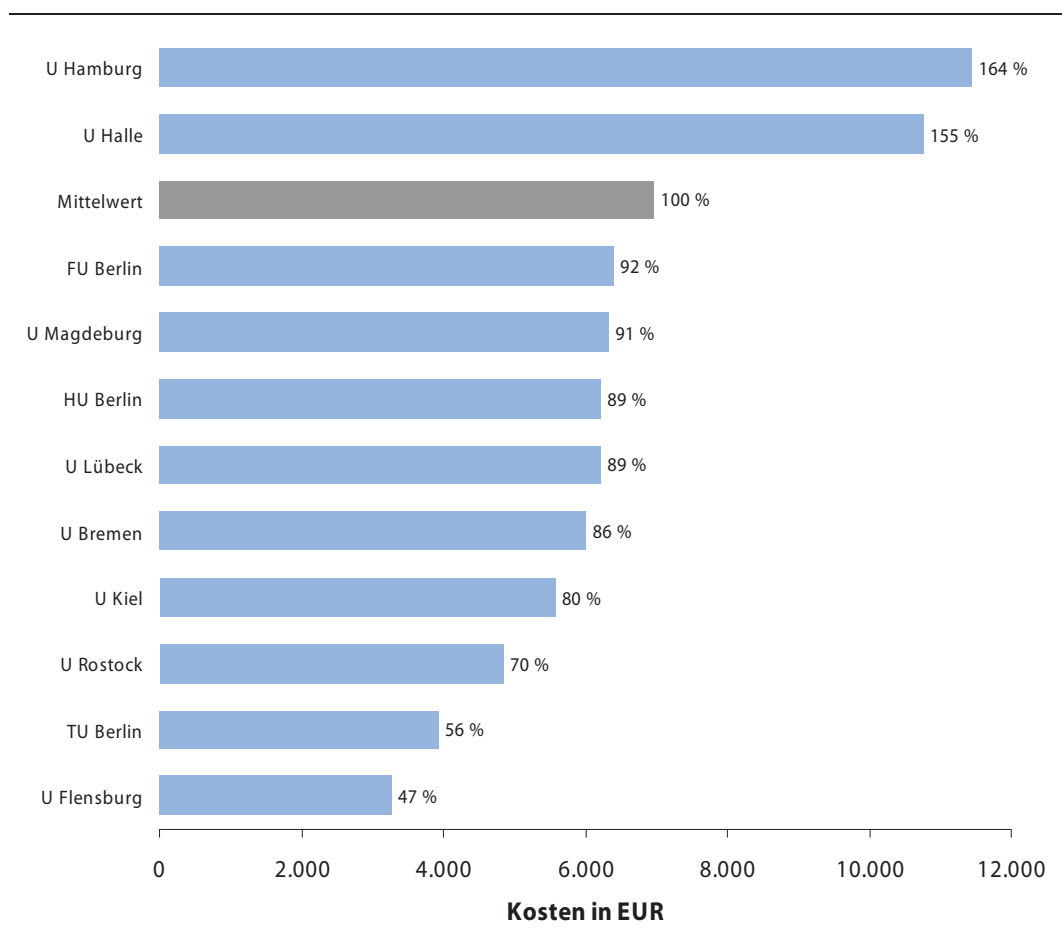


Daten auf Basis des Jahres 2010; vollzeit- und dienstleistungsgewichtet

Die jährlichen Lehrkosten je Master-Studierenden in der Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften (Abbildung 2.25) sind durch zwei Ausreißerwerte am oberen Ende der Skala gekennzeichnet. Die Universität Hamburg und die Universität Halle erreichen mit Lehrkosten von mehr als 10.000 EUR deutlich überdurchschnittliche Werte. Während bei der Universität Hamburg auch die Studienplatzkosten am höchsten waren, liegen bei der Universität Halle die Studierendenkosten um rund 56 % über den Studienplatzkosten. Dies wird vornehmlich durch eine deutliche Unterauslastung verursacht.

Die FU Berlin kann wiederum durch ihren leicht erhöhten Auslastungswert die überdurchschnittlichen Master-Studienplatzkosten in unterdurchschnittliche Master-Studierendenkosten transformieren. Die Universität Flensburg weist mit 3.280 EUR die niedrigsten Master-Studierendenkosten auf. Bedingt durch eine deutliche Unterauslastung sind die Kostenunterschiede zu den verbleibenden Universitäten aber kleiner als bei den Master-Studienplatzkosten.

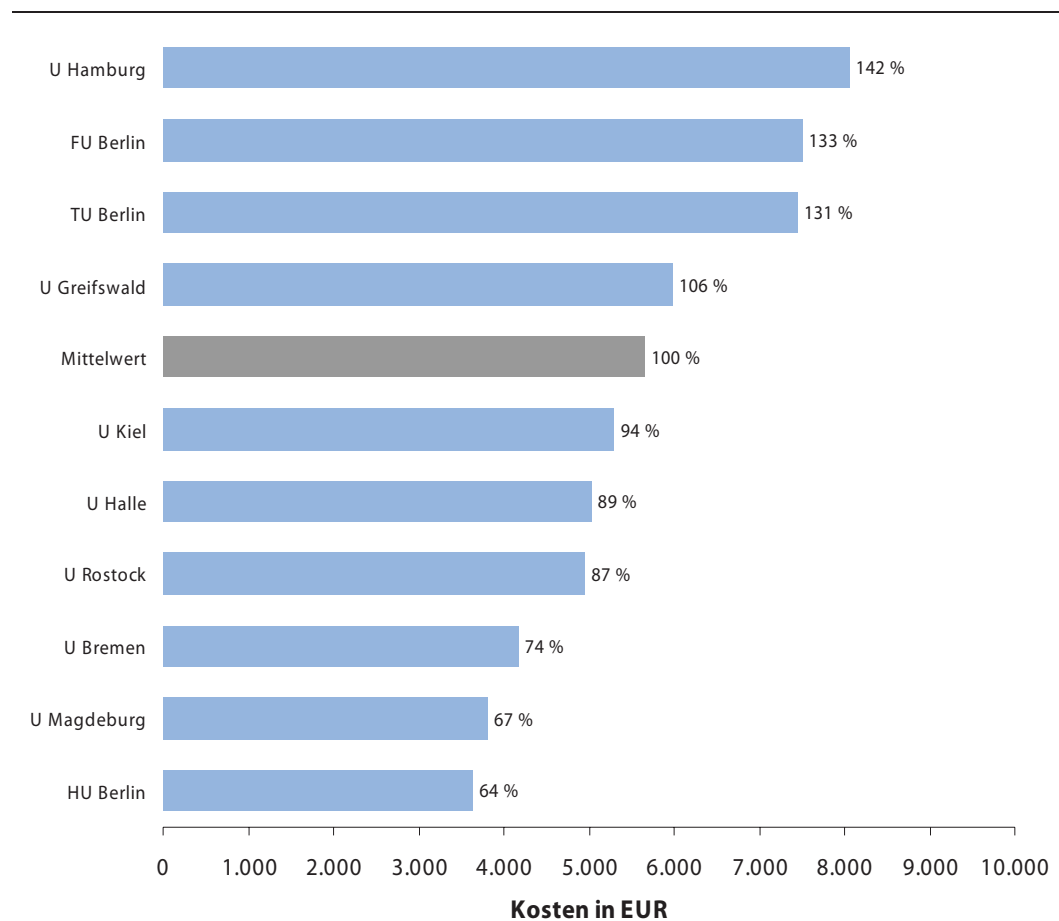
Abbildung 2.25: Lehrkosten im Jahr je Master-Studierenden
– Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften



Daten auf Basis des Jahres 2010; vollzeit- und dienstleistungsgewichtet

Bei den jährlichen Lehrkosten je Studienplatz weiterer Abschlüsse in der Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften (Abbildung 2.26) lassen sich drei Gruppen unterscheiden. Am höchsten sind die Lehrkosten je Master-Studienplatz an der Universität Hamburg mit 8.050 EUR, mitmäßigem Abstand gefolgt von der FU Berlin und der TU Berlin mit 7.510 bzw. 7.440 EUR. Eine weitere Gruppe liegt in einem Korridor von 87 % bis 106 % des Mittelwertes von 5.670 EUR. Die mit Abstand niedrigsten Studienplatzkosten werden mit Werten zwischen 3.640 und 4.180 EUR von der HU Berlin sowie den Universitäten Magdeburg und Bremen erreicht.

Abbildung 2.26: Lehrkosten im Jahr je Studienplatz weiterer Abschlüsse – Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften

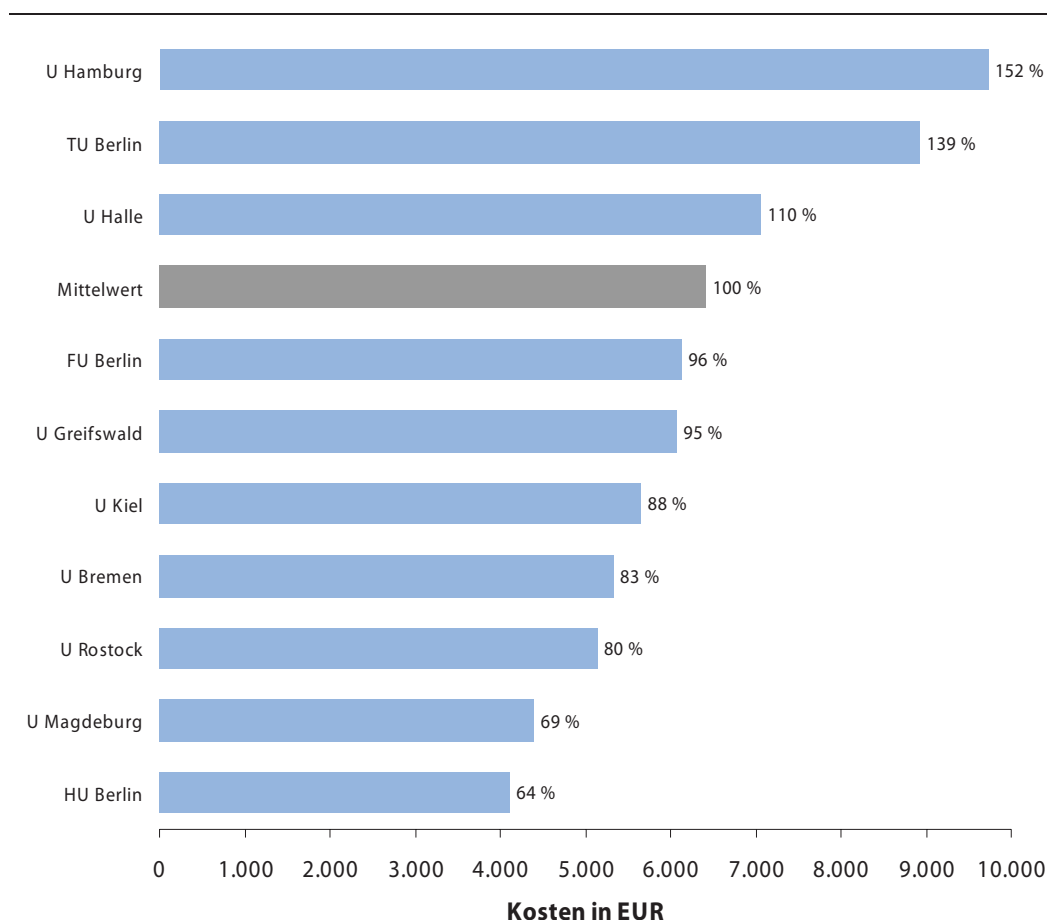


Daten auf Basis des Jahres 2010; vollzeit- und dienstleistungsgewichtet;
weitere Abschlüsse: insbesondere Diplom, Magister und Staatsexamen

Bei den jährlichen Lehrkosten je Studierenden weiterer Abschlüsse in der Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften (Abbildung 2.27) zeigt sich eine ähnliche Streuung der Werte wie bei den Studienplatzkosten weiterer Abschlüsse. Auch hier sind die Kosten der Universität Hamburg mit 9.730 EUR am höchsten und liegen bei 152 % des Mittelwertes von 6.410 EUR, gefolgt von der TU Berlin mit 8.930 EUR. Wie schon bei den Lehrkosten je Bachelor- und Masterstudierenden wirkt sich die geringe Auslastung der Universität Halle auf die Kosten je Studierenden weiterer Abschlüsse aus, die mit 7.070 EUR überdurchschnittlich ausfallen. An der FU Berlin werden hingegen durch die hohe Auslastung die deutlich überdurchschnittlichen Studienplatzkosten der weiteren Abschlüsse sogar in leicht unterdurchschnittliche Studierendenkosten überführt.

Die beiden Universitäten, die für diesen Abschlusstyp die niedrigsten Kosten je Studienplatz aufweisen, verzeichnen auch die niedrigsten Studierendenkosten. So sind die Studierendenkosten weiterer Abschlüsse der HU Berlin wie bei den Studienplatzkosten weitere Abschlüsse am niedrigsten und erreichen 64 % des Mittelwertes.

Abbildung 2.27: Lehrkosten im Jahr je Studierenden weiterer Abschlüsse – Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften

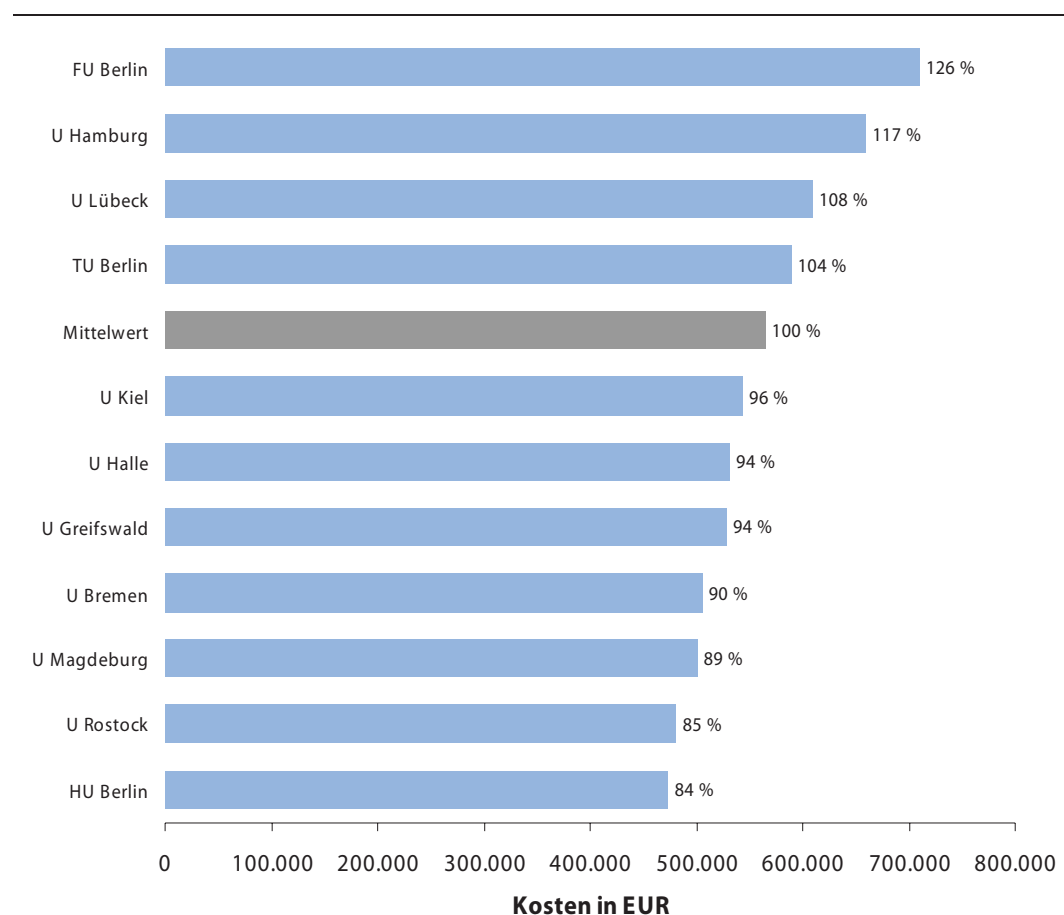


Daten auf Basis des Jahres 2010; vollzeit- und dienstleistungsgewichtet;
weitere Abschlüsse: insbesondere Diplom, Magister und Staatsexamen

In den Grafiken zu den professorenbezogenen Kennzahlen der Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften ist die Universität Flensburg aufgrund einer geringen Anzahl an Professoren und aufgrund der weitestgehend von Lehramtsstudiengängen mit vergleichsweise niedriger Ausstattung geprägten Fächerstruktur nicht dargestellt.

Die Gesamtausstattung der Professoren in der Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften, ausgedrückt in den Kosten je Professor (Abbildung 2.28), ist an der FU Berlin und an der Universität Hamburg mit Abstand am höchsten. Dabei ist an der FU Berlin der Anteil der Professoren am gesamten wissenschaftlichen Personal deutlich unterdurchschnittlich, so dass sich die Kosten auf relativ wenige Professoren verteilen. Die HU Berlin liegt am unteren Ende der Skala. Deren Professorenkosten erreichen mit 473.100 nur rund 84 % des Mittelwertes. Dabei weist die HU Berlin einen leicht überdurchschnittlichen Anteil an Professoren am gesamten wissenschaftlichen Personal auf, und die Kennzahl wird entsprechend beeinflusst. Die anderen Universitäten liegen in einem Korridor von ± 15 % um den Mittelwert.

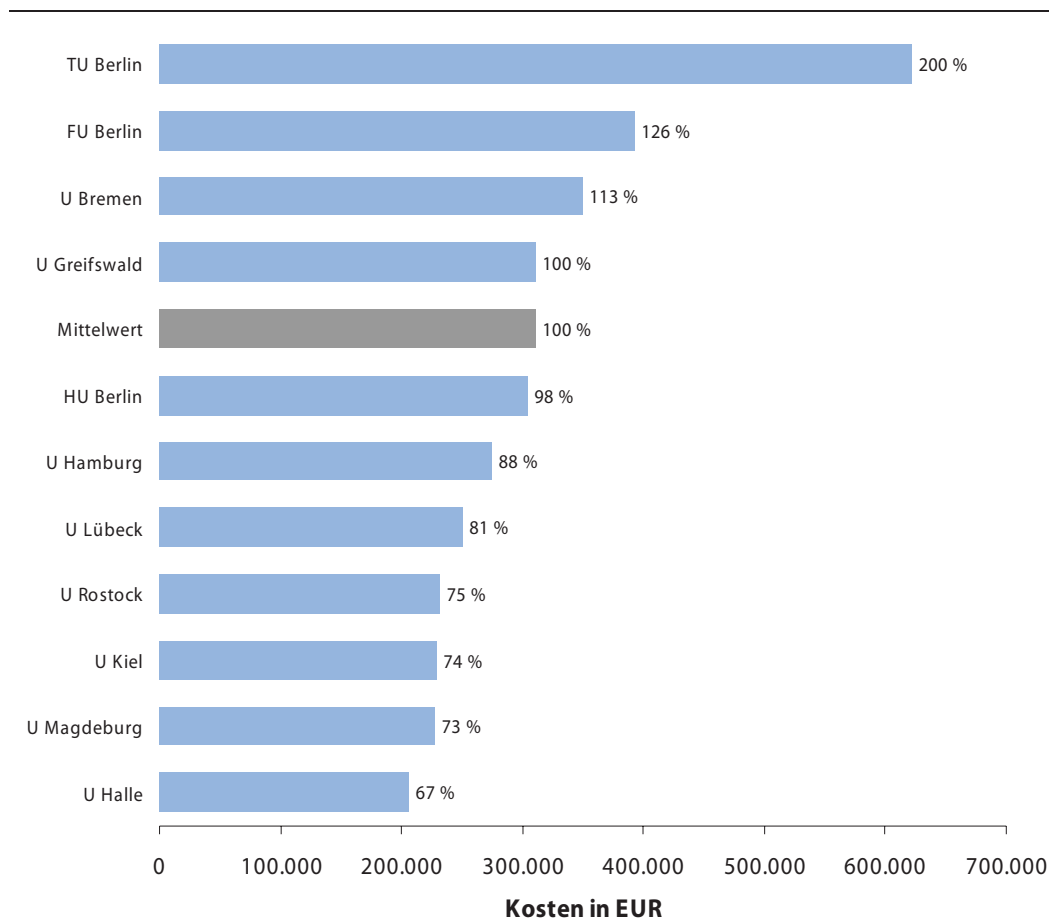
Abbildung 2.28: Kosten insgesamt je Professor
– Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften



Daten auf Basis des Jahres 2010

Die Drittmittel je Professor zeigen in der Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften eine deutliche Streuung um den Mittelwert von 310.500 EUR (vgl. Abbildung 2.29). Dabei erreicht die TU Berlin mit deutlichem Abstand den höchsten Wert, der doppelt so hoch wie der Durchschnitt liegt. Absolut liegt der Drittmittelerfolg an der TU Berlin bei 621.700 EUR je Professor. Auch die FU Berlin erreicht mit 392.800 EUR noch einen deutlich überdurchschnittlichen Drittmittelerfolg. Am geringsten sind die Drittmittelausgaben je Professor an der Universität Halle mit 206.700 EUR.

Abbildung 2.29: Drittmittel je Professor
– Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften



Daten auf Basis des Jahres 2010

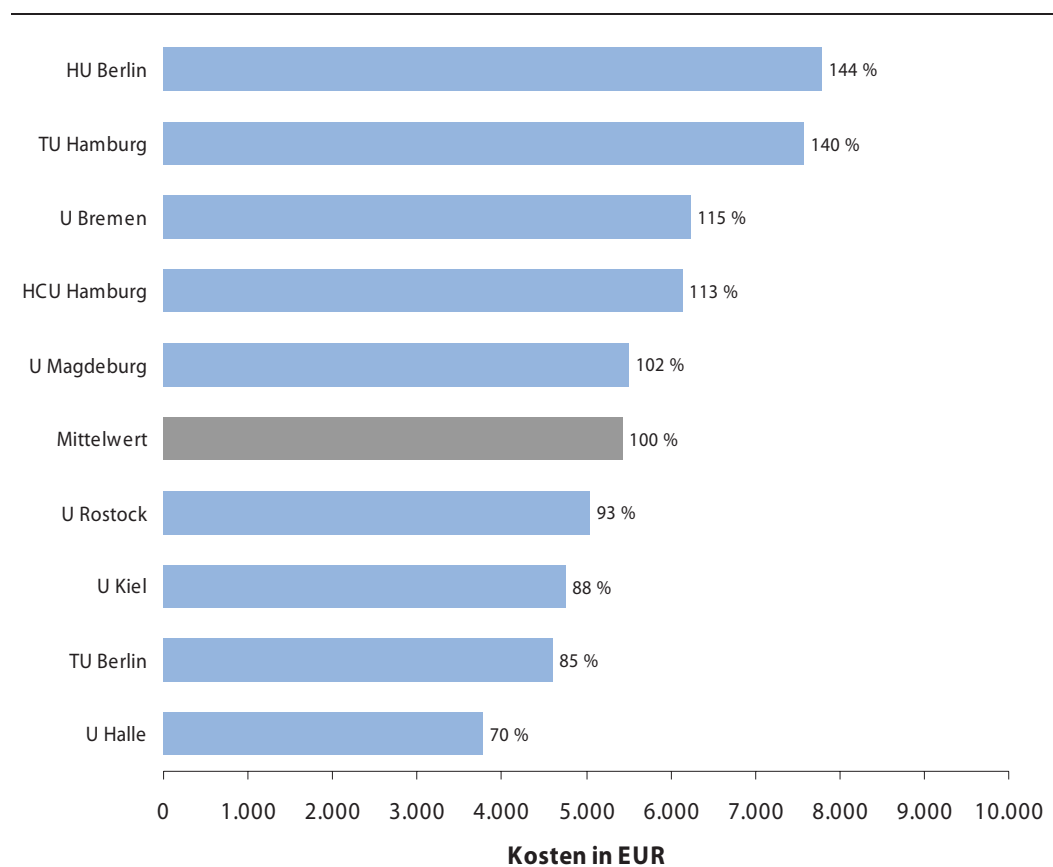
2.3.5 Fächergruppen Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften

Aufgrund geringer Fallzahlen wird die Universität Flensburg in den Grafiken zu Lehrkosten verschiedener Abschlusstypen in den Fächergruppen Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften nicht dargestellt.

In den hier betrachteten Fächergruppen Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften streuen die jährlichen Lehrkosten je Bachelor-Studienplatz (Abbildung 2.30) um den Mittelwert von 5.420 EUR. Die höchsten Bachelor-Studienplatzkosten weist die HU Berlin mit 7.790 EUR auf, dicht gefolgt von der TU Hamburg mit 7.570 EUR. Die niedrigsten Studienplatzkosten sind an der Universität Halle mit 3.770 EUR bzw. 70 % des Mittelwertes zu verzeichnen. Bei diesen Ergebnissen ist zu berücksichtigen, dass innerhalb der hier betrachteten Fächergruppen die HU Berlin und die Universität Halle nur agrarwissenschaftliche Fächer anbieten (vgl. Anhang 2).

Ein fachbezogener Vergleich zeigt, dass die durchschnittliche Ausstattung der Bachelor-Studienplätze in den Ingenieur- und Agrarwissenschaften sich nur unwesentlich von dem Wert der Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften unterscheidet.

Abbildung 2.30: Lehrkosten im Jahr je Bachelor-Studienplatz – Fächergruppen Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften



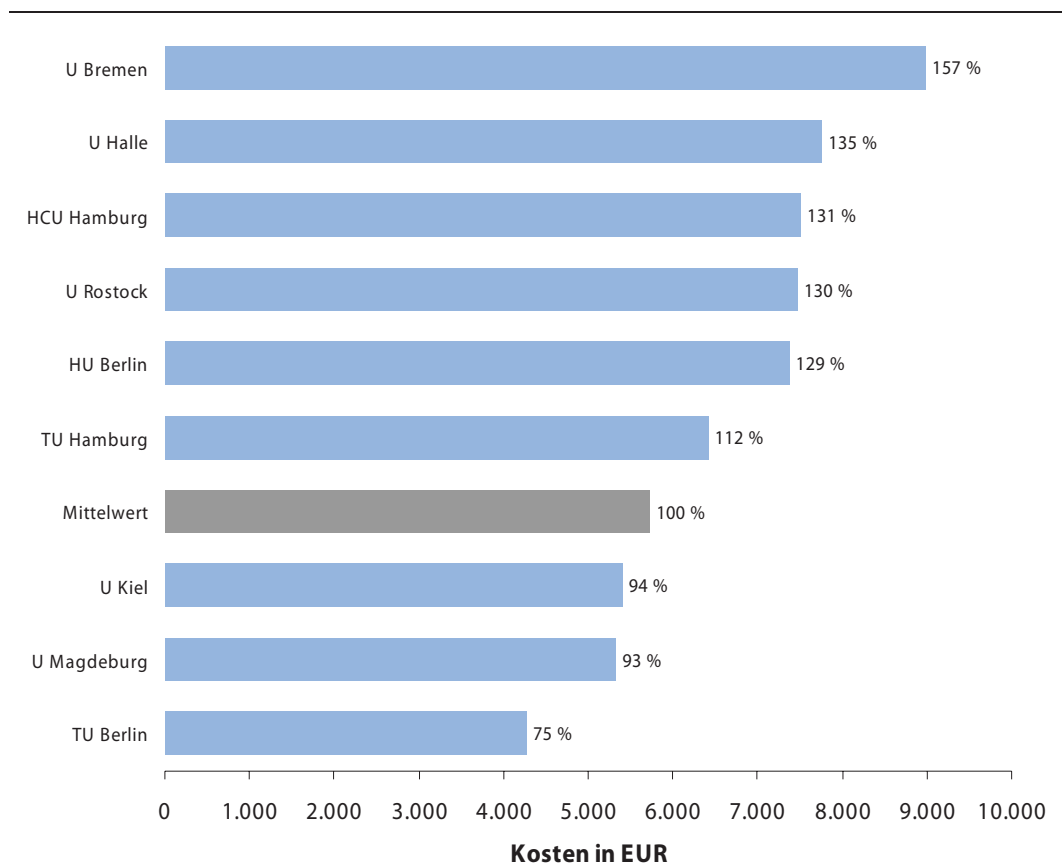
Daten auf Basis des Jahres 2010; vollzeit- und dienstleistungsgewichtet

In den Fächergruppen Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften ist – trotz der in Abschnitt 2.3.1 beschriebenen Einschränkungen auf Fächergruppenebene – die Auslastung als erklärender Einflussfaktor auf die Studierendenkosten für alle drei Abschlusstypen zu identifizieren.

Die jährlichen Lehrkosten je Bachelor-Studierenden (vgl. Abbildung 2.31) betragen im Mittel 5.730 EUR. Der höchste Wert findet sich mit 8.990 EUR an der Universität Bremen (157 % des Mittelwertes). Es folgen die Universität Halle, die HCU Hamburg, die Universität Rostock und die HU Berlin in einem Bereich von 129 % bis 135 % des Mittelwertes. Die niedrigsten Werte erreicht mit Abstand die TU Berlin mit 4.270 EUR und befindet sich bei 75 % des Mittelwertes.

Diese Kennzahl kombiniert die Effekte der Studienplatzkosten und der Auslastung. Die hier untersuchten Fächergruppen sind mit durchschnittlich 94 % nahezu voll ausgelastet. Besonders niedrige Auslastungswerte weisen die Universität Bremen, die Universität Rostock und vor allem die Universität Halle auf. Dies hat zur Folge, dass die Studierendenkosten deutlich überdurchschnittlich ausfallen und alle drei Universitäten am oberen Ende der Skala zu finden sind. Einen besonders überdurchschnittlichen Auslastungswert weist hingegen die TU Hamburg auf. Dadurch werden die deutlich überdurchschnittlichen Studienplatzkosten in nur noch leicht überdurchschnittliche Studierendenkosten überführt.

Abbildung 2.31: Lehrkosten im Jahr je Bachelor-Studierenden – Fächergruppen Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften

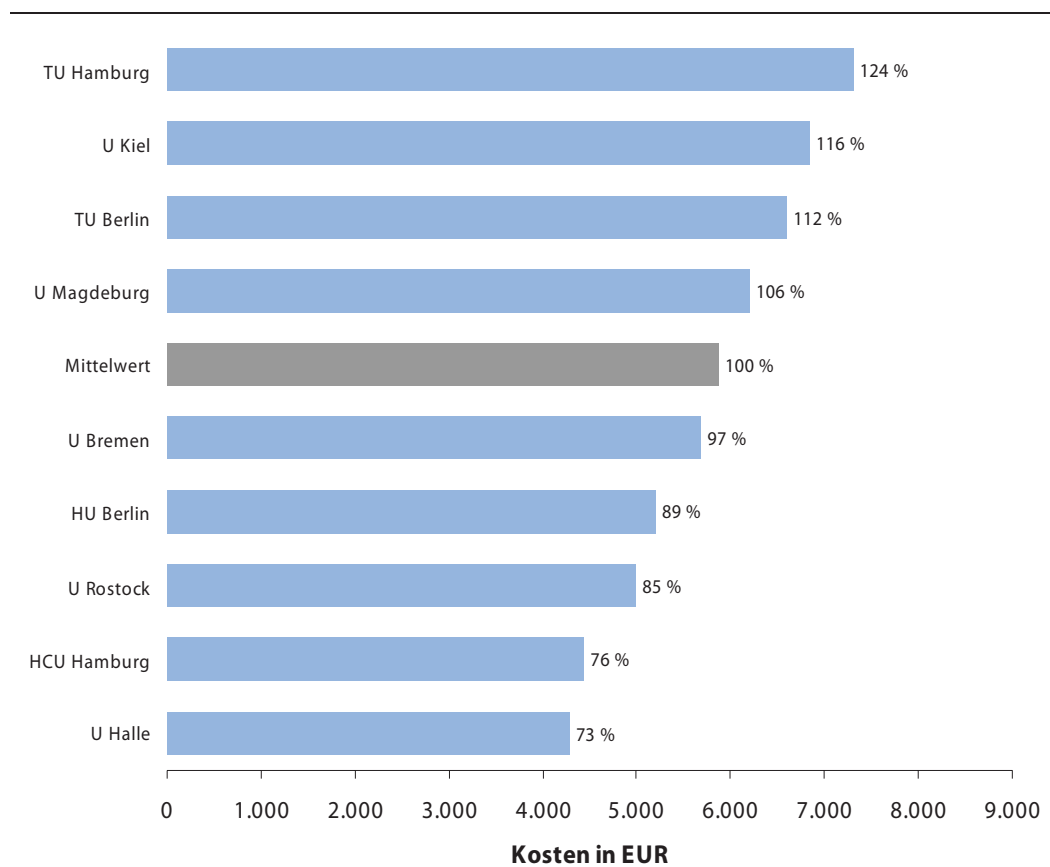


Daten auf Basis des Jahres 2010; vollzeit- und dienstleistungsgewichtet

In den hier betrachteten Fächergruppen streuen die jährlichen Lehrkosten für Master-Studiengplätze (Abbildung 2.32) in einem kleineren Bereich als für Bachelor-Studiengplätze und weisen weder am oberen noch am unteren Ende der Skala Ausreißer auf. Die höchsten Studienplatzkosten finden sich an der TU Hamburg, der Universität Kiel und der TU Berlin, die mit Werten zwischen 6.590 und 7.310 EUR deutlich oberhalb des Mittelwertes von 5.880 EUR liegen.

Die niedrigsten Master-Studiengplatzkosten erreicht die Universität Halle mit 4.290 EUR, dicht gefolgt von der HCU Hamburg mit 4.400 EUR. Beim Ergebnis der Universität Halle ist zu berücksichtigen, dass sie innerhalb der hier betrachteten Fächergruppen nur agrarwissenschaftliche Fächer anbietet (vgl. Anhang 2). Die übrigen Universitäten bewegen sich zwischen 15 % unterhalb und 6 % oberhalb des Mittelwertes.

Abbildung 2.32: Lehrkosten im Jahr je Master-Studiengplatz – Fächergruppen Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften



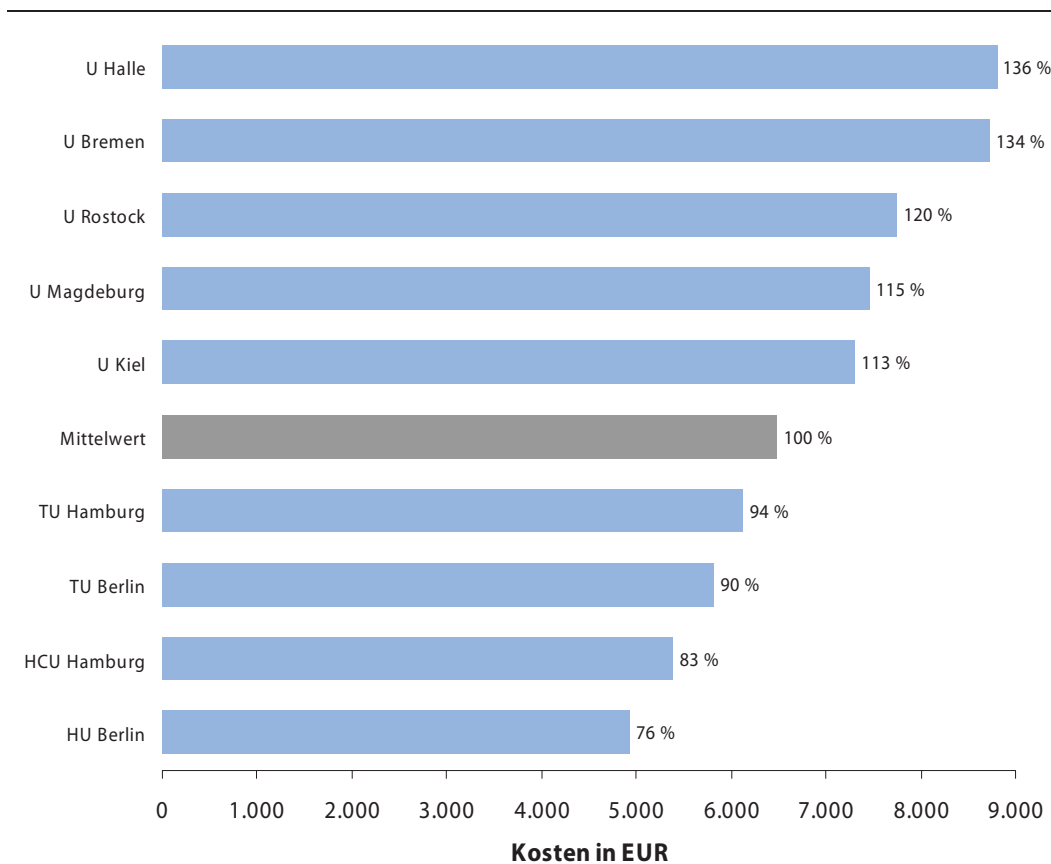
Daten auf Basis des Jahres 2010; vollzeit- und dienstleistungsgewichtet

Die jährlichen Lehrkosten je Master-Studierenden in den Fächergruppen Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften (Abbildung 2.33) betragen im Mittel 6.490 EUR. Die höchsten Werte finden sich an der Universität Halle mit 8.810 EUR und an der Universität Bremen mit 8.730 EUR. Erst mit Abstand folgen die Universitäten Rostock, Magdeburg Kiel. Den niedrigsten Wert erreicht die HU Berlin mit 4.930 EUR. Für die am oberen bzw. unteren Ende positionierten Universitäten Halle und HU Berlin ist zu berücksichtigen, dass sie innerhalb der hier betrachteten Fächergruppen nur agrarwissenschaftliche Fächer anbieten (vgl. Anhang 2).

Mit Ausnahme der Universität Magdeburg kann auch hier die Auslastung als erklärender Einflussfaktor auf die Studierendenkosten herangezogen werden. Überauslastungen weisen zum Beispiel die TU Hamburg und HU Berlin auf. Dies führt an der TU Hamburg dazu, dass die überdurchschnittlichen Studienplatzkosten in unterdurchschnittliche Studierendenkosten überführt werden. Die HU Berlin weist bereits Master-Studienplatzkosten unter dem Mittelwert auf und hat als Folge der hohen Auslastung die niedrigsten Kosten je Master-Studierenden.

Die Universität Halle, die Universität Bremen und die Universität Rostock sind dagegen Beispiele für den umgekehrten Effekt. Alle drei Universitäten weisen unterdurchschnittliche Studienplatzkosten und – als Konsequenz der geringen Auslastung – deutlich überdurchschnittliche Kosten je Studierenden auf.

Abbildung 2.33: Lehrkosten im Jahr je Master-Studierenden – Fächergruppen Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften

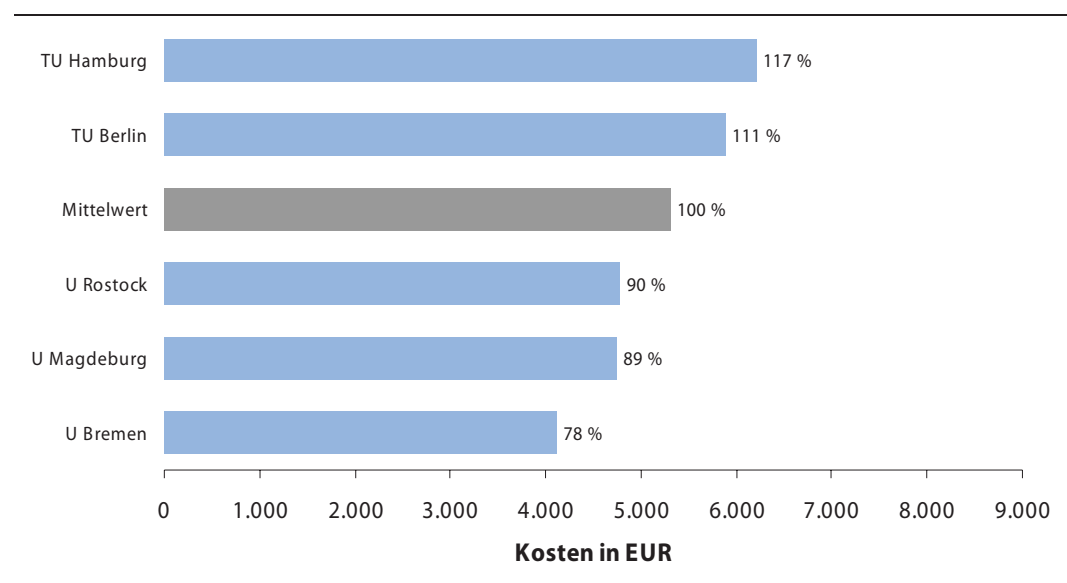


Daten auf Basis des Jahres 2010; vollzeit- und dienstleistungsgewichtet

In den Fächergruppen Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst und Ernährungswissenschaften weisen die HU Berlin und die Universität Flensburg keine Regelstudienzeitstudierenden weiterer Abschlüsse mehr auf. Aufgrund geringer Fallzahlen werden zusätzlich die Universitäten Halle und Kiel sowie die HCU Hamburg nicht in die Abbildungen zu weiteren Abschlüssen einbezogen.

Bei den Lehrkosten je Studienplatz weiterer Abschlüsse (Abbildung 2.34) liegen die TU Hamburg sowie die TU Berlin über dem Durchschnitt von 5.310 EUR. Die niedrigsten Lehrkosten weist mit Abstand die Universität Bremen mit 4.120 EUR auf. Die Universität Magdeburg und die Universität Rostock liegen wiederum nahe beieinander mit Werten um 4.760 EUR.

Abbildung 2.34: Lehrkosten im Jahr je Studienplatz weiterer Abschlüsse – Fächergruppen Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften

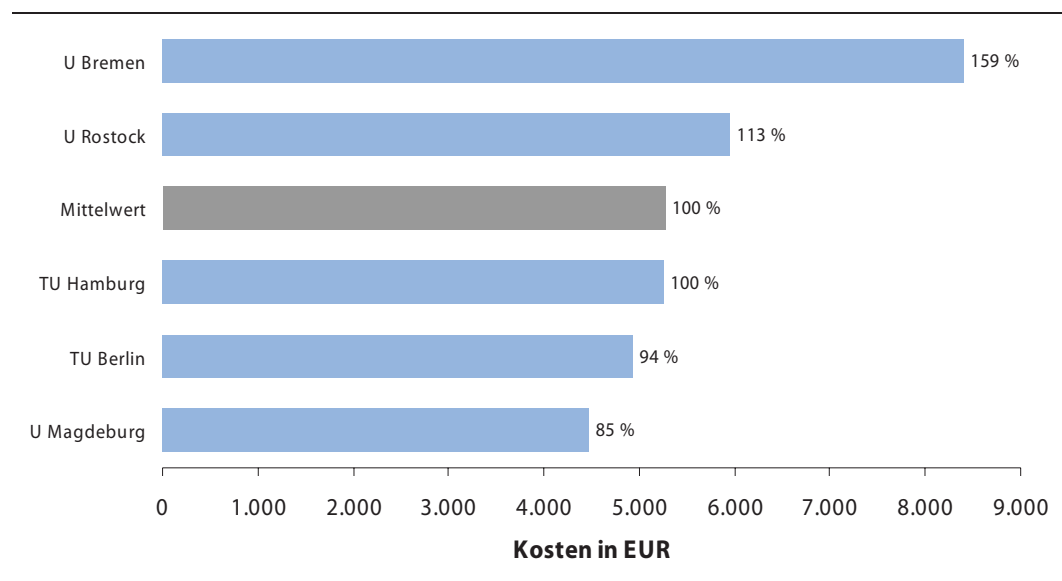


Daten auf Basis des Jahres 2010; vollzeit- und dienstleistungsgewichtet;
weitere Abschlüsse: insbesondere Diplom, Magister und Staatsexamen

Die jährlichen Lehrkosten je Studierenden weitere Abschlüsse in den Fächergruppen Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften (Abbildung 2.35) weisen mit einer Ausnahme eine ähnliche Streuung auf wie die jährlichen Lehrkosten je Studienplatz.

Der Mittelwert beträgt 5.270 EUR. Die Universität Bremen hat mit 8.400 EUR die mit Abstand höchsten Studierendenkosten bei den weiteren Abschlüssen. Durch eine deutliche Unterauslastung werden die niedrigsten Studienplatzkosten zu den höchsten Studierendenkosten in diesen Fächergruppen transformiert. Die TU Hamburg ist dagegen ein Beispiel für den umgekehrten Effekt. Hier können die höchsten Studienplatzkosten durch die hohe Auslastung in durchschnittliche Kosten je Studierenden überführt werden.

Abbildung 2.35: Lehrkosten im Jahr je Studierenden weiterer Abschlüsse – Fächergruppen Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften



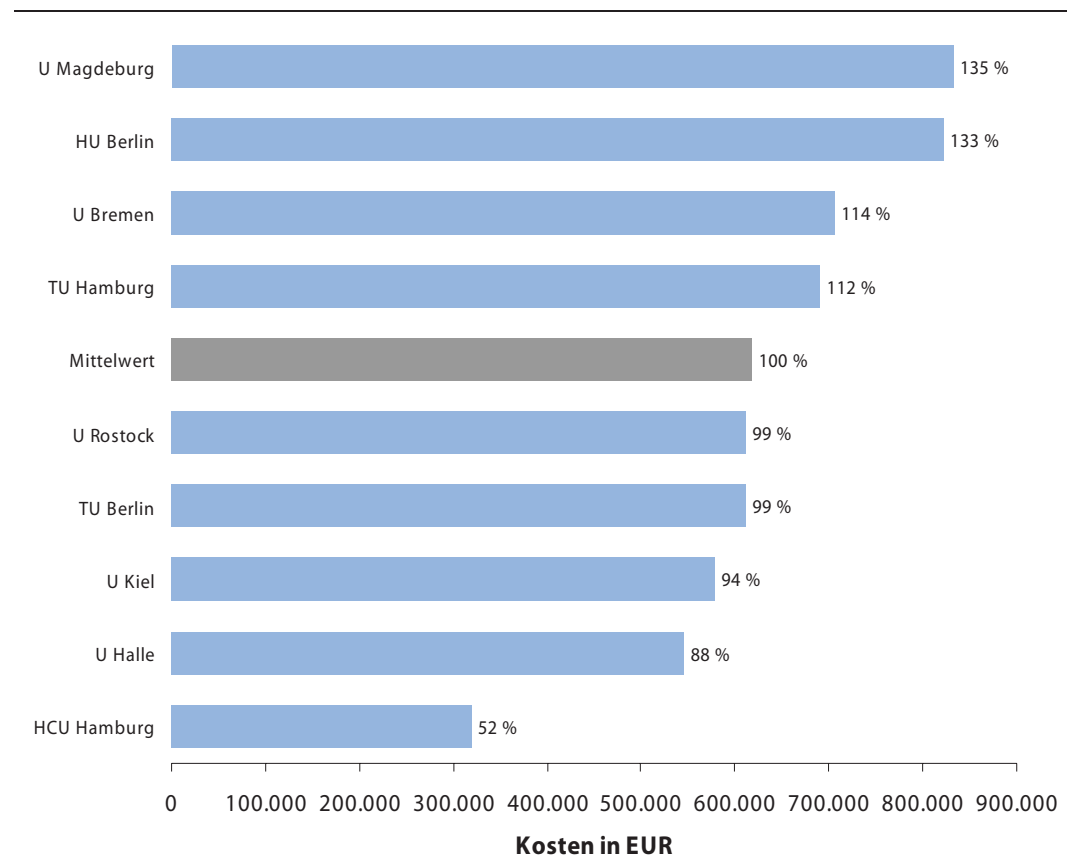
Daten auf Basis des Jahres 2010; vollzeit- und dienstleistungsgewichtet;
weitere Abschlüsse: insbesondere Diplom, Magister und Staatsexamen

In den Grafiken zu den professorenbezogenen Kennzahlen in den Fächergruppen Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften ist die Universität Flensburg aufgrund geringer Fallzahlen nicht dargestellt.

Die Ausstattung einer Professur, gemessen an den Kosten je Professor, streut in diesen Fächergruppen um den Mittelwert in Höhe von 617.800 EUR (Abbildung 2.36). Maximalwerte erreichen die Universität Magdeburg mit 833.200 EUR und die HU Berlin mit 822.000 EUR, den mit Abstand niedrigsten Wert weist die HCU Hamburg mit rund 320.000 EUR auf.

Die Universität Magdeburg ist die Hochschule mit dem geringsten Anteil von Professoren am wissenschaftlichen Personal (vgl. Tabelle 4.1.4), so dass sich die Kosten auf eine relativ geringe Zahl von Professoren verteilen. Auch die HU Berlin weist einen unterdurchschnittlichen Anteil an Professoren am wissenschaftlichen Personal auf. Die am unteren Ende der Skala positionierte HCU Hamburg besitzt hingegen den höchsten Anteil von Professoren am wissenschaftlichen Personal.

Abbildung 2.36: Kosten insgesamt je Professor – Fächergruppen Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften

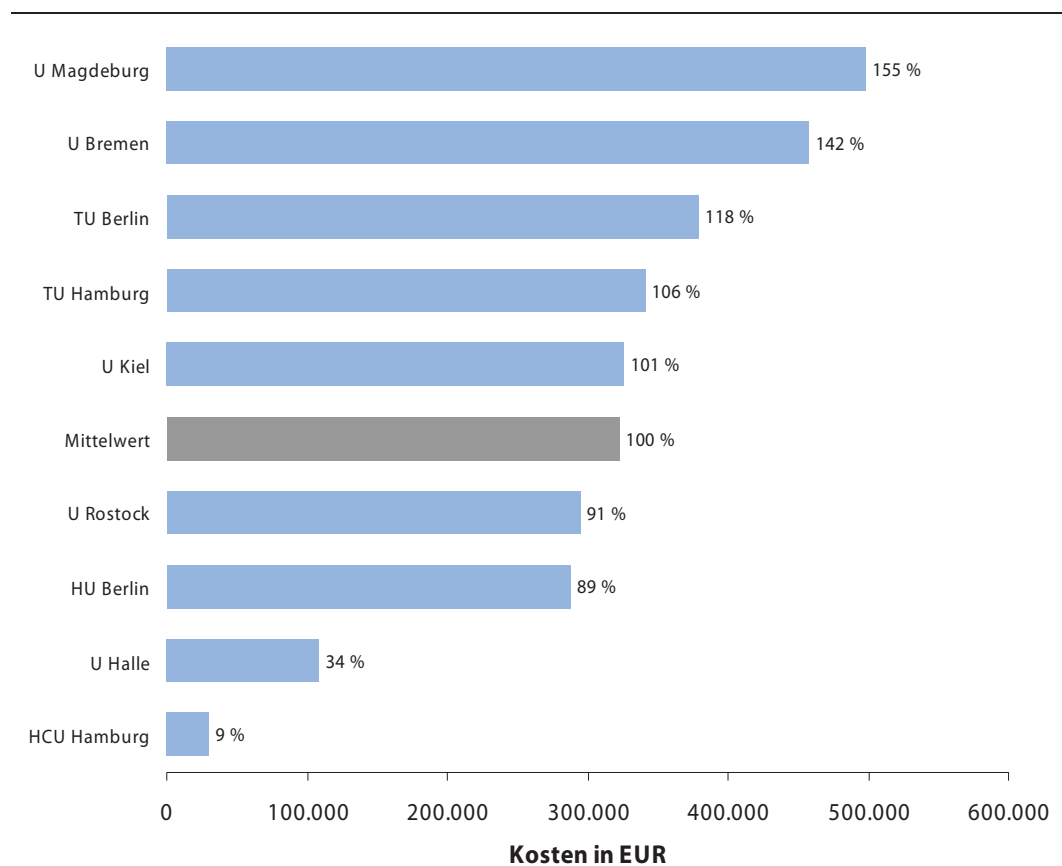


Daten auf Basis des Jahres 2010

Die Drittmittel je Professor in den Fächergruppen Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften (Abbildung 2.37) zeigen eine klare Streuung rund um den Mittelwert von 322.700 EUR. Den Maximalwert erreicht die Universität Magdeburg mit 498.600 EUR. Der extreme Minimalwert der HCU Hamburg, welcher bei 30.600 EUR liegt, erklärt sich aus ihrer Personalstruktur: Für ihre Professoren gilt überwiegend eine Lehrverpflichtung von 18 SWS (wie an künstlerischen und Fachhochschulen), so dass hier deutlich niedrigere Arbeitszeitanteile für Forschung zur Verfügung stehen.

Ein Zusammenhang mit den oben dargestellten Kosten je Professor kann teilweise identifiziert werden. So weisen drei der vier Universitäten mit überdurchschnittlichen Gesamtkosten je Professor auch überdurchschnittliche Drittmittel je Professor auf (Universitäten Magdeburg und Bremen sowie TU Hamburg). Am anderen Ende der Skala weisen wiederum drei der fünf Universitäten mit unterdurchschnittlichen Gesamtkosten auch unterdurchschnittliche Drittmittel auf (Universitäten Rostock und Halle sowie HCU Hamburg). Die HU Berlin mit einer vergleichsweise hohen Gesamtausstattung erzielt hingegen nur einen unterdurchschnittlichen Drittmittelerfolg. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Universität Halle und die HU Berlin innerhalb der hier betrachteten Fächergruppen nur agrarwissenschaftliche Fächer anbieten (vgl. Anhang 2).

Abbildung 2.37: Drittmittel je Professor – Fächergruppen Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften



Daten auf Basis des Jahres 2010

2.4 Fächergruppen und Fächer – Notwendigkeit einer fachlich differenzierten Betrachtung der Ergebnisse

In den vorangehenden beiden Abschnitten wurden die Ergebnisse des Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleichs anhand ausgewählter Kennzahlen im Hochschulvergleich beleuchtet. Die Gegenüberstellung der Kennzahlen erfolgte dabei fächergruppenbezogen. Die Fächergruppen können dabei als erste Ebene einer notwendigen fachlichen Differenzierung betrachtet werden, die eine Einschätzung der Kennzahlenergebnisse zulässt.

Eine Beschränkung der Analyse ausschließlich auf Fächergruppen wird der Heterogenität der Hochschulen und Fächer innerhalb dieser Fächergruppen nicht gerecht. Für ein umfassendes Verständnis der Ergebnisse und den daran anknüpfenden Handlungs- und Steuerungsprozess ist daher eine fachbezogene Betrachtung unverzichtbar. Heterogenität besteht z. B. in folgenden Dimensionen:

- Fächerstruktur
- Struktur der Abschlusstypen,
- Kostenstruktur der Fächer an unterschiedlichen Standorten.

Diese Aspekte sollen im Folgenden beispielhaft an der Kennzahl „Lehrkosten im Jahr je ...“ und bezogen auf die Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschließlich Gesundheitswissenschaften verdeutlicht werden. Die hier vorgestellten Überlegungen lassen sich für andere Kennzahlen in ähnlicher Form übertragen.

Bei der Analyse von Fächergruppenergebnissen sind diese Aspekte mindestens durch eine ergänzende Betrachtung der Fächerstruktur der Hochschulen (vgl. Anhang 2) und die Streuung der Fachdurchschnitte innerhalb der Fächergruppen (vgl. Tabellen im Abschnitt 3.2) zu berücksichtigen.

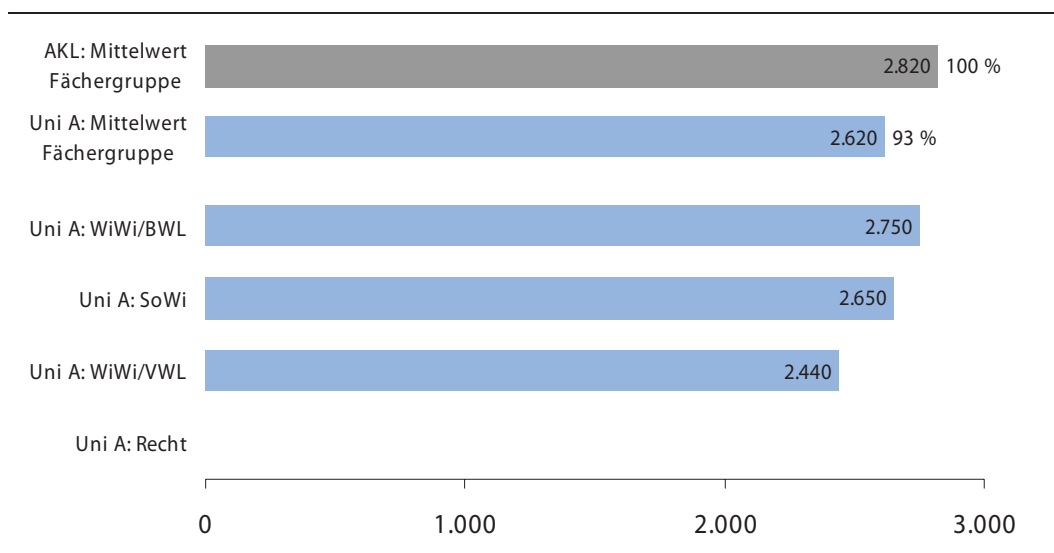
Fächerstruktur

In Abbildung 2.38 sind die Lehrkosten im Jahr je Bachelor-Studierenden dargestellt. Der AKL-Mittelwert (aller beteiligten Universitäten) innerhalb der Fächergruppe liegt bei 2.820 EUR. Für die hier betrachtete Universität A beträgt der fächergruppenbezogene Mittelwert 2.620 EUR (93 % des AKL-Mittelwertes).

Der Mittelwert der Universität A setzt sich zusammen aus den Kennzahlenwerten u. a. der Fächer Wirtschaftswissenschaften (hier differenziert nach Betriebswirtschaftslehre und Volkswirtschaftslehre) und Sozialwissenschaften. Diese Fächer weisen an der Universität A eine Spreizung des Kennzahlenwertes zwischen 2.440 EUR in Volkswirtschaftslehre und 2.750 EUR in Betriebswirtschaftslehre auf. Bei anderen Hochschulen und in anderen Fächergruppen kann eine solche Spreizung noch deutlich stärker ausfallen. Hinzu kommt die Größe der Fächer (z. B. gemessen an der Zahl der Studierenden oder der Professoren), mit der ein unterschiedlicher Einfluss auf das Gesamtergebnis einhergeht.

Die fächergruppenbezogenen Mittelwerte sind von diesen Faktoren beeinflusst, ohne jedoch deren mögliche Heterogenität darzustellen.

Abbildung 2.38: Lehrkosten in EUR im Jahr je Bachelor- Studierenden: Mittelwert der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften sowie Werte einzelner Fächer an der Universität A



Daten auf Basis des Jahres 2010; vollzeit- und dienstleistungsgewichtet

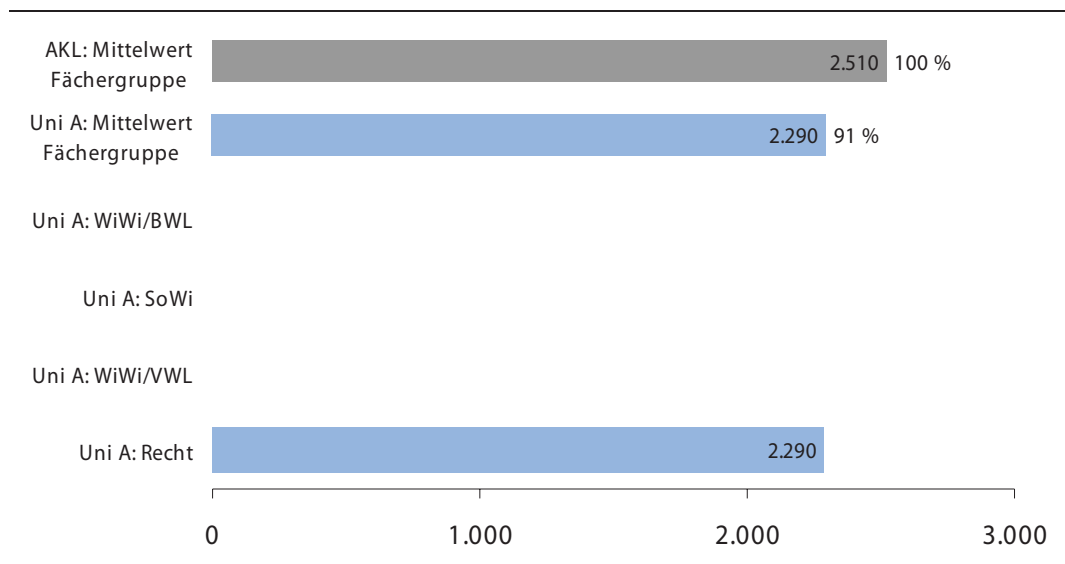
Struktur der Abschlusstypen

Im zuvor ausgeführten Fallbeispiel wurde die Kennzahl „Lehrkosten im Jahr je Bachelor-Studierenden“ betrachtet. Der Blick auf den Fächergruppenwert für die Universität A macht jedoch nicht deutlich, dass die Rechtswissenschaften in diesen Wert nicht eingegangen sind, da sie keine Bachelor-Studierenden aufweisen.

Im Fach Rechtswissenschaften bietet die Universität A ausschließlich den Abschluss Staatsexamen an, der im AKL zum Typ „weitere Abschlüsse“ gezählt wird. In Abbildung 2.39 ist zu erkennen, dass dies zudem das einzige Fach der Universität A innerhalb der betrachteten Fächergruppe ist, welches Studierende weiterer Abschlüsse aufweist. Daher entspricht hier der Wert für Rechtswissenschaften auch dem Fächergruppendurchschnitt der Universität A.

Dies kann sich bei anderen Hochschulen deutlich anders darstellen: Die Rechtswissenschaften anderer Universitäten könnten in gewissem Umfang auch Bachelor- und Masterabschlüsse anbieten. Zudem könnte der Typ „weitere Abschlüsse“ auch in den übrigen Fächern der Fächergruppe auftreten, insbesondere sofern das Lehramtsstudium weiterhin zum Abschluss Staatsexamen führt.

Abbildung 2.39: Lehrkosten in EUR im Jahr je Studierenden weiterer Abschlüsse: Mittelwert der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswiss. sowie Werte einzelner Fächer an der Universität A



Daten auf Basis des Jahres 2010; vollzeit- und dienstleistungsgewichtet

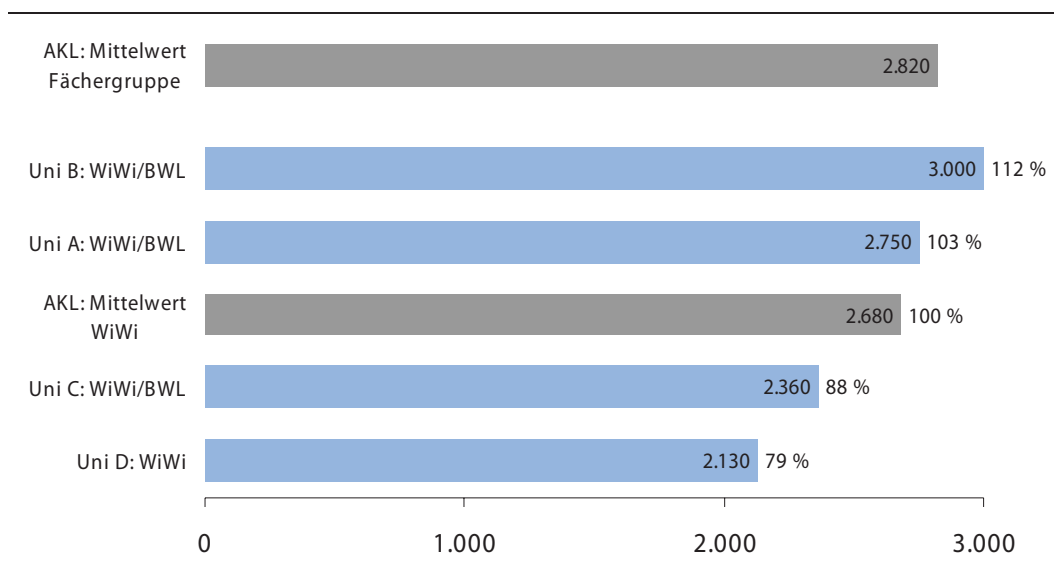
Kostenstruktur der Fächer an unterschiedlichen Standorten

Fachbezogen können sich auch die Kostenstrukturen an verschiedenen Hochschulstandorten deutlich unterscheiden. Dargestellt wird dies wieder am Beispiel der Kennzahl „Lehrkosten im Jahr je Bachelor-Studierenden“ in der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften (vgl. Abbildung 2.40). Deutlich wird hier zum einen, dass der AKL-Mittelwert für Wirtschaftswissenschaften mit 2.680 EUR etwas unterhalb des Fächergruppenwertes von 2.820 EUR liegt. Zum anderen streuen die Werte der vier hier aufgeführten Universitäten deutlich um den fachbezogenen Mittelwert.

Den höchsten Wert weist die Universität B mit 3.000 EUR auf, dies sind 112 % des fachbezogenen Mittelwertes und zugleich ein Wert oberhalb des Mittelwertes der Fächergruppe. Hingegen liegt der Wert für Universität D mit 2.130 EUR um 500 EUR bzw. 21 % unter dem Fachdurchschnitt.

Diese Unterschiede werden bei der Betrachtung allein des Mittelwertes der Fächergruppe wiederum nicht sichtbar. Naheliegender ist, dass hier unterschiedliche Kosten- und/oder Personalstrukturen als Erklärung heranzuziehen sind. Es kann sich aber ebenso um Auslastungs- oder Übergangsprobleme handeln, die erst in Bezug zu anderen Kennzahlen sichtbar werden.

Abbildung 2.40: Lehrkosten in EUR im Jahr je Bachelor-Studierenden: Werte verschiedener Universitäten im Fach Wirtschaftswissenschaften



Daten auf Basis des Jahres 2010; vollzeit- und dienstleistungsgewichtet

Die hier am Beispiel einer einzelnen Kennzahl dargelegten Schwächen einer rein fächergruppenbezogenen Darstellung finden sich entsprechend auch bei anderen Kennzahlen. In anderen als der hier betrachteten Fächergruppe unterscheiden sich die fachbezogenen Kostenstrukturen zudem wesentlich deutlicher als im herangezogenen Beispiel. Bei einzelnen Kennzahlen wie z. B. der Auslastung wirkt sich zusätzlich auch noch das Verfahren der Durchschnittsbildung erschwerend auf die Interpretation aus (vgl. dazu Abschnitt 2.3.1). In diesem Zusammenhang sind die fachbezogenen Werte und die daraus abzuleitenden Erklärungen wesentlich eindeutiger zu interpretieren als die Fächergruppendurchschnitte.

3 Tabellenteil

In diesem Teil des Berichts sind die Ergebnisse des AKL detailliert in Tabellenform aufgeführt. Die Darstellung gliedert sich in zwei Tabellen:

- Tabelle 3.1 enthält eine Zusammenfassung der Ergebnisse in Form von **Mittelwerten für Fächergruppen und Hochschulen**. Diese bieten einen fachbezogenen Standortvergleich oberhalb der Ebene einzelner Fächer. Die Abgrenzung der Fächergruppen entspricht der Hochschulstatistik, allerdings werden einige Fächergruppen aggregiert (s. u.).
- Um das fachliche Spektrum innerhalb der Fächergruppen (bzw. Aggregate von Fächergruppen) überblicken zu können, werden in Tabelle 3.2 die **Mittelwerte je Fach** zusammenfassend dargestellt. Die Abgrenzung der Fächer orientiert sich an den Lehr- und Forschungsbereichen bzw. Studienbereichen der Hochschulstatistik. Die Zusammensetzung der Fächergruppen nach Fächern und Hochschulen ist Anhang 2 zu entnehmen.

Der Ergebnisausweis folgt der fachlichen Gliederung der amtlichen Hochschulstatistik. Folgende Fächergruppen werden dabei unterschieden:

- Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Kunst, Kunstwissenschaft,
- Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften,
- Mathematik, Naturwissenschaften,
- Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften.

Zwecks kompakter und aussagekräftiger Darstellung werden dabei die gemäß Hochschulstatistik abgegrenzten Fächergruppen „Sprach- und Kulturwissenschaften“ und „Kunst, Kunstwissenschaft“ einerseits sowie „Ingenieurwissenschaften“ und „Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften“ andererseits zusammengefasst. Dies betrifft neben den Tabellen 3.1 und 3.2 auch die grafischen Darstellungen in Abschnitt 1.

Die Fächergruppe „Sport“ wird in die eben genannten Grafiken und Tabellen nicht einbezogen. Die Fächergruppen „Humanmedizin“ und „Veterinärmedizin“ werden im AKL grundsätzlich nicht ausgewiesen.

Mittelwerte für Fächergruppen in strikter Abgrenzung gemäß Hochschulstatistik stehen den Projektpartnern sowie für Sonderauswertungen weiterhin zur Verfügung.

Im Mittelpunkt des Kennzahlenausweises stehen die **Kostenkennzahlen für Lehre und Forschung**. Im Bereich Lehre sind dies die jährlichen Lehrkosten je SWS, je Studienplatz und je Studierenden. Im Bereich Forschung handelt es sich um die Kosten und um die Drittmittel je Professor. Die übrigen ausgewiesenen Zahlen helfen bei der Interpretation der o. g. Kostenkennzahlen:

- Sie dienen zur Erklärung von Kostenunterschieden zwischen den Hochschulen.
- Sie geben Hinweise zur Identifikation geeigneter Vergleichspartner für eine einzelne Hochschule (z. B. ähnliche Größe, ähnliches Ausbildungsangebot usw.).

Die Tabellen gliedern sich in vier Abschnitte (siehe Abbildung 3.1), die – je nach Anzahl der Vergleichspartner – auf einer einzelnen Seite bzw. einer Doppelseite verteilt sind:

- Der erste Abschnitt enthält Daten über Umfang und Struktur der Lehrleistungen differenziert nach Abschlusstypen,
- der zweite Abschnitt enthält Daten über Umfang und Struktur des wissenschaftlichen Personals sowie Betreuungsquoten differenziert nach Abschlusstypen,
- der dritte Abschnitt enthält Angaben zum Lehrangebot und zu den Lehrkosten je Studienplatz und je Studierenden differenziert nach Abschlusstypen,
- der vierte Abschnitt enthält Kennzahlen zur Ausstattung und Forschung je Professor.

Soweit es sich um relative Größen handelt, wird das gewichtete arithmetische Mittel als Vergleichsmaßstab aufgeführt. Diese Mittelwerte lassen sich jedoch nicht im Sinne von Mindest- oder Normwerten interpretieren.

Im Folgenden werden Hinweise zu den ausgewiesenen Kennzahlen gegeben. Für eine detaillierte Beschreibung der einzelnen Kennzahlen wird auf das Glossar verwiesen.

Lehrleistungen (erster Tabellenabschnitt):

- Die **Lehrleistungen** werden nach Abschlusstypen differenziert ausgewiesen und beziehen sich auf die den jeweiligen Lehreinheiten zugeordneten Studiengänge. Sie sind in Vollzeit-äquivalente (VZÄ) umgerechnet.⁹ Dienstleistungen für und von anderen Lehreinheiten sind berücksichtigt. Dazu werden nach Abschlusstyp differenzierte Dienstleistungskoeffizienten herangezogen.¹⁰
 - ▶ Es werden nur Studierende innerhalb der jeweiligen Regelstudienzeit ausgezählt.
 - ▶ Absolventenzahlen sind (anders als die Studierendenzahlen) eine jahrgangsbezogene Größe.
 - ▶ Die Anteile der Lehramtsstudierenden und der Anteil des Lehrexports an der Lehrnachfrage sind Strukturmerkmale und geben Hinweise auf die Vergleichbarkeit der Ergebnisse unterschiedlicher Hochschulen.

⁹ Referenz für ein Vollzeitstudium sind 30 Leistungspunkte je Semester in den gestuften Studiengängen.

¹⁰ Zur Berücksichtigung der Dienstleistungsbeziehungen und den weiteren Besonderheiten bei der Abgrenzung der Leistungsdaten in der Lehre siehe Anhang 3.

Abbildung 3.1: Darstellung der Kennzahlen

Beispiel¹⁾

Lehrleistungen	Bachelor			Master			weitere Abschlüsse ³⁾			Anteil Lehrexport an der Lehr- nachfrage ⁴⁾ in %			
	Studierende RSZ ²⁾		Absol- venten ²⁾	Studierende RSZ ²⁾		Absol- venten ²⁾	Studierende RSZ ²⁾		Absol- venten ²⁾				
	insg.	dar. Lehr- amt in %		insg.	dar. Lehr- amt in %		insg.	dar. Lehr- amt in %					
gewichtetes arithmetisches Mittel	17			26			28			2			
Hochschule 1	266	0	21	22	0	1	46	4	51	0			
Hochschule 2	270	19	16	40	40	1	116	0	119	1			
Hochschule 3	171	15	25	13	13	1	13	84	29	1			
Hochschule 4	178	36	–	–	–	–	167	50	47	2			
Hochschule 5	161	26	–	3	100	–	202	28	49	6			
wissenschaftliches Personal/ Betreuungsquote	wissenschaftliches Personal ^{5,6)}			Bachelor			Master	Weitere ³⁾	Bachelor	Master	Weitere ³⁾		
	insg. ⁷⁾		darunter Professoren ⁸⁾	Studierende RSZ ²⁾			Absolventen ²⁾						
	insg. ⁷⁾			insg. ⁷⁾		insg. ⁷⁾		insg. ⁷⁾					
gewichtetes arithmetisches Mittel	34			11,2			1,0	5,8	1,1	0,1	3,2		
Hochschule 1	19			5			26	14,5	1,2	2,5	1,1	0,0	2,8
Hochschule 2	25			9			35	11,0	1,6	4,7	0,6	0,1	4,9
Hochschule 3	15			6			41	12,5	1,0	1,0	1,8	0,1	2,1
Hochschule 4	15			7			45	13,0	–	12,2	–	–	3,4
Hochschule 5	25			7			30	6,9	0,1	8,7	–	–	2,1
Lehrangebot und Lehrkosten	Lehrangebot in SWS			Lehrkosten ¹⁰⁾ im Jahr 2010 in EUR je									
	im Jahr ⁹⁾	Anteil		SWS	Bachelor		Master		weitere Abschlüsse ³⁾				
		Lehraufträge	Auslastung		Studienpl. ²⁾	Stud. RSZ ²⁾	Studienpl. ²⁾	Stud. RSZ ²⁾	Studienpl. ²⁾	Stud. RSZ ²⁾			
gewichtetes arithmetisches Mittel	10		108	4.700	4.530	4.240	4.260	4.190	3.260	3.000			
Hochschule 1	326	7	98	4.380	4.400	4.490	4.960	5.060	2.710	2.770			
Hochschule 2	364	5	116	4.440	4.950	4.280	4.720	4.080	2.960	2.560			
Hochschule 3	169	14	90	5.120	3.910	4.370	3.370	3.760	4.620	5.160			
Hochschule 4	218	16	138	5.570	5.740	4.170	–	–	3.900	2.830			
Hochschule 5	292	11	99	4.460	3.900	3.920	3.860	3.880	3.270	3.280			
Ausstattung und Forschung je Professor	Kosten ¹⁰⁾ in EUR je Professor ^{7,8)}			Anteil an den Kosten ¹⁰⁾ in %		sonst. wiss. ^{6,8)}		nichtwiss. ⁶⁾	Drittmittel-	Drittmittel	Promo- tionen		
	insg.		darunter für Forschung	Lehre		Forschung		Personal ⁷⁾		in EUR	je Professor ^{7,8)}		
	insg.			je Professor ^{7,8)}		je Professor ^{7,8)}							
gewichtetes arithmetisches Mittel	439.800		248.900	43	57	1,6	1,5	1,1	140.300	0,8			
Hochschule 1	654.500		368.100	44	56	2,3	2,2	1,5	178.900	1,3			
Hochschule 2	392.700		207.000	47	53	1,6	1,3	1,1	184.300	1,0			
Hochschule 3	375.200		231.000	38	62	1,3	0,8	0,6	55.500	0,5			
Hochschule 4	378.600		198.600	48	52	1,0	1,6	0,6	44.500	0,4			
Hochschule 5	458.700		278.900	39	61	2,1	1,8	1,4	220.200	1,0			

1) auf Basis von Daten des Jahres 2010

2) vollzeitgewichtet und dienstleistungsbereinigt (vgl. Glossar in Anhang 4)

3) insbesondere Diplom, Magister, Staatsexamen

4) Lehrnachfrage von Studierenden in der RSZ gemäß Lehrverflechtungsmatrix

5) einschl. Lehraufträge (vgl. Glossar in Anhang 4)

6) ohne Drittmittelpersonal

7) Beschäftigtenvollzeitäquivalente (vgl. Glossar in Anhang 4)

8) ohne Juniorprofessoren

9) entspricht dem jährlichen unbereinigten Lehrangebot gemäß KapVO

10) Kosten aus Landes- und Sondermitteln; ohne Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten, ohne Drittmittel

Wissenschaftliches Personal / Betreuungsquote (zweiter Tabellenabschnitt):

- Das **wissenschaftliche Personal** (inkl. Lehraufträge) gibt einen Hinweis auf die Größe der dargestellten Einheiten.¹¹ Die Personalstruktur wird durch die Anzahl der Professoren und ihren Anteil am wissenschaftlichen Personal angezeigt.

¹¹ Unterschiede im Umfang und Verlauf von Beschäftigungen werden durch Umrechnung in Beschäftigungs-Vollzeitäquivalente vergleichbar zusammengefasst. Zufälligkeiten von Stichtagserhebungen werden vermieden. Ein Vollzeitäquivalent entspricht einer ganzjährigen Vollzeitbeschäftigung.

- Die **Betreuungsquoten** (Studierende bzw. Absolventen je wissenschaftliches Personal) dienen als Indikator für die Intensität der Betreuung sowie für die Leistung und Belastung des wissenschaftlichen Personals in der Lehre. Die Quoten werden getrennt nach Abschlusstypen dargestellt. Sie können (jeweils für Studierende oder für Absolventen) addiert werden, um eine Gesamtbetreuungsquote zu ermitteln. Dabei kann je nach Bedarf auch eine Gewichtung vorgenommen werden (vgl. Kapitel 2.2).

Lehrangebot und Lehrkosten (dritter Tabellenabschnitt):

- Das **Lehrangebot in SWS im Jahr** entspricht dem unbereinigten Lehrangebot des wissenschaftlichen Personals in Deputatsstunden gemäß der jeweiligen Lehrverpflichtungsverordnung und der Kapazitätsverordnung. Es dient als Indikator für die Größe der dargestellten Einheiten, allerdings eingeschränkt auf den Bereich Lehre.
- Der **Anteil der Lehraufträge am jährlichen Lehrangebot** ist eine weitere Angabe zur Personalstruktur. Lehraufträge stellen eine vergleichsweise kostengünstige personelle Verstärkung der Lehre dar.
- Die **Auslastungsquote** berücksichtigt, anders als die KapVO, nicht nur den aktuellen Anfängerjahrgang, sondern auch die Lehrbelastung durch höhere Jahrgänge innerhalb der Regelstudienzeit. Dabei kann es durch Betreuung von Altfällen sowie durch Unsicherheiten bei den planerischen Setzungen für neue Studiengänge (z. B. bezüglich des Wahlverhaltens) temporär zu Über- bzw. Unterauslastungen kommen.
- Die im Basisjahr angefallenen **Lehrkosten** (Teil der Kosten, welcher der Lehre zugerechnet wird, siehe Anteil im vierten Tabellenabschnitt) werden auf mehrere Lehrleistungsgrößen bezogen:
 - ▶ Die jährlichen Lehrkosten je SWS geben einen Hinweis darauf, mit welchen Finanzmitteln die zur Verfügung stehenden Lehrveranstaltungsstunden ausgestattet sind. Ihren Wert erhält diese Kennzahl daher, dass sie unabhängig vom Betreuungsaufwand je Studienplatz ist, der durch Profilbildung zwischen den Hochschulen zunehmend differieren kann. Es ist zudem die einzige Lehrkostenkennzahl, die nicht nach Abschlusstypen differenziert ist.
 - ▶ Die jährlichen Lehrkosten je Studienplatz bzw. je Studierenden stellen den laufenden Aufwand pro Leistungseinheit und Jahr dar.¹²
 - ▶ Die nach Abschlussformen differenzierten Lehrkosten je Studierenden ergeben sich durch die Verrechnung der Kosten einer Lehreinheit auf alle von ihr versorgten Studiengänge und anschließende Zusammenfassung dieser Studiengangskosten nach Abschlusstypen.
 - ▶ Auf einen Ausweis von Lehrkosten je Absolvent wird während der noch andauernden Umstellungsphase verzichtet.¹³

¹² Durch die Trennung der Lehrleistungsgrößen je Abschlusstyp wäre auch eine Hochrechnung der jährlichen Kosten auf die Dauer eines Studiums analog früherer AKL-Publikationen möglich. Im vorliegenden Bericht wird darauf jedoch verzichtet.

¹³ Die Kosten der Ausbildung sind schon weitgehend durch gestufte Studiengänge bestimmt, während die Absolventenzahlen von traditionellen Abschlüssen dominiert werden (vgl. Kapitel 1.3). Kosten- und Absolventengrößen fallen somit auseinander.

Ausstattung und Forschung je Professor (vierter Tabellenabschnitt):

- Die **Gesamtkosten** (ohne Aufteilung auf Forschung und Lehre) sowie deren Teilgröße Forschungskosten je Professor stellen die Ausstattung einer Professur dar. Drittmittel sind in dieser Größe nicht enthalten.
- Die **Anteile der Lehre und Forschung** an den Kosten werden im AKL weitgehend aus den Lehrdeputaten des wissenschaftlichen Personals abgeleitet.¹⁴ Die ausgewiesenen Anteile summieren sich zu 100 %.
- Die Kennzahlen „sonstiges wissenschaftliches bzw. nichtwissenschaftliches Personal je Professor“ beschreiben die **personelle Ausstattung einer Professur**. Drittmittelpersonal und Juniorprofessoren sind in diesen Zahlen nicht enthalten. Die Kennzahl „Drittmittelpersonal je Professor“ zeigt die durch Drittmittelinwerbung zusätzlich geschaffenen Personalressourcen an.
- Die **Drittmittel je Professor** dienen als Indikator für die Forschungsleistung. Für die Ermittlung des gesamten Forschungsbudgets je Professor sind die Drittmittel je Professor und die Forschungskosten je Professor zu addieren.
- Die **Promotionen je Professor** spiegeln die Leistungen in den Bereichen Forschung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses wider.

¹⁴ Grundlegende Annahme ist, dass die Arbeitszeit von Professoren an Universitäten zu je 50 % der Lehre bzw. Forschung gewidmet ist (vgl. Anhang 3).

3.1 Hochschulen im Vergleich je Fächergruppe

Tabelle 3.1 enthält eine Zusammenfassung der Ergebnisse in Form von **Mittelwerten für Fächergruppen und Hochschulen**. Diese bieten einen fachbezogenen Standortvergleich oberhalb der Ebene einzelner Fächer.

Die Abgrenzung der Fächergruppen entspricht der Hochschulstatistik, allerdings werden einige Fächergruppen nicht dargestellt bzw. mit anderen Fächergruppen aggregiert (siehe Seite 59). Folgende Fächergruppen werden ausgewiesen:

- Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Kunst, Kunstwissenschaft,
- Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften,
- Mathematik, Naturwissenschaften,
- Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften.

Die Zusammensetzung der Fächergruppen nach Fächern und Hochschulen ist Anhang 2 zu entnehmen. Zu den Besonderheiten einzelner Fächer innerhalb der Fächergruppen siehe Hinweise zu Tabelle 3.2 auf Seite 74.

Tab. 3.1.1: Hochschulen im Vergleich¹⁾ – Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften; Kunst, Kunstwissenschaft

Lehrleistungen	Bachelor			Master			weitere Abschlüsse ³⁾			Anteil Lehrexport an der Lehr- nachfrage ⁴⁾ in %	
	Studierende RSZ ²⁾		Absol- venten ²⁾	Studierende RSZ ²⁾		Absol- venten ²⁾	Studierende RSZ ²⁾		Absol- venten ²⁾		
	insg.	dar. Lehr- amt in %		insg.	dar. Lehr- amt in %		insg.	dar. Lehr- amt in %			
gewichtetes arithmetisches Mittel	27			27			53			6	
FU Berlin	4.992	16	543	1.763	19	80	229	15	957	6	
HU Berlin	4.683	24	641	2.031	23	188	984	1	876	0	
TU Berlin	456	10	47	709	6	98	18	30	420	19	
U Bremen	2.454	41	430	762	52	94	163	0	498	5	
U Flensburg	1.148	100	255	441	81	203	262	0	77	13	
U Greifswald	886	0	109	104	0	21	1.563	66	195	7	
U Halle	1.686	0	165	337	0	12	1.755	80	485	10	
U Hamburg	5.384	32	507	826	39	14	1.285	48	1.186	1	
U Kiel	3.278	39	135	281	47	2	1.299	23	581	6	
U Magdeburg	1.232	4	220	296	5	11	67	85	222	12	
U Rostock	808	0	87	138	0	46	1.931	85	232	14	
wissenschaftliches Personal/ Betreuungsquote	wissenschaftliches Personal ^{5,6)}			Bachelor			Master	Weitere ³⁾	Bachelor	Master	Weitere ³⁾
	insg. ⁷⁾		darunter Professoren ⁸⁾	Studierende RSZ ²⁾			Absolventen ²⁾				
	insg. ⁷⁾			insg. ⁷⁾		in %		je wissenschaftl. Personal ^{5,6,7)}			
gewichtetes arithmetisches Mittel	32			10,2			2,9	3,7	1,2	0,5	2,0
FU Berlin	381	121	32	13,1	4,6	0,6	1,4	0,4	2,5		
HU Berlin	468	145	31	10,0	4,6	2,5	1,5	0,5	1,9		
TU Berlin	106	47	44	5,4	6,7	0,2	0,6	0,9	4,0		
U Bremen	223	64	29	12,9	3,5	1,6	2,3	0,7	2,2		
U Flensburg	112	33	30	10,3	3,9	2,9	2,3	1,8	0,7		
U Greifswald	177	48	27	6,2	0,8	9,0	0,8	0,2	1,1		
U Halle	333	112	34	5,3	1,1	5,3	0,6	0,2	1,5		
U Hamburg	477	182	38	11,3	1,8	2,7	1,1	0,3	2,5		
U Kiel	287	82	29	12,8	1,1	4,5	0,5	0,1	2,0		
U Magdeburg	92	29	31	13,5	3,2	0,7	2,4	0,3	2,4		
U Rostock	158	49	31	6,6	1,1	12,9	0,7	0,4	1,5		

1) auf Basis von Daten des Jahres 2010

2) vollzeitgewichtet und dienstleistungsbereinigt (vgl. Glossar in Anhang 4)

3) insbesondere Diplom, Magister, Staatsexamen

4) Lehrnachfrage von Studierenden in der RSZ gemäß Lehrverflechtungsmatrix

5) einschl. Lehraufträge (vgl. Glossar in Anhang 4)

6) ohne Drittmittelpersonal

7) Beschäftigtenvollzeitäquivalente (vgl. Glossar in Anhang 4)

8) ohne Juniorprofessoren

9) entspricht dem jährlichen unbereinigten Lehrangebot gemäß KapVO

10) Kosten aus Landes- und Sondermitteln; ohne Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten, ohne Drittmittel

Tab. 3.1.1: Hochschulen im Vergleich¹⁾ – Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften; Kunst, Kunstwissenschaft

Lehrangebot und Lehrkosten	Lehrangebot in SWS			Lehrkosten ¹⁰⁾ im Jahr 2010 in EUR je						
	im Jahr ⁹⁾	Anteil Lehraufträge in %	Auslastung in %	SWS	Bachelor		Master		weitere Abschlüsse ³⁾	
					Studienpl. ²⁾	Stud. RSZ ²⁾	Studienpl. ²⁾	Stud. RSZ ²⁾	Studienpl. ²⁾	Stud. RSZ ²⁾
gewichtetes arithmetisches Mittel		17	94	3.710	3.680	3.960	3.540	3.710	3.500	3.530
FU Berlin	6.367	18	99	4.350	3.820	4.000	3.950	3.940	3.950	3.360
HU Berlin	7.904	10	102	3.840	4.260	4.310	3.680	3.440	3.710	3.200
TU Berlin	1.425	13	88	4.450	4.950	5.870	4.410	5.060	3.670	4.090
U Bremen	3.680	21	93	3.500	3.560	3.750	2.870	3.440	3.710	2.990
U Flensburg	2.236	37	86	2.250	2.280	2.900	2.950	3.290	1.020	980
U Greifswald	2.682	28	86	3.320	2.370	3.370	2.340	3.590	3.650	3.500
U Halle	5.592	11	82	2.840	3.150	4.140	2.980	3.890	3.570	4.290
U Hamburg	8.333	12	90	4.240	4.330	4.820	3.860	4.240	4.050	4.550
U Kiel	4.414	22	97	3.340	3.050	3.060	2.180	2.430	2.740	3.030
U Magdeburg	1.118	20	116	4.330	3.720	3.110	3.300	2.730	2.720	2.930
U Rostock	2.123	21	112	3.820	2.360	2.090	2.170	2.010	3.660	3.130

Ausstattung und Forschung je Professor	Kosten ¹⁰⁾ in EUR je Professor ^{7,8)}		Anteil an den Kosten ¹⁰⁾ in %		sonst. wiss. ^{6,8)}	nichtwiss. ⁶⁾	Drittmittel- Personal ⁷⁾	Drittmittel in EUR	Promo- tionen
	insg.	darunter für Forschung	Lehre	Forschung					
gewichtetes arithmetisches Mittel	374.700	188.300	50	50	1,7	0,9	1,1	103.200	0,7
FU Berlin	463.500	235.300	49	51	1,7	0,8	2,5	289.400	1,2
HU Berlin	405.800	196.800	51	49	1,9	0,9	1,8	140.400	1,0
TU Berlin	299.700	164.100	45	55	1,1	0,8	0,7	74.200	1,2
U Bremen	428.700	228.100	47	53	1,9	0,9	1,3	103.000	0,7
U Flensburg	263.500	112.400	57	43	1,2	0,2	0,1	19.600	0,1
U Greifswald	356.600	169.900	52	48	2,0	0,6	0,5	70.200	0,5
U Halle	314.500	173.100	45	55	1,7	0,6	0,5	46.400	0,4
U Hamburg	362.200	168.100	54	46	1,3	1,4	0,7	62.300	0,6
U Kiel	374.100	194.900	48	52	1,9	1,0	0,6	52.300	0,6
U Magdeburg	379.700	211.100	44	56	1,9	0,7	0,8	79.900	0,3
U Rostock	339.500	172.400	49	51	1,8	0,6	0,2	28.400	0,4

1) auf Basis von Daten des Jahres 2010

2) vollzeitgewichtet und dienstleistungsbereinigt (vgl. Glossar in Anhang 4)

3) insbesondere Diplom, Magister, Staatsexamen

4) Lehnfrage von Studierenden in der RSZ gemäß Lehrverflechtungsmatrix

5) einschl. Lehraufträge (vgl. Glossar in Anhang 4)

6) ohne Drittmittelpersonal

7) Beschäftigtenvollzeitäquivalente (vgl. Glossar in Anhang 4)

8) ohne Juniorprofessoren

9) entspricht dem jährlichen unbereinigten Lehrangebot gemäß KapVO

10) Kosten aus Landes- und Sondermitteln; ohne Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten, ohne Drittmittel

Tab. 3.1.2: Hochschulen im Vergleich¹⁾ – Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (einschl. Gesundheitswissenschaften)

Lehrleistungen	Bachelor			Master			weitere Abschlüsse ³⁾			Anteil Lehrexport an der Lehr- nachfrage ⁴⁾ in %	
	Studierende RSZ ²⁾		Absol- venten ²⁾	Studierende RSZ ²⁾		Absol- venten ²⁾	Studierende RSZ ²⁾		Absol- venten ²⁾		
	insg.	dar. Lehr- amt in %		insg.	dar. Lehr- amt in %		insg.	dar. Lehr- amt in %			
gewichtetes arithmetisches Mittel		3			2			2		11	
FU Berlin	2.672	7	251	1.187	6	102	2.046	1	973	7	
HU Berlin	1.641	0	265	719	0	176	1.762	0	530	0	
TU Berlin	1.106	0	24	217	0	3	341	0	248	15	
U Bremen	2.325	1	454	629	3	111	763	0	488	13	
U Flensburg	341	0	58	186	0	46	–	–	22	3	
U Greifswald	538	0	36	121	0	10	1.744	0	167	9	
U Halle	2.028	0	164	373	0	39	775	4	354	9	
TU Hamburg	88	0	–	168	0	7	–	–	–	19	
U Hamburg	4.903	5	493	1.239	1	173	2.326	4	1.107	9	
U Kiel	1.552	7	80	158	7	–	1.353	1	412	25	
U Magdeburg	1.618	0	296	518	0	65	4	0	293	26	
U Rostock	1.628	0	209	181	0	55	155	30	240	23	
wissenschaftliches Personal/ Betreuungsquote	wissenschaftliches Personal ^{5,6)}			Bachelor			Master	Weitere ³⁾	Bachelor	Master	Weitere ³⁾
	insg. ⁷⁾		darunter Professoren ⁸⁾	Studierende RSZ ²⁾			Absolventen ²⁾				
	insg. ⁷⁾			in %			je wissenschaftl. Personal ^{5,6,7)}				
gewichtetes arithmetisches Mittel				31		14,2	3,9	9,3	1,7	0,7	3,2
FU Berlin	259	71	27	27	15,7	6,0	7,9	1,5	0,6	3,8	
HU Berlin	172	60	35	35	15,1	6,3	31,0	2,4	1,5	3,2	
TU Berlin	96	29	30	30	11,6	2,3	3,6	0,3	0,0	2,6	
U Bremen	166	56	34	34	14,0	4,0	7,0	2,7	0,9	3,3	
U Flensburg	29	9	32	32	15,4	6,4	–	2,6	1,6	3,1	
U Greifswald	88	29	33	33	6,1	1,4	23,2	0,4	0,1	1,9	
U Halle	141	46	33	33	20,5	2,6	5,5	1,7	0,3	2,5	
TU Hamburg	43	12	28	28	2,1	3,9	–	–	0,2	–	
U Hamburg	357	110	31	31	13,7	3,5	8,3	1,4	0,8	3,9	
U Kiel	133	43	32	32	17,8	1,8	10,2	0,9	–	3,1	
U Magdeburg	92	25	27	27	17,6	5,6	0,2	3,2	0,8	3,2	
U Rostock	109	32	29	29	14,9	2,3	3,4	1,9	0,5	2,2	

1) auf Basis von Daten des Jahres 2010

2) vollzeitgewichtet und dienstleistungsbereinigt (vgl. Glossar in Anhang 4)

3) insbesondere Diplom, Magister, Staatsexamen

4) Lehrnachfrage von Studierenden in der RSZ gemäß Lehrverflechtungsmatrix

5) einschl. Lehraufträge (vgl. Glossar in Anhang 4)

6) ohne Drittmittelpersonal

7) Beschäftigtenvollzeitäquivalente (vgl. Glossar in Anhang 4)

8) ohne Juniorprofessoren

9) entspricht dem jährlichen unbereinigten Lehrangebot gemäß KapVO

10) Kosten aus Landes- und Sondermitteln; ohne Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten, ohne Drittmittel

Tab. 3.1.2: Hochschulen im Vergleich¹⁾ – Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (einschl. Gesundheitswissenschaften)

Lehrangebot und Lehrkosten	Lehrangebot in SWS			Lehrkosten ¹⁰⁾ im Jahr 2010 in EUR je						
	im Jahr ⁹⁾	Anteil Lehraufträge in %	Auslastung in %	SWS	Bachelor		Master		weitere Abschlüsse ³⁾	
					Studienpl. ²⁾	Stud. RSZ ²⁾	Studienpl. ²⁾	Stud. RSZ ²⁾	Studienpl. ²⁾	Stud. RSZ ²⁾
gewichtetes arithmetisches Mittel		12	112	4.910	3.140	2.820	3.880	3.540	2.780	2.510
FU Berlin	3.576	18	114	4.980	3.530	3.020	3.690	4.020	3.260	2.430
HU Berlin	2.140	4	124	5.140	3.230	2.620	4.380	3.590	2.880	2.290
TU Berlin	1.170	12	100	4.570	3.140	3.140	4.830	4.660	2.540	2.510
U Bremen	2.101	17	108	5.360	3.270	3.030	3.190	2.770	3.090	3.240
U Flensburg	386	53	89	3.810	2.350	2.350	3.230	3.610	–	–
U Greifswald	1.077	13	120	4.360	2.130	2.400	2.760	2.320	2.290	1.770
U Halle	1.617	6	125	4.410	3.040	2.020	3.450	2.700	1.910	2.280
TU Hamburg	231	25	109	8.020	8.390	7.680	7.660	7.010	–	–
U Hamburg	5.575	8	109	5.060	3.540	3.260	4.340	3.950	3.410	3.160
U Kiel	1.731	8	91	4.290	2.160	2.420	1.620	1.810	2.230	2.380
U Magdeburg	876	11	174	6.010	4.030	2.290	4.290	2.560	1.980	1.600
U Rostock	1.322	7	83	4.210	2.280	2.680	2.250	2.380	2.000	3.060

Ausstattung und Forschung je Professor	Kosten ¹⁰⁾ in EUR je Professor ^{7,8)}		Anteil an den Kosten ¹⁰⁾ in %		sonst. wiss. ^{6,8)} nichtwiss. ⁶⁾		Drittmittel- Personal ⁷⁾	Drittmittel in EUR	Promo- tionen
	insg.	darunter für Forschung	Lehre	Forschung	je Professor ^{7,8)}				
gewichtetes arithmetisches Mittel	449.300	243.800	46	54	2,0	1,1	1,0	105.000	1,4
FU Berlin	539.900	287.800	47	53	2,1	0,9	1,4	174.100	2,0
HU Berlin	389.600	207.500	47	53	1,7	0,8	1,2	104.700	1,8
TU Berlin	417.000	233.200	44	56	2,0	1,1	3,9	359.500	1,7
U Bremen	501.100	299.900	40	60	1,6	1,0	1,6	188.000	1,8
U Flensburg	308.200	151.300	51	49	1,2	0,6	0,4	65.100	0,6
U Greifswald	357.700	195.400	45	55	1,8	0,6	0,3	41.000	0,6
U Halle	368.500	212.900	42	58	2,0	0,7	0,3	27.800	0,8
TU Hamburg	475.400	319.900	33	67	2,4	0,9	1,6	90.500	0,5
U Hamburg	499.500	242.300	51	49	2,0	1,9	0,4	48.200	1,2
U Kiel	392.300	218.600	44	56	1,9	1,3	0,6	56.700	1,7
U Magdeburg	488.600	274.600	44	56	2,5	0,8	0,7	80.900	0,7
U Rostock	403.800	229.400	43	57	2,3	0,8	0,4	39.400	1,1

1) auf Basis von Daten des Jahres 2010

2) vollzeitgewichtet und dienstleistungsbereinigt (vgl. Glossar in Anhang 4)

3) insbesondere Diplom, Magister, Staatsexamen

4) Lehrnachfrage von Studierenden in der RSZ gemäß Lehrverflechtungsmatrix

5) einschl. Lehraufträge (vgl. Glossar in Anhang 4)

6) ohne Drittmittelpersonal

7) Beschäftigtenvollzeitäquivalente (vgl. Glossar in Anhang 4)

8) ohne Juniorprofessoren

9) entspricht dem jährlichen unbereinigten Lehrangebot gemäß KapVO

10) Kosten aus Landes- und Sondermitteln; ohne Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten, ohne Drittmittel

Tab. 3.1.3: Hochschulen im Vergleich¹⁾ – Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften

Lehrleistungen	Bachelor			Master			weitere Abschlüsse ³⁾			Anteil Lehrexport an der Lehr- nachfrage ⁴⁾ in %
	Studierende RSZ ²⁾		Absol- venten ²⁾	Studierende RSZ ²⁾		Absol- venten ²⁾	Studierende RSZ ²⁾		Absol- venten ²⁾	
	insg.	dar. Lehr- amt in %		insg.	dar. Lehr- amt in %		insg.	dar. Lehr- amt in %		
gewichtetes arithmetisches Mittel	12			12			21			19
FU Berlin	3.099	14	383	812	16	96	694	0	526	14
HU Berlin	2.315	21	187	451	29	30	655	27	448	0
TU Berlin	3.083	0	121	554	0	35	400	0	511	35
U Bremen	2.132	18	290	571	16	109	315	0	312	12
U Flensburg	338	100	69	140	72	71	–	–	17	0
U Greifswald	873	0	44	39	0	4	930	5	314	24
U Halle	1.402	0	172	315	0	7	1.105	25	416	18
U Hamburg	3.703	17	329	783	6	15	862	31	776	18
U Kiel	2.683	19	179	280	13	12	804	14	455	20
U Lübeck	700	0	94	166	0	30	–	–	26	18
U Magdeburg	1.222	3	80	155	2	25	326	19	172	51
U Rostock	1.532	0	132	220	0	20	763	67	265	29

wissenschaftliches Personal/ Betreuungsquote	wissenschaftliches Personal ^{5,6)}		Bachelor	Master	Weitere ³⁾	Bachelor	Master	Weitere ³⁾	
	insg. ⁷⁾	darunter Professoren ⁸⁾							Studierende RSZ ²⁾
		insg. ⁷⁾	in %			je wissenschaftl. Personal ^{5,6,7)}			
gewichtetes arithmetisches Mittel		29	7,2	1,5	2,3	0,7	0,2	1,3	
FU Berlin	384	98	25	8,8	2,4	2,7	1,2	0,3	1,4
HU Berlin	319	100	31	7,3	1,4	2,1	0,6	0,1	1,4
TU Berlin	350	89	26	9,0	2,1	1,1	0,4	0,2	1,5
U Bremen	292	106	36	7,3	2,0	2,3	1,0	0,4	1,2
U Flensburg	31	10	33	10,8	4,5	–	2,2	2,3	0,5
U Greifswald	191	56	29	5,4	0,5	5,8	0,5	0,1	1,6
U Halle	390	111	29	4,2	0,8	2,8	0,5	0,1	1,1
U Hamburg	623	175	28	6,1	1,3	1,4	0,5	0,0	1,3
U Kiel	356	102	29	8,2	0,9	2,3	0,5	0,1	1,3
U Lübeck	82	22	27	8,5	2,0	–	1,1	0,4	0,4
U Magdeburg	165	45	27	8,0	1,2	2,1	0,7	0,4	1,0
U Rostock	218	68	31	7,0	1,2	3,5	0,7	0,1	1,2

1) auf Basis von Daten des Jahres 2010

2) vollzeitgewichtet und dienstleistungsbereinigt (vgl. Glossar in Anhang 4)

3) insbesondere Diplom, Magister, Staatsexamen

4) Lehrnachfrage von Studierenden in der RSZ gemäß Lehrverflechtungsmatrix

5) einschl. Lehraufträge (vgl. Glossar in Anhang 4)

6) ohne Drittmittelpersonal

7) Beschäftigtenvollzeitäquivalente (vgl. Glossar in Anhang 4)

8) ohne Juniorprofessoren

9) entspricht dem jährlichen unbereinigten Lehrangebot gemäß KapVO

10) Kosten aus Landes- und Sondermitteln; ohne Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten, ohne Drittmittel

Tab. 3.1.3: Hochschulen im Vergleich¹⁾ – Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften

Lehrangebot und Lehrkosten	Lehrangebot in SWS			Lehrkosten ¹⁰⁾ im Jahr 2010 in EUR je						
	im Jahr ⁹⁾	Anteil Lehraufträge in %	Auslastung in %	SWS	Bachelor		Master		weitere Abschlüsse ³⁾	
					Studienpl. ²⁾	Stud. RSZ ²⁾	Studienpl. ²⁾	Stud. RSZ ²⁾	Studienpl. ²⁾	Stud. RSZ ²⁾
gewichtetes arithmetisches Mittel		5	87	5.300	5.780	6.580	5.960	6.970	5.670	6.410
FU Berlin	5.064	11	105	5.660	6.410	6.190	6.700	6.390	7.510	6.130
HU Berlin	4.382	2	90	4.630	6.110	6.390	5.460	6.220	3.640	4.110
TU Berlin	4.101	8	85	5.090	4.250	4.890	3.520	3.930	7.440	8.930
U Bremen	4.024	2	83	5.320	6.260	7.570	4.990	6.000	4.180	5.330
U Flensburg	683	7	71	2.610	2.670	3.910	2.230	3.280	–	–
U Greifswald	2.495	3	92	4.770	5.590	6.350	3.500	5.090	5.980	6.080
U Halle	5.287	2	63	4.240	4.640	7.990	6.070	10.780	5.020	7.070
U Hamburg	6.961	8	85	7.430	8.020	9.220	9.890	11.450	8.050	9.730
U Kiel	4.196	3	99	5.320	5.900	6.040	5.410	5.580	5.300	5.650
U Lübeck	1.402	1	84	4.000	5.020	5.920	5.260	6.220	–	–
U Magdeburg	1.819	3	88	4.720	4.590	4.820	5.320	6.340	3.810	4.400
U Rostock	2.763	2	93	4.810	4.750	5.410	4.210	4.850	4.950	5.140

Ausstattung und Forschung je Professor	Kosten ¹⁰⁾ in EUR je Professor ^{7,8)}		Anteil an den Kosten ¹⁰⁾ in %		sonst. wiss. ^{6,8)}	nichtwiss. ⁶⁾	Drittmittel- Personal ⁷⁾	Drittmittel in EUR	Promo- tionen
	insg.	darunter für Forschung	Lehre	Forschung					
					je Professor ^{7,8)}			je Professor ^{7,8)}	
gewichtetes arithmetisches Mittel	564.200	331.300	41	59	2,3	2,4	2,8	310.500	1,5
FU Berlin	710.000	417.100	41	59	2,6	2,7	4,0	392.800	2,5
HU Berlin	473.100	271.000	43	57	2,1	2,0	3,4	304.500	2,0
TU Berlin	588.900	355.000	40	60	2,7	2,1	6,1	621.700	1,2
U Bremen	505.200	302.200	40	60	1,7	1,8	2,5	349.600	1,3
U Flensburg	318.600	144.800	55	45	1,8	0,7	0,1	42.600	0,1
U Greifswald	528.000	313.700	41	59	2,3	2,3	1,9	310.800	0,9
U Halle	530.900	329.700	38	62	2,4	2,0	1,3	206.700	1,1
U Hamburg	660.100	364.300	45	55	2,3	3,3	2,3	274.800	1,5
U Kiel	543.800	325.100	40	60	2,4	2,7	2,3	228.900	1,3
U Lübeck	609.500	357.600	41	59	2,5	2,7	2,7	250.600	1,4
U Magdeburg	500.500	308.100	38	62	2,5	1,7	2,3	227.700	1,0
U Rostock	481.100	287.000	40	60	2,1	2,2	2,0	231.600	1,2

1) auf Basis von Daten des Jahres 2010

2) vollzeitgewichtet und dienstleistungsbereinigt (vgl. Glossar in Anhang 4)

3) insbesondere Diplom, Magister, Staatsexamen

4) Lehrnachfrage von Studierenden in der RSZ gemäß Lehrverflechtungsmatrix

5) einschl. Lehraufträge (vgl. Glossar in Anhang 4)

6) ohne Drittmittelpersonal

7) Beschäftigtenvollzeitäquivalente (vgl. Glossar in Anhang 4)

8) ohne Juniorprofessoren

9) entspricht dem jährlichen unbereinigten Lehrangebot gemäß KapVO

10) Kosten aus Landes- und Sondermitteln; ohne Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten, ohne Drittmittel

Tab. 3.1.4: Hochschulen im Vergleich¹⁾ – Fächergruppen Ingenieurwissenschaften; Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften

Lehrleistungen	Bachelor			Master			weitere Abschlüsse ³⁾			Anteil Lehrexport an der Lehr- nachfrage ⁴⁾ in %		
	Studierende RSZ ²⁾		Absol- venten ²⁾	Studierende RSZ ²⁾		Absol- venten ²⁾	Studierende RSZ ²⁾		Absol- venten ²⁾			
	insg.	dar. Lehr- amt in %		insg.	dar. Lehr- amt in %		insg.	dar. Lehr- amt in %				
gewichtetes arithmetisches Mittel	2			2			3			16		
HU Berlin	563	3	76	307	2	76	–	–	16	0		
TU Berlin	5.497	4	394	1.642	1	107	1.059	0	862	20		
U Bremen	732	6	80	272	5	32	158	0	111	5		
U Flensburg	–	–	–	35	100	3	–	–	9	0		
U Halle	384	0	44	144	0	–	26	0	70	11		
HCU Hamburg	927	0	170	368	0	42	18	0	185	0		
TU Hamburg	2.133	4	114	453	0	101	412	6	321	31		
U Kiel	1.195	0	180	452	0	167	57	0	39	2		
U Magdeburg	1.752	0	30	228	0	70	561	0	168	23		
U Rostock	1.088	0	111	335	0	62	166	28	92	9		
wissenschaftliches Personal/ Betreuungsquote	wissenschaftliches Personal ^{5,6)}			Bachelor			Master	Weitere ³⁾	Bachelor	Master	Weitere ³⁾	
	insg. ⁷⁾		darunter Professoren ⁸⁾	Studierende RSZ ²⁾			Absolventen ²⁾			je wissenschaftl. Personal ^{5,6,7)}		
	insg. ⁷⁾			in %								
gewichtetes arithmetisches Mittel				27			7,7	2,3	1,5	0,7	0,5	1,0
HU Berlin	65	16	25	8,6	4,7	–	1,2	1,2	0,2			
TU Berlin	590	154	26	9,3	2,9	1,9	0,7	0,3	1,6			
U Bremen	128	37	29	5,7	2,1	1,3	0,9	0,3	0,9			
U Flensburg	7	3	40	–	4,8	–	–	0,4	1,2			
U Halle	69	22	32	5,6	2,1	0,4	0,6	–	1,0			
HCU Hamburg	115	55	48	8,1	3,2	0,3	1,5	0,4	1,6			
TU Hamburg	320	78	24	6,7	1,5	1,3	0,4	0,3	1,0			
U Kiel	160	43	27	7,5	2,8	0,4	1,1	1,0	0,2			
U Magdeburg	208	45	22	8,4	1,1	2,7	0,5	0,3	0,8			
U Rostock	198	48	24	5,5	1,7	1,2	0,6	0,5	0,5			

1) auf Basis von Daten des Jahres 2010

2) vollzeitgewichtet und dienstleistungsbereinigt (vgl. Glossar in Anhang 4)

3) insbesondere Diplom, Magister, Staatsexamen

4) Lehrnachfrage von Studierenden in der RSZ gemäß Lehrverflechtungsmatrix

5) einschl. Lehraufträge (vgl. Glossar in Anhang 4)

6) ohne Drittmittelpersonal

7) Beschäftigtenvollzeitäquivalente (vgl. Glossar in Anhang 4)

8) ohne Juniorprofessoren

9) entspricht dem jährlichen unbereinigten Lehrangebot gemäß KapVO

10) Kosten aus Landes- und Sondermitteln; ohne Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten, ohne Drittmittel

Tab. 3.1.4: Hochschulen im Vergleich¹⁾ – Fächergruppen Ingenieurwissenschaften; Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften

Lehrangebot und Lehrkosten	Lehrangebot in SWS			Lehrkosten ¹⁰⁾ im Jahr 2010 in EUR je						
	im Jahr ⁹⁾	Anteil Lehraufträge in %	Auslastung in %	SWS	Bachelor		Master		weitere Abschlüsse ³⁾	
					Studienpl. ²⁾	Stud. RSZ ²⁾	Studienpl. ²⁾	Stud. RSZ ²⁾	Studienpl. ²⁾	Stud. RSZ ²⁾
gewichtetes arithmetisches Mittel		10	94	5.580	5.420	5.730	5.880	6.490	5.310	5.270
HU Berlin	962	7	106	5.890	7.790	7.370	5.210	4.930	–	–
TU Berlin	6.945	10	111	5.510	4.600	4.270	6.590	5.820	5.890	4.940
U Bremen	1.651	4	64	6.220	6.240	8.990	5.680	8.730	4.120	8.400
U Flensburg	136	1	31	3.040	–	–	3.580	11.640	–	–
U Halle	943	6	49	4.780	3.770	7.760	4.290	8.810	4.880	10.030
HCU Hamburg	2.123	13	82	4.300	6.140	7.510	4.440	5.390	8.320	9.790
TU Hamburg	2.640	21	116	7.060	7.570	6.420	7.310	6.130	6.220	5.260
U Kiel	1.815	8	91	5.540	4.770	5.410	6.830	7.300	4.030	4.910
U Magdeburg	2.315	5	101	5.850	5.520	5.330	6.210	7.470	4.740	4.470
U Rostock	2.350	6	68	4.980	5.050	7.470	4.990	7.760	4.780	5.950

Ausstattung und Forschung je Professor	Kosten ¹⁰⁾ in EUR je Professor ^{7,8)}		Anteil an den Kosten ¹⁰⁾ in %		sonst. wiss. ^{6,8)}		nichtwiss. ⁶⁾	Drittmittel-	Drittmittel in EUR	Promo- tionen
	insg.	darunter für Forschung	Lehre	Forschung	Personal ⁷⁾					
					je Professor ^{7,8)}					
gewichtetes arithmetisches Mittel	617.800	373.700	40	60	2,5	2,6	3,4	322.700	1,1	
HU Berlin	822.000	473.200	42	58	2,8	4,8	2,9	288.000	2,1	
TU Berlin	611.000	362.600	41	59	2,6	2,7	3,9	379.600	1,4	
U Bremen	706.400	428.800	39	61	2,4	2,6	5,3	458.100	0,7	
U Flensburg	274.900	137.200	50	50	1,3	0,7	0,4	95.900	0,2	
U Halle	546.000	338.500	38	62	2,0	3,3	1,2	108.600	1,2	
HCU Hamburg	319.600	152.300	52	48	0,9	0,6	0,4	30.600	0,1	
TU Hamburg	690.700	450.600	35	65	2,8	2,4	3,3	340.500	1,1	
U Kiel	578.800	346.100	40	60	2,4	2,8	3,8	325.600	1,3	
U Magdeburg	833.200	530.400	36	64	3,4	3,7	5,0	498.600	1,3	
U Rostock	611.600	369.600	40	60	3,0	3,2	3,2	295.000	0,8	

1) auf Basis von Daten des Jahres 2010

2) vollzeitgewichtet und dienstleistungsbereinigt (vgl. Glossar in Anhang 4)

3) insbesondere Diplom, Magister, Staatsexamen

4) Lehnachfrage von Studierenden in der RSZ gemäß Lehrverflechtungsmatrix

5) einschl. Lehraufträge (vgl. Glossar in Anhang 4)

6) ohne Drittmittelpersonal

7) Beschäftigtenvollzeitäquivalente (vgl. Glossar in Anhang 4)

8) ohne Juniorprofessoren

9) entspricht dem jährlichen unbereinigten Lehrangebot gemäß KapVO

10) Kosten aus Landes- und Sondermitteln; ohne Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten, ohne Drittmittel

3.2 Fächer im Vergleich je Fächergruppe

Um das fachliche Spektrum innerhalb der Fächergruppen (bzw. der ausgewiesenen Aggregate von Fächergruppen) überblicken zu können, werden folgend die **Mittelwerte je Fach** zusammenfassend dargestellt.

Die Abgrenzung der **Fächer** orientiert sich an den Lehr- und Forschungsbereichen bzw. Studienbereichen der Hochschulstatistik.

Zwecks kompakter und aussagekräftiger Darstellung werden auch hier (wie schon in der Tabelle 3.1) die gemäß amtlicher Hochschulstatistik abgegrenzten **Fächergruppen** „Sprach- und Kulturwissenschaften“ und „Kunst, Kunstwissenschaft“ einerseits sowie „Ingenieurwissenschaften“ und „Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften“ andererseits zusammengefasst.

Die Abgrenzung der Fächer orientiert sich an den Lehr- und Forschungsbereichen bzw. Studienbereichen der Hochschulstatistik. Die Zusammensetzung der Fächer nach Hochschulen ist in Anhang 2 dokumentiert.

Bei der Zuordnung sowie der Auswahl der auszuweisenden Fächer sind folgende Hinweise zu berücksichtigen:

- Die Fächer Humanmedizin und Veterinärmedizin werden (samt ihrer Fächergruppen) im AKL nicht ausgewertet.
 - ▶ Das Fach Gesundheitswissenschaften wird in der Hochschulstatistik mit der Humanmedizin zu einer Fächergruppe zusammengefasst.
 - ▶ Um dieses Fach in den AKL einzubeziehen (ohne eine Fächergruppe Humanmedizin auszuweisen), wird es abweichend von der Hochschulstatistik zur Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften gezählt. Mangels ausreichender Zahl von Vergleichspartnern wird es innerhalb dieser Fächergruppe den Solitären zugeordnet.
- Die Fächergruppe „Sport“ besteht nur aus einem einzigen Fach und lässt sich nicht sinnvoll in die aggregierte Fächergruppenstruktur eingliedern. Sie wird daher nicht hier, sondern nur projektintern ausgewiesen.
- Fachlich heterogene Lehreinheiten werden demjenigen Fach zugeordnet, das den höchsten Anteil an der Lehrnachfrage innerhalb der Lehreinheit hat. Überschneidungen treten typischerweise zwischen folgenden Fächern auf:
 - ▶ Medienwissenschaften und Kommunikationswissenschaften/Publizistik (andere Fächergruppe),
 - ▶ religionswissenschaftliche Fächer: Theologie und Philosophie,
 - ▶ altertumswissenschaftliche Fächer: Geschichte/Archäologie und Altphilologie,
 - ▶ Regionalwissenschaften (Abgrenzung zwischen sprach- und kulturwissenschaftlichen sowie rechts-, wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fächern),
 - ▶ Politikwissenschaften und Sozialwissenschaften,
 - ▶ Wirtschaftsingenieurwesen und Maschinenbau/Verfahrenstechnik bzw. Elektrotechnik (andere Fächergruppe),
 - ▶ Mathematik und Informatik,
 - ▶ Geowissenschaften und Geographie,
 - ▶ lebens- und umweltwissenschaftliche Fächer: Fächergruppen Mathematik, Naturwissenschaften; Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften sowie Ingenieurwissenschaften,
 - ▶ gewerblich-technische Wissenschaften: je nach Schwerpunktsetzung gesundheitswissenschaftliche, ernährungswissenschaftliche oder ingenieurwissenschaftliche Fächer.

- Einzelne Lehr- und Forschungsbereiche bzw. Studienbereiche werden analog den Fachgebieten bzw. Studienfächern der Hochschulstatistik unterteilt:
 - ▶ Geschichte: Abtrennung der Archäologie,
 - ▶ Chemie: Abtrennung der Biochemie.
- Fachgebiete bzw. Studienfächer, die in der Hochschulstatistik unspezifischen Lehr- und Forschungsbereichen bzw. Studienbereichen zugeordnet sind (z. B. „Ingenieurwissenschaften allgemein“) werden möglichst separat ausgewiesen:
 - ▶ Polytechnik/Arbeitslehre,
 - ▶ Kunstgeschichte, Kunsterziehung.
- Innerhalb eines Faches sollen Lehreinheiten aus mindestens drei verschiedenen Hochschulen verglichen werden.
 - ▶ Ansonsten werden Fächer ohne ausreichende Anzahl von Vergleichspartnern möglichst einem benachbarten Fach zugeordnet, um einen Ausweis als Solitär zu vermeiden. Dies wird durch entsprechende Überschriften deutlich gemacht.
 - ▶ Beispiel: Die Fächer Architektur, Raumplanung und Vermessungswesen werden mit dem Fach Bauingenieurwesen zusammengefasst.

Tab. 3.2.1: Fächer im Vergleich¹⁾ – Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften; Kunst, Kunstwissenschaft

Lehrleistungen	Bachelor			Master			weitere Abschlüsse ³⁾			Anteil Lehrexport an der Lehr- nachfrage ⁴⁾ in %	
	Studierende RSZ ²⁾		Absol- venten ²⁾	Studierende RSZ ²⁾		Absol- venten ²⁾	Studierende RSZ ²⁾		Absol- venten ²⁾		
	insg.	dar. Lehr- amt in %		insg.	dar. Lehr- amt in %		insg.	dar. Lehr- amt in %			
gewichtetes arithmetisches Mittel		27			27			53		6	
Theologie	504	43	22	118	17	10	1.627	18	122	5	
Philosophie	1.729	14	105	234	18	12	482	90	197	12	
Geschichte (ohne Archäologie)	2.431	28	248	674	23	60	647	86	527	2	
Archäologie	851	0	82	209	0	–	44	1	85	8	
Allgemeine und vergleichende Literatur- und Sprachwissenschaft	569	0	66	439	0	67	49	2	226	9	
Altphilologie (klass. Philologie)	597	40	49	82	45	11	196	92	51	11	
Germanistik (Deutsch, germanische Sprachen ohne Anglistik)	4.371	37	626	1.434	33	221	941	81	692	4	
Anglistik, Amerikanistik	1.642	40	233	385	44	30	599	93	354	4	
Romanistik	1.787	35	204	247	40	12	389	83	260	2	
Slawistik, Baltistik, Finno-Ugristik	547	9	61	104	13	7	80	76	64	6	
Sonstige/Außereuropäische Sprach- und Kulturwissenschaften	1.973	1	144	297	0	4	172	12	163	5	
Kulturwissenschaften i. e. S.	905	0	113	250	0	11	86	0	169	2	
Psychologie	2.346	0	279	630	0	18	1.523	0	866	7	
Erziehungswissenschaften	4.071	61	597	1.667	55	241	1.978	76	1.413	10	
Sonderpädagogik	401	36	40	82	79	7	481	59	175	3	
Kunstgeschichte (einschl. Kunsterziehung; Theaterwissenschaft)	1.310	6	146	406	6	20	139	53	205	1	
Musik, Musikwissenschaft	586	21	64	232	18	27	102	35	81	6	
wissenschaftliches Personal/ Betreuungsquote	wissenschaftliches Personal ^{5,6)}			Bachelor			Master	Weitere ³⁾	Bachelor	Master	Weitere ³⁾
	insg. ⁷⁾		darunter Professoren ⁸⁾	Studierende RSZ ²⁾			Absolventen ²⁾				
	insg. ⁷⁾			in %		je wissenschaftl. Personal ^{5,6,7)}					
gewichtetes arithmetisches Mittel			32		10,2	2,9	3,7	1,2	0,5	2,0	
Theologie	150	58	39		3,7	0,9	10,9	0,2	0,2	0,8	
Philosophie	122	50	41		14,2	2,0	4,1	0,9	0,2	1,6	
Geschichte (ohne Archäologie)	246	100	41		9,9	2,7	2,8	1,0	0,3	2,1	
Archäologie	66	24	36		12,9	3,2	0,7	1,2	–	1,3	
Allgemeine und vergleichende Literatur- und Sprachwissenschaft	63	22	34		9,2	6,9	0,9	1,1	2,0	3,6	
Altphilologie (klass. Philologie)	97	30	31		6,1	0,8	2,3	0,5	0,3	0,5	
Germanistik (Deutsch, germanische Sprachen ohne Anglistik)	387	110	29		11,3	3,7	2,7	1,6	0,9	1,8	
Anglistik, Amerikanistik	177	48	27		9,3	2,2	3,8	1,3	0,3	2,0	
Romanistik	156	40	25		11,4	1,6	2,5	1,3	0,1	1,7	
Slawistik, Baltistik, Finno-Ugristik	82	18	22		6,6	1,3	1,8	0,7	0,1	0,8	
Sonstige/Außereuropäische Sprach- und Kulturwissenschaften	173	52	30		11,4	1,8	1,0	0,9	0,1	0,9	
Kulturwissenschaften i. e. S.	67	21	31		13,4	3,7	2,2	1,7	0,3	2,5	
Psychologie	247	72	29		13,5	3,8	6,2	1,9	0,9	3,5	
Erziehungswissenschaften	448	155	35		10,2	3,9	4,7	1,5	1,1	3,2	
Sonderpädagogik	74	22	29		10,0	1,8	6,5	1,0	0,2	2,4	
Kunstgeschichte (einschl. Kunsterziehung; Theaterwissenschaft)	113	41	36		11,6	3,6	1,4	1,3	0,3	1,8	
Musik, Musikwissenschaft	103	39	37		5,7	2,6	1,3	0,8	0,4	0,8	

1) auf Basis von Daten des Jahres 2010

2) vollzeitgewichtet und dienstleistungsbereinigt (vgl. Glossar in Anhang 4)

3) insbesondere Diplom, Magister, Staatsexamen

4) Lehnfrage von Studierenden in der RSZ gemäß Lehrverflechtungsmatrix

5) einschl. Lehraufträge (vgl. Glossar in Anhang 4)

6) ohne Drittmittelpersonal

7) Beschäftigtenvollzeitäquivalente (vgl. Glossar in Anhang 4)

8) ohne Juniorprofessoren

9) entspricht dem jährlichen unbereinigten Lehrangebot gemäß KapVO

10) Kosten aus Landes- und Sondermitteln; ohne Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten, ohne Drittmittel

Tab. 3.2.1: Fächer im Vergleich¹⁾ – Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften; Kunst, Kunstwissenschaft

Lehrangebot und Lehrkosten	Lehrangebot in SWS			Lehrkosten ¹⁰⁾ im Jahr 2010 in EUR je						
	im Jahr ⁹⁾	Anteil Lehraufträge in %	Auslastung in %	SWS	Bachelor		Master		weitere Abschlüsse ³⁾	
					Studienpl. ²⁾	Stud. RSZ ²⁾	Studienpl. ²⁾	Stud. RSZ ²⁾	Studienpl. ²⁾	Stud. RSZ ²⁾
gewichtetes arithmetisches Mittel		17	94	3.710	3.680	3.960	3.540	3.710	3.500	3.530
Theologie	2.133	11	88	3.950	3.580	4.760	2.600	3.320	3.330	3.460
Philosophie	1.688	16	123	4.160	3.590	2.940	3.710	3.170	3.390	2.450
Geschichte (ohne Archäologie)	3.499	12	98	4.250	3.950	4.040	3.800	4.000	3.710	3.620
Archäologie	862	15	89	5.270	3.390	4.030	3.680	4.540	4.640	3.620
Allgemeine und vergleichende Literatur- und Sprachwissenschaft	1.036	30	106	3.960	4.120	3.890	4.500	4.000	2.650	2.730
Althilologie (klass. Philologie)	1.401	34	66	3.290	3.460	5.220	3.030	5.230	3.870	5.390
Germanistik (Deutsch, germanische Sprachen ohne Anglistik)	6.316	21	94	3.500	3.050	3.310	3.180	3.210	2.980	3.220
Anglistik, Amerikanistik	3.003	14	90	3.500	3.720	4.200	3.360	3.630	3.410	3.700
Romanistik	3.517	13	71	2.930	3.130	4.400	2.730	4.310	2.960	3.560
Slawistik, Baltistik, Finno-Ugristik	1.715	5	47	2.680	2.890	6.260	2.350	5.110	2.770	7.310
Sonstige/Außereuropäische Sprach- und Kulturwissenschaften	3.124	16	80	3.610	3.700	4.680	2.970	3.820	4.180	5.140
Kulturwissenschaften i. e. S.	1.081	16	107	3.720	3.600	3.390	3.210	3.100	2.560	2.110
Psychologie	3.475	13	123	4.520	4.670	3.440	4.190	4.020	3.860	3.270
Erziehungswissenschaften	7.145	18	101	3.910	3.690	3.690	3.680	3.530	3.260	3.260
Sonderpädagogik	1.282	19	117	3.470	6.990	5.240	6.460	8.180	3.760	3.360
Kunstgeschichte (einschl. Kunsterziehung; Theaterwissenschaft)	1.769	26	97	4.460	4.220	4.320	3.990	3.850	3.890	4.810
Musik, Musikwissenschaft	2.276	20	97	2.300	5.360	5.620	3.000	3.100	10.070	11.920
Ausstattung und Forschung je Professor	Kosten ¹⁰⁾ in EUR je Professor ^{7,8)}		Anteil an den Kosten ¹⁰⁾ in %	sonst. wiss. ^{6,8)}		nichtwiss. ⁶⁾	Drittmittel-	Drittmittel in EUR	Promo- tionen	
	insg.	darunter für Forschung		Personal ⁷⁾		je Professor ^{7,8)}				
			Lehre	Forschung	je Professor ^{7,8)}		je Professor ^{7,8)}			
gewichtetes arithmetisches Mittel	374.700	188.300	50	50	1,7	0,9	1,1	103.200	0,7	
Theologie	305.300	160.000	48	52	1,4	0,7	0,5	39.300	0,3	
Philosophie	306.200	165.000	46	54	1,2	0,7	1,2	80.500	0,7	
Geschichte (ohne Archäologie)	313.900	164.900	47	53	1,2	0,8	0,9	88.200	1,0	
Archäologie	423.100	232.900	45	55	1,4	1,2	2,4	291.200	0,8	
Allgemeine und vergleichende Literatur- und Sprachwissenschaft	386.000	197.000	49	51	1,2	0,7	1,6	199.000	1,3	
Althilologie (klass. Philologie)	314.500	161.400	49	51	1,6	0,7	0,9	93.100	0,3	
Germanistik (Deutsch, germanische Sprachen ohne Anglistik)	388.200	188.000	52	48	1,9	0,8	0,6	65.200	0,7	
Anglistik, Amerikanistik	417.200	196.400	53	47	2,3	0,9	0,3	28.200	0,4	
Romanistik	469.100	209.500	55	45	2,4	1,0	0,5	48.300	0,4	
Slawistik, Baltistik, Finno-Ugristik	443.000	194.300	56	44	3,1	0,7	0,5	52.600	0,2	
Sonstige/Außereuropäische Sprach- und Kulturwissenschaften	404.000	186.000	54	46	1,9	0,8	1,3	160.500	0,4	
Kulturwissenschaften i. e. S.	394.600	200.800	49	51	1,6	0,8	1,9	182.700	1,3	
Psychologie	479.000	259.700	46	54	2,1	1,4	2,3	197.600	1,4	
Erziehungswissenschaften	362.600	182.200	50	50	1,5	1,0	0,9	94.500	0,5	
Sonderpädagogik	401.500	197.600	51	49	2,0	1,0	0,9	83.000	0,4	
Kunstgeschichte (einschl. Kunsterziehung; Theaterwissenschaft)	401.100	207.600	48	52	1,2	1,0	2,8	192.200	1,2	
Musik, Musikwissenschaft	261.300	126.100	52	48	1,2	0,6	0,4	40.500	0,5	

1) auf Basis von Daten des Jahres 2010

2) vollzeitgewichtet und dienstleistungsbereinigt (vgl. Glossar in Anhang 4)

3) insbesondere Diplom, Magister, Staatsexamen

4) Lehnfrage von Studierenden in der RSZ gemäß Lehrverflechtungsmatrix

5) einschl. Lehraufträge (vgl. Glossar in Anhang 4)

6) ohne Drittmittelpersonal

7) Beschäftigtenequivalente (vgl. Glossar in Anhang 4)

8) ohne Juniorprofessoren

9) entspricht dem jährlichen unbereinigten Lehrangebot gemäß KapVO

10) Kosten aus Landes- und Sondermitteln; ohne Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten, ohne Drittmittel

Tab. 3.2.2: Fächer im Vergleich¹⁾ – Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (einschl. Gesundheitswissenschaften)

Lehrleistungen	Bachelor			Master			weitere Abschlüsse ³⁾			Anteil Lehrexport an der Lehr- nachfrage ⁴⁾ in %	
	Studierende RSZ ²⁾		Absol- venten ²⁾	Studierende RSZ ²⁾		Absol- venten ²⁾	Studierende RSZ ²⁾		Absol- venten ²⁾		
	insg.	dar. Lehr- amt in %		insg.	dar. Lehr- amt in %		insg.	dar. Lehr- amt in %			
gewichtetes arithmetisches Mittel	3			2			2			11	
Regionalwissenschaften	296	0	50	383	0	62	9	100	102	10	
Politikwissenschaften	2.622	9	243	663	13	100	384	23	387	8	
Sozialwissenschaften	3.006	3	325	823	1	147	154	34	501	10	
Rechtswissenschaften	746	0	48	144	0	89	9.151	0	1.429	6	
Wirtschaftswissenschaften	11.987	2	1.402	2.999	0	323	1.266	4	2.097	15	
Wirtschaftsingenieurwesen	1.034	0	24	390	0	21	304	0	251	14	
wissenschaftliches Personal/ Betreuungsquote	wissenschaftliches Personal ^{5,6)}			Bachelor			Master	Weitere ³⁾	Bachelor	Master	Weitere ³⁾
	insg. ⁷⁾		darunter Professoren ⁸⁾	Studierende RSZ ²⁾			Absolventen ²⁾				
	insg. ⁷⁾			in %		je wissenschaftl. Personal ^{5,6,7)}					
gewichtetes arithmetisches Mittel				31		14,2	3,9	9,3	1,7	0,7	3,2
Regionalwissenschaften	55	14	26		8,3	8,2	0,2	1,4	1,3	2,1	
Politikwissenschaften	147	44	30		17,8	4,5	3,4	1,7	0,8	2,6	
Sozialwissenschaften	216	73	34		14,8	3,8	1,0	1,8	0,9	2,3	
Rechtswissenschaften	398	138	35		3,9	0,7	23,0	0,3	0,4	3,6	
Wirtschaftswissenschaften	696	204	29		17,2	4,3	3,1	2,0	0,7	3,5	
Wirtschaftsingenieurwesen	126	35	27		8,7	3,1	4,0	0,3	0,2	3,0	
Lehrangebot und Lehrkosten	Lehrangebot in SWS			Lehrkosten ¹⁰⁾ im Jahr 2010 in EUR je							
	im Jahr ⁹⁾	Anteil Lehraufträge in %	Auslastung in %	SWS	Bachelor		Master		weitere Abschlüsse ³⁾		
					Studienpl. ²⁾	Stud. RSZ ²⁾	Studienpl. ²⁾	Stud. RSZ ²⁾	Studienpl. ²⁾	Stud. RSZ ²⁾	
gewichtetes arithmetisches Mittel	12	112	4.910	3.140	2.820	3.880	3.540	2.780	2.510		
Regionalwissenschaften	799	17	83	4.280	4.090	5.140	4.060	4.890	2.400	2.750	
Politikwissenschaften	2.037	31	123	4.580	3.040	2.600	2.940	2.410	3.140	2.310	
Sozialwissenschaften	2.604	9	105	4.900	3.190	2.870	3.800	4.280	2.790	2.840	
Rechtswissenschaften	5.112	8	103	5.440	2.960	3.750	4.590	5.020	2.780	2.610	
Wirtschaftswissenschaften	9.332	7	118	4.730	3.040	2.680	3.690	3.080	2.780	1.860	
Wirtschaftsingenieurwesen	1.255	21	103	5.100	3.490	3.270	6.050	5.970	2.400	2.250	
Ausstattung und Forschung je Professor	Kosten ¹⁰⁾ in EUR je Professor ^{7,8)}			Anteil an den Kosten ¹⁰⁾ in %		sonst. wiss. ^{6,8)}		nichtwiss. ⁶⁾	Drittmittel-	Drittmittel	Promo- tionen
	insg.	darunter für Forschung		Lehre	Forschung	Personal ⁷⁾		Drittmittel-	in EUR		
						je Professor ^{7,8)}					
gewichtetes arithmetisches Mittel	449.300	243.800	46	54	2,0	1,1	1,0	105.000	1,4		
Regionalwissenschaften	534.300	297.600	44	56	2,3	1,5	1,3	269.200	0,5		
Politikwissenschaften	445.200	232.100	48	52	1,8	0,8	1,1	136.300	1,5		
Sozialwissenschaften	384.300	210.100	45	55	1,7	0,9	1,7	163.600	1,0		
Rechtswissenschaften	433.500	231.600	47	53	1,7	1,2	0,4	48.900	2,3		
Wirtschaftswissenschaften	469.200	252.900	46	54	2,2	1,1	0,6	63.500	0,9		
Wirtschaftsingenieurwesen	457.900	272.900	40	60	2,3	1,1	3,0	261.900	1,4		

1) auf Basis von Daten des Jahres 2010

2) vollzeitgewichtet und dienstleistungsbereinigt (vgl. Glossar in Anhang 4)

3) insbesondere Diplom, Magister, Staatsexamen

4) Lehrnachfrage von Studierenden in der RSZ gemäß Lehrverflechtungsmatrix

5) einschl. Lehraufträge (vgl. Glossar in Anhang 4)

6) ohne Drittmittelpersonal

7) Beschäftigtenvollzeitäquivalente (vgl. Glossar in Anhang 4)

8) ohne Juniorprofessoren

9) entspricht dem jährlichen unbereinigten Lehrangebot gemäß KapVO

10) Kosten aus Landes- und Sondermitteln; ohne Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten, ohne Drittmittel

Tab. 3.2.3: Fächer im Vergleich¹⁾ – Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften

Lehrleistungen	Bachelor			Master			weitere Abschlüsse ³⁾			Anteil Lehrexport an der Lehr- nachfrage ⁴⁾ in %	
	Studierende RSZ ²⁾		Absol- venten ²⁾	Studierende RSZ ²⁾		Absol- venten ²⁾	Studierende RSZ ²⁾		Absol- venten ²⁾		
	insg.	dar. Lehr- amt in %		insg.	dar. Lehr- amt in %		insg.	dar. Lehr- amt in %			
gewichtetes arithmetisches Mittel	12			12			21			19	
Mathematik	5.639	19	361	605	24	41	1.250	31	742	39	
Informatik	4.918	2	305	1.007	2	128	696	10	735	17	
Physik, Astronomie	3.184	8	282	545	8	20	654	31	561	30	
Chemie (ohne Biochemie)	2.758	13	293	467	14	63	1.254	28	530	21	
Biochemie	330	0	26	41	0	–	297	0	96	22	
Pharmazie	–	–	–	25	0	–	1.575	0	335	1	
Biologie	3.311	25	523	1.050	19	142	749	42	771	9	
Geowissenschaften (ohne Geographie)	1.152	0	111	340	0	27	85	0	89	3	
Geographie	1.789	14	178	406	15	32	293	46	379	4	
wissenschaftliches Personal/ Betreuungsquote	wissenschaftliches Personal ^{5,6)}			Bachelor			Master	Weitere ³⁾	Bachelor	Master	Weitere ³⁾
	insg. ⁷⁾		darunter Professoren ⁸⁾	Studierende RSZ ²⁾			Absolventen ²⁾				
	insg. ⁷⁾			insg. ⁷⁾		je wissenschaftl. Personal ^{5,6,7)}					
gewichtetes arithmetisches Mittel			29		7,2	1,5	2,3	0,7	0,2	1,3	
Mathematik	441	167	38	12,8	1,4	2,8	0,8	0,2	1,7		
Informatik	605	157	26	8,3	1,7	1,3	0,5	0,3	1,2		
Physik, Astronomie	647	172	27	4,9	0,9	1,2	0,5	0,1	0,9		
Chemie (ohne Biochemie)	525	120	23	5,3	1,2	2,7	0,6	0,2	1,0		
Biochemie	87	22	25	3,8	1,0	3,4	0,6	–	1,1		
Pharmazie	148	36	24	–	0,4	10,6	–	–	2,3		
Biologie	562	178	32	6,0	2,1	1,9	1,0	0,3	1,4		
Geowissenschaften (ohne Geographie)	213	71	33	5,4	1,6	0,5	0,5	0,3	0,5		
Geographie	174	59	34	10,3	2,3	1,8	1,0	0,2	2,2		
Lehrangebot und Lehrkosten	Lehrangebot in SWS			Lehrkosten ¹⁰⁾ im Jahr 2010 in EUR je							
	im Jahr ⁹⁾	Anteil Lehraufträge in %	Auslastung in %	SWS	Bachelor		Master		weitere Abschlüsse ³⁾		
					Studienpl. ²⁾	Stud. RSZ ²⁾	Studienpl. ²⁾	Stud. RSZ ²⁾	Studienpl. ²⁾	Stud. RSZ ²⁾	
gewichtetes arithmetisches Mittel		5	87	5.300	5.780	6.580	5.960	6.970	5.670	6.410	
Mathematik	5.867	4	108	4.600	4.020	3.710	3.600	3.200	3.390	3.340	
Informatik	7.301	3	85	4.840	4.390	5.190	4.540	5.380	4.310	5.990	
Physik, Astronomie	6.994	5	70	6.330	7.120	10.040	5.990	8.990	7.000	10.420	
Chemie (ohne Biochemie)	6.871	7	85	5.360	7.220	8.590	7.260	8.150	6.210	7.410	
Biochemie	1.085	3	88	5.300	7.880	9.190	9.980	13.370	6.770	7.200	
Pharmazie	1.824	2	100	5.030	–	–	4.410	4.690	5.750	5.730	
Biologie	8.044	3	89	5.440	7.390	8.310	7.790	8.950	7.520	8.180	
Geowissenschaften (ohne Geographie)	2.751	9	74	5.560	6.980	9.570	7.170	9.710	8.820	11.190	
Geographie	2.436	11	99	4.680	4.510	4.650	4.330	4.510	4.470	4.300	
Ausstattung und Forschung je Professor	Kosten ¹⁰⁾ in EUR je Professor ^{7,8)}			Anteil an den Kosten ¹⁰⁾ in %		sonst. wiss. ^{6,8)}		nichtwiss. ⁶⁾	Drittmittel-	Drittmittel	Promo-
	insg.	darunter für Forschung	Lehre	Forschung	Personal ⁷⁾		je Professor ^{7,8)}	je Professor ^{7,8)}	in EUR	tionen	
gewichtetes arithmetisches Mittel	564.200	331.300	41	59	2,3	2,4	2,8	310.500	1,5		
Mathematik	357.300	195.800	45	55	1,5	0,8	1,4	130.800	0,5		
Informatik	533.900	308.400	42	58	2,7	1,5	4,2	372.600	0,9		
Physik, Astronomie	642.600	385.600	40	60	2,6	2,7	3,6	377.400	1,2		
Chemie (ohne Biochemie)	768.000	460.300	40	60	3,2	4,0	2,5	272.800	2,0		
Biochemie	679.800	420.500	38	62	2,8	2,8	3,3	506.100	3,0		
Pharmazie	663.500	408.400	38	62	3,1	3,2	1,3	140.900	2,0		
Biologie	595.300	349.900	41	59	2,0	3,4	2,7	334.000	2,9		
Geowissenschaften (ohne Geographie)	523.600	308.700	41	59	1,8	2,1	3,5	607.200	1,1		
Geographie	439.800	245.800	44	56	1,7	1,7	1,1	137.500	0,6		

1) auf Basis von Daten des Jahres 2010

2) vollzeitgewichtet und dienstleistungsbereinigt (vgl. Glossar in Anhang 4)

3) insbesondere Diplom, Magister, Staatsexamen

4) Lehrnachfrage von Studierenden in der RSZ gemäß Lehrverflechtungsmatrix

5) einschl. Lehraufträge (vgl. Glossar in Anhang 4)

6) ohne Drittmittelpersonal

7) Beschäftigtenvollzeitäquivalente (vgl. Glossar in Anhang 4)

8) ohne Juniorprofessoren

9) entspricht dem jährlichen unbereinigten Lehrangebot gemäß KapVO

10) Kosten aus Landes- und Sondermitteln; ohne Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten, ohne Drittmittel

Tab. 3.2.4: Fächer im Vergleich¹⁾ – Fächergruppen Ingenieurwissenschaften; Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften

Lehrleistungen	Bachelor			Master			weitere Abschlüsse ³⁾			Anteil Lehrexport an der Lehr- nachfrage ⁴⁾ in %	
	Studierende RSZ ²⁾		Absol- venten ²⁾	Studierende RSZ ²⁾		Absol- venten ²⁾	Studierende RSZ ²⁾		Absol- venten ²⁾		
	insg.	dar. Lehr- amt in %		insg.	dar. Lehr- amt in %		insg.	dar. Lehr- amt in %			
gewichtetes arithmetisches Mittel	2			2			3			16	
Agrarwiss., Lebensmittel- u. Getränketechnol. (einschl. Landespflege; Forstwiss.)	2.562	3	386	1.100	1	263	195	0	215	5	
Polytechnik/Arbeitslehre	231	100	32	79	74	6	26	100	39	5	
Maschinenbau/Verfahrenstechnik (einschl. Verkehrstechnik, Nautik)	6.878	0	350	1.418	0	144	1.594	3	828	22	
Elektrotechnik	2.387	1	104	655	0	152	465	0	354	31	
Bauingenieurwesen (einschl. Architektur; Raumplanung; Vermessungswesen)	2.211	1	327	985	0	95	176	0	437	4	
wissenschaftliches Personal/ Betreuungsquote	wissenschaftliches Personal ^{5,6)}			Bachelor			Master	Weitere ³⁾	Bachelor	Master	Weitere ³⁾
	insg. ⁷⁾		darunter Professoren ⁸⁾	Studierende RSZ ²⁾			Absolventen ²⁾				
							je wissenschaftl. Personal ^{5,6,7)}				
gewichtetes arithmetisches Mittel			27		7,7	2,3	1,5	0,7	0,5	1,0	
Agrarwiss., Lebensmittel- u. Getränketechnol. (einschl. Landespflege; Forstwiss.)	347	98	28		7,4	3,2	0,9	1,1	0,9	0,6	
Polytechnik/Arbeitslehre	52	16	31		5,2	2,4	1,3	1,3	0,4	1,1	
Maschinenbau/Verfahrenstechnik (einschl. Verkehrstechnik, Nautik)	744	171	23		9,2	2,0	2,1	0,5	0,3	1,1	
Elektrotechnik	416	105	25		5,7	1,6	1,1	0,3	0,4	0,9	
Bauingenieurwesen (einschl. Architektur; Raumplanung; Vermessungswesen)	301	111	37		7,4	3,3	0,8	1,1	0,4	1,6	
Lehrangebot und Lehrkosten	Lehrangebot in SWS			Lehrkosten ¹⁰⁾ im Jahr 2010 in EUR je							
	im Jahr ⁹⁾	Anteil Lehraufträge in %	Auslastung in %	SWS	Bachelor		Master		weitere Abschlüsse ³⁾		
					Studienpl. ²⁾	Stud. RSZ ²⁾	Studienpl. ²⁾	Stud. RSZ ²⁾	Studienpl. ²⁾	Stud. RSZ ²⁾	
gewichtetes arithmetisches Mittel	10		94	5.580	5.420	5.730	5.880	6.490	5.310	5.270	
Agrarwiss., Lebensmittel- u. Getränketechnol. (einschl. Landespflege; Forstwiss.)	4.534	7	86	5.170	4.870	5.940	5.490	6.520	5.460	5.330	
Polytechnik/Arbeitslehre	828	24	73	3.290	6.690	8.260	3.830	9.030	3.510	4.190	
Maschinenbau/Verfahrenstechnik (einschl. Verkehrstechnik, Nautik)	8.021	10	109	6.270	5.330	4.930	6.550	6.220	5.550	4.750	
Elektrotechnik	4.436	6	75	5.780	5.600	7.260	5.550	7.600	4.680	7.120	
Bauingenieurwesen (einschl. Architektur; Raumplanung; Vermessungswesen)	4.059	12	101	4.950	6.040	6.060	6.180	5.890	6.230	5.090	
Ausstattung und Forschung je Professor	Kosten ¹⁰⁾ in EUR je Professor ^{7,8)}			Anteil an den Kosten ¹⁰⁾ in %		sonst. wiss. ^{6,8)}	nichtwiss. ⁶⁾	Drittmittel-	Drittmittel	Promo- tionen	
	insg.	darunter für Forschung		Lehre	Forschung	Personal ⁷⁾		in EUR	je Professor ^{7,8)}		
						je Professor ^{7,8)}					
gewichtetes arithmetisches Mittel	617.800	373.700		40	60	2,5	2,6	3,4	322.700	1,1	
Agrarwiss., Lebensmittel- u. Getränketechnol. (einschl. Landespflege; Forstwiss.)	601.900	361.500		40	60	2,3	3,4	2,5	245.700	1,5	
Polytechnik/Arbeitslehre	399.400	229.900		42	58	1,7	1,3	0,9	110.900	0,3	
Maschinenbau/Verfahrenstechnik (einschl. Verkehrstechnik, Nautik)	770.700	476.700		38	62	3,1	3,2	5,1	483.100	1,2	
Elektrotechnik	643.100	398.700		38	62	2,8	2,7	4,3	391.900	1,1	
Bauingenieurwesen (einschl. Architektur; Raumplanung; Vermessungswesen)	403.600	222.500		45	55	1,5	1,2	1,1	107.900	0,6	

1) auf Basis von Daten des Jahres 2010

2) vollzeitgewichtet und dienstleistungsbereinigt (vgl. Glossar in Anhang 4)

3) insbesondere Diplom, Magister, Staatsexamen

4) Lehrnachfrage von Studierenden in der RSZ gemäß Lehrverflechtungsmatrix

5) einschl. Lehraufträge (vgl. Glossar in Anhang 4)

6) ohne Drittmittelpersonal

7) Beschäftigtenvollzeitäquivalente (vgl. Glossar in Anhang 4)

8) ohne Juniorprofessoren

9) entspricht dem jährlichen unbereinigten Lehrangebot gemäß KapVO

10) Kosten aus Landes- und Sondermitteln; ohne Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten, ohne Drittmittel

Literaturverzeichnis

- Dölle, F.; Jenkner, P.; Leszczensky, M.; Schacher, M.; Winkelmann, G. (2002):** Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich Universitäten 2000 – Kennzahlenergebnisse für die Länder Berlin, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein, HIS GmbH, Hochschulplanung Nr. 161, Hannover.
- Dölle, F.; Jenkner, P.; Otte, C.; Quiram, S.; Schacher, M.; Winkelmann, G. (2005):** Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich: Universitäten 2002 – Kennzahlenergebnisse für die Länder Berlin, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein, HIS GmbH, Hochschulplanung Nr. 175, Hannover.
- Dölle, F.; Deuse, C.; Jenkner, P.; Schacher, M.; Winkelmann, G. (2007):** Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich: Universitäten 2003/2004 – Kennzahlenergebnisse für die Länder Berlin, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein sowie für die Universität Potsdam, HIS GmbH, Forum Hochschule 7|2007, Hannover.
- Dölle, F.; Deuse, C.; Jenkner, P.; Schacher, M.; Winkelmann, G. (2009):** Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich Universitäten 2006 – Kennzahlenergebnisse für die Länder Berlin, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein, HIS GmbH, Forum Hochschule 3|2009, Hannover.
- Dölle, F.; Deuse, C.; Jenkner, P.; Makowsky, O.; Oberschelp, A.; Rebenstorf, J.; Sanders, S.; Winkelmann, G. (2010):** Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich Universitäten 2008 – Kennzahlenergebnisse für die Länder Berlin, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein, HIS GmbH, Forum Hochschule 12|2010, Hannover.
- Dölle, F.; Deuse, C.; Jenkner, P.; Oberschelp, A.; Rebenstorf, J.; Sanders, S.; Winkelmann, G. (2011):** Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich Fachhochschulen 2009 – Kennzahlenergebnisse für die Länder Berlin, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein auf Basis des Jahres 2009, HIS GmbH, Forum Hochschule 15|2011, Hannover.
- Dölle, F.; Deuse, C.; Jenkner, P.; Oberschelp, A.; Pommrenke, S.; Rebenstorf, J.; Sanders, S.; Winkelmann, G. (2011):** Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich Künstlerische Hochschulen 2009 – Kennzahlenergebnisse für die Länder Berlin, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein auf Basis des Jahres 2009, HIS GmbH, Forum Hochschule 21|2011, Hannover.
- HIS Hochschul-Informationen-System (2007):** Handbuch Hochschulkennzahlensystem Niedersachsen, unveröffentlichter Projektbericht, Hannover.
- Jenkner, P. (2003):** Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich (AKL): Auftrag und Methodik, in: Leszczensky, M. (Hrsg.), Internes und externes Hochschulcontrolling, HIS-Tagung vom 30. September – 01. Oktober 2003 in Hannover, HIS GmbH, Kurzinformation A 8/2003, Hannover.
- Kuhnert, I.; Leszensky, M. (1997):** Kameralistisch basierte Hochschulkostenrechnung, HIS GmbH, Kurzinformation A 7/ 1997, Hannover.
- Kuhnert, I.; Leszensky, M. (1999):** Kostenrechnung an Hochschulen, Erfassung und Bewertung hochschulinterner Kostenstrukturen, Hochschulplanung 135|1999, Hannover.
- Leitner, M. (2009):** $\text{cost}_{\text{FH}} < \text{cost}_{\text{Uni}}$? Ein Vergleich der Kosten eines Studiums an Fachhochschulen und Universitäten anhand ausgewählter Fächer, Die Neue Hochschule Band 50, 6/09, Bad Honnef.

Leszczensky, M.; Dölle, F.; Kuhnert, I.; Wortmann, M. (2000): Ausstattungs- und Kostenvergleich norddeutscher Universitäten 1998 – Kennzahlenergebnisse für die Länder Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein, HIS GmbH, Hochschulplanung Nr. 145, Hannover.

Leszczensky, M.; Dölle, F. (2003): Werkstattbericht zu einem Vergleich der Ergebnisse von Universitäten und Fachhochschulen, HIS GmbH, Kurzinformation A 7/2003, Hannover.

Anhang

Anhang 1: Mitglieder der Lenkungsgruppe

Hochschulen

Prof. Dr. Dieter Lenzen, Vorsitz	Präsident der Universität Hamburg
Dr. Andrea-Dorothee Drave	Leiterin des Referats Datenmanagement und Statistik der Universität Hamburg
Rüdiger Günther	Kanzler der Fachhochschule Westküste
Bernd Klöver	Kanzler der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg
Astrid Lubinski	Leiterin Controlling der Universität Rostock
Dr. Martin Mehrtens	Dezernatsleiter „Organisation, EDV, zentrale Dienste“ der Universität Bremen
Dr. Mathias Neukirchen	Kanzler der Universität Rostock
Liv Neumann	Leiterin Sachgebiet Berichtswesen und Hochschulstatistik der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
Dr. Peter Rief	Leiter Dezernat Planung und Technik der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald
Michael Schilling	Kanzler der Hochschule Harz
Andrea Syring	Leiterin Stabsstelle Berichtswesen und -systeme der Freien Universität Berlin
Prof. Dr. Reinhard Thümer	ehem. Präsident der Beuth Hochschule für Technik Berlin

Wissenschaftsressorts

Dr. Inis Beeskow	Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft Berlin
Ulf-Peter Knüppel	Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern
Andreas Paul seit Jan. 2011	Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Wissenschaft und Forschung
Dr. Bernd Roß	Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein
Manfred Schütte-Thuy	Freie Hansestadt Bremen Die Senatorin für Bildung, Wissenschaft und Gesundheit
Matthias Stübig seit Feb. 2011	Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt

HIS Hochschul-Informationen-System

Frank Dölle	Leiter Arbeitsbereich Steuerung, Finanzierung, Evaluation
Peter Jenkner	Wissenschaftlicher Mitarbeiter
Gert Winkelmann	Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Anhang 2: In den Vergleich einbezogene Hochschulen nach Fächergruppen und Fächern im Jahr 2010

Fächergruppe, Fach	FU Berlin	HU Berlin	TU Berlin	U Bremen	U Flensburg	U Greifswald	U Halle	HCU Hamburg	TU Hamburg	U Hamburg	U Kiel	U Lübeck	U Magdeburg	U Rostock
Sprach- und Kulturwissenschaften; Kunst, Kunstwissenschaft														
Theologie	+	+				+	+			+	+			+
Philosophie	+	+		+		+	+			+	+		+	+
Geschichte (ohne Archäologie)	+	+	+	+		+	+			+	+		+	+
Archäologie	+	+								+	+			
Allgemeine und vergleichende Literatur- und Sprachwissenschaft	+		+	+			+			+	+			
Altphilologie (klass. Philologie)	+	+					+			+	+			+
Germanistik (Deutsch, germanische Sprachen ohne Anglistik)	+	+		+	+	+	+			+	+		+	+
Anglistik, Amerikanistik	+	+		+		+	+			+	+		+	+
Romanistik	+	+		+			+			+	+			+
Slawistik, Baltistik, Finno-Ugristik		+				+	+			+	+			
Sonstige/Außereuropäische Sprach- und Kulturwissenschaften	+	+					+			+	+			
Kulturwissenschaften i. e. S.	+	+		+						+	+			
Psychologie	+	+	+	+		+	+			+	+		+	
Erziehungswissenschaften	+	+	+	+	+		+			+	+		+	+
Sonderpädagogik		+		+			+			+				+
Solitäre Sprach- und Kulturwissenschaften		+					+			+				
Kunstgeschichte (einschl. Kunsterziehung; Theaterwissenschaft)	+	+		+		+	+			+	+			
Musik, Musikwissenschaft	+	+		+	+	+	+			+	+			
Sport														
Sport		+		+	+		+			+	+		+	+
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (einschl. Gesundheitswissenschaften)														
Regionalwissenschaften	+	+		+										
Politikwissenschaften	+			+		+	+				+		+	+
Sozialwissenschaften	+	+	+	+			+			+	+		+	+
Rechtswissenschaften	+	+		+		+	+			+	+			+
Wirtschaftswissenschaften	+	+		+	+	+	+			+	+		+	+
Wirtschaftsingenieurwesen			+		+				+					
Solitäre Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	+			+										
Mathematik, Naturwissenschaften														
Mathematik	+	+	+	+		+	+			+	+		+	+
Informatik	+	+	+	+			+			+	+	+	+	+
Physik, Astronomie	+	+	+	+		+	+			+	+		+	+
Chemie (ohne Biochemie)	+	+	+	+			+			+	+			+
Biochemie	+					+	+							
Pharmazie	+					+	+				+			
Biologie	+	+		+	+	+	+			+	+	+	+	+
Geowissenschaften (ohne Geographie)	+			+						+	+			
Geographie	+	+		+		+	+			+	+			

Anhang 2: In den Vergleich einbezogene Hochschulen nach Fächergruppen und Fächern im Jahr 2010

Fächergruppe, Fach	FU Berlin	HU Berlin	TU Berlin	U Bremen	U Flensburg	U Greifswald	U Halle	HCU Hamburg	TU Hamburg	U Hamburg	U Kiel	U Lübeck	U Magdeburg	U Rostock
Ingenieurwissenschaften; Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften														
Agrarwiss., Lebensmittel- u. Getränketechnol. (einschl. Landespflege; Forstwiss.)		+	+				+				+			+
Polytechnik/Arbeitslehre			+	+	+				+					
Maschinenbau/Verfahrenstechnik (einschl. Verkehrstechnik, Nautik)			+	+					+				+	+
Elektrotechnik			+	+					+		+		+	+
Bauingenieurwesen (einschl. Architektur; Raumplanung; Vermessungswesen)			+					+	+					

Anhang 3: Methodenbeschreibung

Grundsätze der AKL-Methodik

Der AKL bietet hochschulübergreifend vergleichbare Kennzahlen für einzelne Fächer. Dabei werden Kennzahlen sowohl für Lehreinheiten (abgegrenzt in Anlehnung an die Kapazitätsrechnung) als auch für Studiengänge ermittelt. Veröffentlicht werden Ergebnisse für Fächergruppen, die aus Daten für Lehreinheiten zusammengefasst werden. Die Ergebnisse für einzelne Lehreinheiten sowie für Studiengänge stehen nur den am Projekt beteiligten Hochschulen und Wissenschaftsressorts zur Verfügung. Die Gliederung des Ausweises orientiert sich an den Lehr- und Forschungsbereichen und Fächergruppen der amtlichen Hochschulstatistik.

Zur Ermittlung der Ergebnisse wird die Struktur jeder Hochschule nach Art einer Vollkostenrechnung durch Vor- und Endkostenstellen abgebildet. HIS verrechnet alle Kosten einer Hochschule entweder auf die Lehreinheiten oder aber auf sonstige Endkostenstellen, deren Kosten nicht in den Vergleich eingehen. Die Kosten der Lehreinheiten werden auf die zentralen Hochschulaufgaben Lehre und Forschung aufgeteilt.

Neben den Kosten werden personelle Ausstattungen sowie Lehrleistungen (SWS, Studienplätze, Studierende, Absolventen) für den Vergleich in Beziehung zueinander gesetzt. Hierfür werden Studierende und Absolventen der einzelnen Studiengänge gewichtet und den Lehreinheiten unter Beachtung der Lehrverflechtung zugerechnet.

Anpassungen der Methodik gegenüber dem AKL 2008

Für **Studiengänge mit ungerader Regelstudienzeit** nimmt HIS eine Gewichtung einzelner Studierendekohorten vor, um eine für das gesamte Studienjahr repräsentative Studierendenzahl ausweisen zu können.

Kostenstellen

HIS definiert spezifisch für jede Hochschule **AKL-Kostenstellen**. Diese basieren auf einer Verdichtung der in den Finanz- und Personaldaten der Hochschule enthaltenen organisatorischen Gliederungen.

Lehreinheiten („LE“) dienen als Endkostenstellen sowie als Vergleichsobjekte für den hochschulübergreifenden Vergleich. Sie werden im AKL in Anlehnung an die Kapazitätsrechnung der einzelnen Hochschulen definiert. **Sonstige Endkostenstellen** dienen dem Ausschluss von Sondertatbeständen aus dem Kennzahlenvergleich.

Die Kosten von **Vor- und Hilfskostenstellen** gehen über Umlagen (vgl. weiter unten in diesem Anhang) in die Kennzahlen ein. Zusätzlich werden Beschäftigungsverhältnisse und Drittmittel von Vorkostenstellen der Fakultäts-/Fachbereichsebene sowie ggf. von Forschungskostenstellen auf Lehreinheiten verrechnet. Dadurch sollen die Personalausstattung und der Drittmittelerfolg der Professoren unabhängig von unterschiedlichen Organisationsstrukturen der Hochschulen vergleichbar gemacht werden.

Kostenarten

- Mittelherkunft** Nach Art der Mittelherkunft werden Kosten aus Landes- und Sondermitteln sowie Drittmittel unterschieden. Während Landesmittel der Grundfinanzierung der Hochschule entsprechen, stammen Sondermittel aus separaten Finanzierungsquellen (vornehmlich des Landes) oder aus allgemeinen Studienbeiträgen. Zur Abgrenzung vgl. Abbildung A.1.
- HIS nimmt eine weitere Unterteilung der Mittel nach Kostenarten vor. Diese wird jedoch in der vorliegenden Veröffentlichung nicht differenziert dargestellt, sondern steht den Projektpartnern für weitergehende Auswertungen zur Verfügung.
- Kosten aus Landes- und Sondermitteln** Die kennzahlenrelevanten **Kosten aus Landes- und Sondermitteln** werden in Kostenarten für laufende Sachkosten, für Abschreibungen bzw. Investitionen sowie für Personal unterschieden.
- Abschreibungen** werden als Durchschnitt der investiven Ausgaben (bzw. der Zugänge zum Anlagevermögen) über i. d. R. vier Jahre angenähert. Alternativ können auch die von einer Hochschule berechneten **Abschreibungen** verwendet werden, sofern diese in einer für den AKL geeigneten Form vorliegen.
- Die **Personalkosten** sollen möglichst unmittelbar aus den Ist-Ausgaben (bzw. -Aufwendungen) für Personal abgeleitet werden. Sofern die Datenlage und/oder Datenschutzauflagen dies nicht zulassen, erfolgt eine Kalkulation auf Basis der Beschäftigtendaten (siehe Abschnitt Beschäftigungsverhältnisse und Personalkosten in diesem Anhang). In diesem Fall werden die vorliegenden Ist-Ausgaben (bzw. -Aufwendungen) für Personal durch die Kalkulation ersetzt. Die Ausgaben bzw. Aufwendungen für Lehrbeauftragte, Gastprofessoren, wissenschaftliche und studentische Hilfskräfte werden grundsätzlich ohne Kalkulation als sonstige Personalkosten berücksichtigt.
- Drittmittel** **Drittmittel** stellen einen Leistungsindikator vor allem für die Forschung dar. Sie werden weitestgehend gemäß der amtlichen Hochschulstatistik abgegrenzt. Als Teil der Drittmittel werden Mittel der DFG sowie Mittel für internationale Zwecke gesondert erfasst. Ansonsten erfolgt (anders als bei Landes- und Sondermitteln) keine Unterteilung nach Verwendungszwecken.
- ausgeschlossene Mittel** Ein Teil der Ausgaben bzw. Aufwendungen wird im AKL nicht berücksichtigt. Für diese **ausgeschlossenen Mittel** ist entweder die Datenlage zwischen den Ländern zu heterogen, um vergleichbare Kosten ermitteln zu können, oder die Lenkungsgruppe hat sich zwecks Interpretierbarkeit der Ergebnisse gegen deren Einbezug entschieden. Dazu zählen z. B. Versorgungslasten (Beihilfen und Versorgungsrückstellungen für Beamte, Emeritenbezüge), Gebäudemieten, bauliche Investitionen, Bauunterhaltung und Bewirtschaftungskosten.
- Desgleichen werden **durchlaufende Posten** aus den Kennzahlen ausgeschlossen. Dies kann z. B. Erstattungen für die Tätigkeit von Professoren an externen Forschungseinrichtungen sowie private Telefonate, Druckereikosten oder von Studierenden zu tragende Exkursionskosten betreffen. Zum diesem Zwecks kann ggf. die Erfassung entsprechender Einnahmen bzw. Erlöse erforderlich sein.

Abbildung A.1 Differenzierung der Mittelherkunft im AKL

Landesmittel
<ul style="list-style-type: none"> – vom Hochschulträger (Land) zur Verfügung gestellte Grundausrüstung – einschließlich Mitteln, die im Rahmen von Budgetierungsmodellen vergeben werden
Sondermittel
<ul style="list-style-type: none"> – Mittel aus Zentralkapiteln des Landes – Sonderprogramme des Landes, die nur für die Hochschulen des Landes bestimmt sind (z. B. Landesgraduiertenförderung, Modellversuche, Überlastprogramme usw.) – Mittel anderer Ressorts des Landes, soweit nur für Landeshochschulen bestimmt – Programme der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK) – Mittel der Bundesanstalt für Arbeit – Mittel aus allgemeinen Studienbeiträgen
Drittmittel
<p>über den Hochschulhaushalt laufende Mittel folgender Mittelgeber:</p> <ul style="list-style-type: none"> – andere Ressorts des Landes, soweit nicht nur für Landeshochschulen bestimmt – andere Länder, Bund, DFG, sonstige öffentliche Mittelgeber, falls nicht Sondermittel – private Mittelgeber und Stiftungen, einschl. Auftragsforschung, Geldspenden und Stipendien, soweit nicht für Internationalisierung bzw. nicht zu Drittmitteln zählend – EU (soweit nicht für internationale Zwecke), einschl. EFRE/ESF-Investitionen – Mittel für Stiftungsprofessuren, Drittfinanzierung kapazitätsrelevanter Studiengänge <p>nicht-monetäre Leistungen (Wert ist ggf. plausibel einzuschätzen):</p> <ul style="list-style-type: none"> – DFG-Leihgeräte, Sachspenden für Forschung (aber ohne Schenkung von Gebäuden)
Drittmittel für internationale Zwecke
<ul style="list-style-type: none"> – Erasmus, Sokrates, Stibet, sonstige DAAD-Mittel
nicht zu den Drittmitteln zählend
<p>folgende im Hochschulhaushalt verbuchten Mittel:</p> <ul style="list-style-type: none"> – durchlaufende Posten (z. B. Weiterleitung an externe Projektpartner, Umsatzsteuer) – Verwaltungsgebühren, Nutzungsentgelte von Dritten – Erlöse aus Gutachten (z. B. für Materialprüfung), Patenten, Verkäufen, Werbung, Zinserträgen – Teilnehmerbeiträge/-gebühren (für Studiengänge, Weiterbildung, Tagungen usw.) <p>alle außerhalb des Hochschulhaushalts verbuchten Mittel, soweit nicht Sondermittel</p> <ul style="list-style-type: none"> – z. B. Mittel von An-Instituten, privatrechtlichen Gesellschaften usw.

Aufteilung der Kosten auf Lehre und Forschung

Ein charakteristisches Merkmal des AKL ist die Aufteilung der Kosten aus Landes- und Sondermitteln auf die primären Hochschulaufgaben **Lehre und Forschung**.

Die Aufteilung lehnt sich an die Lehrverpflichtungen an. Für Universitäten erfolgt dies über **personalbasierte Koeffizienten**, die HIS für einzelne Gruppen des wissenschaftlichen Personals

gemäß ihrem typischen Lehrdeputat festlegt.¹⁵ Für Professoren nimmt HIS grundsätzlich Anteile der Lehre bzw. der Forschung von jeweils 50 % an. Gremientätigkeit wird als Teil der primären Aufgaben Lehre und Forschung betrachtet. HIS setzt die Koeffizienten für sonstiges wissenschaftliches Personal in Relation zum Lehrdeputat der Professoren bzw. für nicht-wissenschaftliches Personal zu jeweils 50 %.

Die Personalkosten jeder einzelnen Gruppe werden gemäß den Koeffizienten aufgeteilt. Der so errechnete Anteil der Lehre bzw. Forschung an den gesamten Personalkosten des wissenschaftlichen und nicht-wissenschaftlichen Personals für jede Lehreinheit wird auch auf die weiteren direkten Kosten der Lehreinheit angewendet.

Davon abweichend können einzelne Kostenpositionen (z. B. spezielle Förderprogramme der Länder) ausschließlich der Forschung zugerechnet werden. Auch umgelegte Kosten von Vorkostenstellen können nach speziellen Koeffizienten aufgeteilt werden. Es kann z. B. sinnvoll sein, die Studierendenverwaltung zu 100 % der Lehre zuzurechnen.

Aufgrund dieser Vorgehensweise können die Anteile von Lehre und Forschung der einzelnen Lehreinheiten einer Hochschule unterschiedlich sein. Die Anteile sind in den Ergebnistabellen dieses Berichts ausgewiesen.

Beschäftigungsverhältnisse und Personalkosten

Die Erfassung von Beschäftigungsverhältnissen und Personalkosten erfolgt differenziert für Professoren, sonstiges wissenschaftliches Personal und nicht-wissenschaftliches Personal (Verwaltungs- und Bibliothekspersonal, technisches, EDV- und sonstiges Personal). Diese Unterscheidung erfolgt nach den Merkmalen Mittelherkunft und Mittelverwendung sowie den in der Hochschulstatistik definierten Amts- und Dienstbezeichnungen.

Beschäftigten-Vollzeitäquivalente

Aus den Beschäftigungsdaten berechnet HIS **Beschäftigten-Vollzeitäquivalente** (VZÄ). Personen mit einer Beschäftigungsdauer von weniger als einem Jahr und/oder verringerter Arbeitszeit werden somit nur anteilig gezählt. Beschäftigte in Altersteilzeit werden mit dem Arbeitszeitanteil erfasst, zu dem sie der Hochschule tatsächlich zur Verfügung stehen. Die Vollzeitäquivalente sind die Basis aller personalbezogenen Kennzahlen wie Betreuungsrelationen, Personalausstattungen oder Drittmittel je Professor.

Zusätzlich zur weiter unten dargestellten Kostenumlage erfolgt eine **Verrechnung von Beschäftigungsverhältnissen** von Vorkostenstellen der Fakultäts-/Fachbereichsebene (sowie ggf. von Forschungskostenstellen) auf Lehreinheiten. Dadurch soll die Personalausstattung der Professoren unabhängig von unterschiedlichen Organisationsstrukturen der Hochschulen vergleichbar gemacht werden. Die Kosten der verrechneten Beschäftigungsverhältnisse gelten für die Lehreinheit als direkte Personalkosten.

Tätigkeit für externe Forschungseinrichtungen wird durch anteilige Umbuchung der Vollzeitäquivalente auf sonstige Endkostenstellen berücksichtigt.

Ist-Kosten vs. Kalkulation

Die **Personalkosten aus Landes- und Sondermitteln** entstammen für Beamte und Arbeitnehmer je nach Datenlage entweder unmittelbar den **Ist-Ausgaben** (bzw. -Aufwendungen) oder aber einer von HIS vorgenommenen **Kalkulation**. Beide Verfahren stellen sicher, dass sich strukturelle Unterschiede zwischen den Hochschulen in den Kennzahlen widerspiegeln.

¹⁵ Für künstlerische und Fachhochschulen setzt HIS dagegen pauschale Lehranteile von 85 % bis 95 %.

Eine ggf. erforderliche Kalkulation der Personalkosten erfolgt durch Multiplikation der Vollzeitäquivalente mit (möglichst hochschuleigenen) Kalkulationssätzen je Besoldungs- und Entgeltgruppe. Dies nivelliert tarifliche Einflüsse von Alter, Beschäftigungsdauer und Familienstand, aber auch von Leistungszulagen u. dgl. zwischen den Kostenstellen einer Hochschule. Das Kalkulationsergebnis wird so angepasst, dass es in Summe je Hochschule dem Niveau der Personal-Ist-Ausgaben (bzw. -Aufwendungen) entspricht.

Drittmittelpersonal wird ebenfalls in Vollzeitäquivalenten ausgezählt. Monetär wird dieses Personal in der Kostenart „Drittmittel“ über die tatsächlichen Personal-Ist-Ausgaben bzw. -Aufwendungen (und grundsätzlich nicht durch Kalkulation) erfasst.

Für Hilfskräfte, Auszubildende und ABM-Kräfte werden grundsätzlich keine Vollzeitäquivalente berechnet. Ferner erfolgt für diese Personengruppen sowie für Lehrbeauftragte grundsätzlich keine Kostenkalkulation. Vielmehr werden die Ist-Ausgaben (bzw. -Aufwendungen) als **Sonstige Personalkosten** gezählt. Ebenso wird für **Gastprofessoren** vorgegangen, soweit sie keine regulären Lehraufgaben übernehmen. Andernfalls werden sie als Vollzeitäquivalente zum sonstigen wissenschaftlichen Personal gezählt.

Lehrauftragsstunden werden in Beschäftigten-Vollzeitäquivalente umgerechnet, um sie als Teil des wissenschaftlichen Personals in den Betreuungsrelationen berücksichtigen zu können. Für Universitäten werden 12 SWS Lehraufträge als eine Vollbeschäftigung je Semester gezählt. Die Betreuung durch Lehrbeauftragte wird somit berücksichtigt, aber nicht mit einer Betreuung durch Professoren gleichgesetzt.

Kostenumlage

Die Kosten von Vorkostenstellen werden in einem **Stufenleiterverfahren** umgelegt. Neben Lehreinheiten und sonstigen Endkostenstellen können auch Vorkostenstellen Umlagen empfangen, sofern sie selbst in nachfolgenden Stufen umgelegt werden.

Für die Wahl der **Umlageschlüssel** bestehen allgemeine Vorgaben, die an die Situation der einzelnen Hochschule angepasst werden können. Das betrifft sowohl das Verteilungskriterium selbst (z. B. Personal, Studierende usw.) als auch den Empfängerkreis (z. B. keine Umlage auf Endkostenstellen, welche die umzulegende Einrichtung nicht nutzen).

Drittmittel werden nur dann auf Lehreinheiten umgelegt, wenn diese an der Einwerbung der Drittmittel beteiligt waren. Es wird angenommen, dass dies bei Drittmitteln von Vorkostenstellen der Fachbereichs- und Fakultätsebene sowie von Forschungseinrichtungen grundsätzlich der Fall ist.

Studium

Studiengänge werden von HIS für den AKL in Anlehnung an die Kapazitätsrechnung der Hochschule definiert und Lehreinheiten zugeordnet. Im Aufbau befindliche und auslaufende Studiengänge werden textlich gekennzeichnet (i. A. bzw. auslfd.) HIS übernimmt die Angaben der Hochschule zu Regelstudienzeit, Leistungspunkten, Aufnahmekapazität (gemäß Kapazitätsverordnung ohne Schwundausgleich) und Lehrverflechtung. Falls für die Zwecke des AKL erforderlich, rechnet HIS die Werte in geeigneter Weise um.

Die in den Studierenden- und Absolventendaten enthaltenen Fälle ordnet HIS den definierten Studiengängen zu. Exmatrikulierte, Beurlaubte, Gasthörer und Promovierende werden nicht mitgezählt. Falls Studierende in mehreren Vollstudiengängen eingeschrieben sind, werden nur die ersten zwei Vollstudiengänge berücksichtigt.

Drittmittelpersonal

Kosten für nebenberufliches Personal

Lehraufträge

Definition von Studiengängen

Für die Kennzahlen werden nur **Studierende innerhalb der Regelstudienzeit** ausgezählt. Grund ist die Annahme, dass die Lehnachfrage eines Studierenden bei längerem Studium nicht im Umfang steigt, sondern nur über einen anderen Zeitraum verteilt wird.

Teilweise sind Studierende (parallel zu einem noch nicht abgeschlossenen Bachelorstudium) bereits vorläufig in einem konsekutiven Masterstudiengang eingeschrieben. Diese Einschreibung wird erst nach Erlangung des Bachelorabschlusses rückwirkend rechtswirksam. Im AKL wird in diesen Fällen (abweichend vom rechtlichen Status zum Erhebungsstichtag) die Master- statt der Bacheloreinschreibung ausgewertet. Grund dafür ist die Annahme, dass die tatsächliche Lehnachfrage dieser Studierenden überwiegend dem Curriculum des Masterstudiums entspricht.

Absolventenzahlen werden über zwei Jahre gemittelt, um Zufallsschwankungen auszugleichen. Falls es sich im Vorjahr um den ersten regulären (als nicht repräsentativ anzusehenden) Absolventenjahrgang eines neuen Studiengangs handelt, wird nur der Absolventenjahrgang des Berichtsjahres (ohne Durchschnitt mit dem Vorjahr) gezählt. Auch für ausgelaufene Studiengänge wird im Allgemeinen kein Durchschnitt berechnet. Ausnahme: Falls die letzte Studierendenkohorte eines Studiengangs im Berichtsjahr die Regelstudienzeit durchlaufen hat, ist der Studiengang ausgelaufen, die Absolventenzahlen sind jedoch letztmalig als repräsentativ anzusehen und werden daher gemittelt.

Teilstudiengänge Für ein aus mehreren Fächern bestehendes **Kombinationsstudium** (z. B. Haupt- und Nebenfach, Unterrichtsfächer) werden fachlich abgegrenzte **Teilstudiengänge** definiert. Zur Vollzeitgewichtung solcher Studiengänge siehe unten.

Teilstudiengänge traditioneller Abschlüsse (Magister, Lehramt Staatsexamen) werden stets als Hauptfachstudiengänge definiert. Studienfächer, die nur als Nebenfach u. dgl. studiert werden können, werden dazu in entsprechende Hauptfachstudiengänge umgewichtet (vgl. Fachfallgewichtung unten) und textlich gekennzeichnet („NF hoch“).

Teilstudiengänge gestufter Abschlüsse (Bachelor, Master) werden wegen erhöhter Modellvielfalt nicht in einheitliche „Hauptfachstudiengänge“ umgerechnet, sondern mit der Zahl der jeweils zu erbringenden Leistungspunkte (LP) textlich gekennzeichnet.

Werden Studiengänge in **Kooperation mit anderen Hochschulen** oder externen Einrichtungen angeboten, definiert HIS ebenfalls Teilstudiengänge, welche nur den von der Hochschule betreuten Anteil repräsentieren, und kennzeichnet diese entsprechend.

Gebührenfinanzierte Studiengänge werden grundsätzlich nicht abgebildet. Allenfalls wird bei einer nur teilweisen Gebührenfinanzierung ihr kapazitätswirksamer Teil erfasst.

Studiengänge: Für den hochschulübergreifenden Vergleich von Studiengängen und Lehreinheiten ist ein reines Auszählen von Studierenden und Absolventen nicht ausreichend.

Fachfallgewichtung

Auf Ebene einzelner Studiengänge erfolgt eine Gewichtung in **Fachfalläquivalente** (FFÄ). Werden einem AKL-Studiengang Studierende oder Absolventen mit abweichender Studierintensität zugeordnet (z. B. Nebenfachfälle zu einem Hauptfachstudiengang), entspricht das Fachfallgewicht dem Verhältnis dieser Abweichung (z. B. Lehnachfrage im Nebenfach geteilt durch Lehnachfrage im Hauptfach).

Im AKL werden die Studierendendaten eines Wintersemesters stellvertretend für ein ganzes Studienjahr ausgewertet. Für **Studiengänge mit ungerader Regelstudienzeit** ist – sofern sie nicht gleichmäßig sowohl zum Winter- als auch zum Sommersemester aufnehmen – jedoch Folgendes zu beachten: Bei Aufnahme ausschließlich zum Wintersemester ist je eine der eingeschriebenen Studierendenkohorten als stellvertretend für nur ein halbes Studienjahr anzusehen.

hen. Umgekehrt steht bei Aufnahme ausschließlich zum Sommersemester je eine der Kohorten stellvertretend für eineinhalb Studienjahre. Bei ungleichmäßiger Aufnahme in beiden Semestern überlagern sich beide Effekte.

Ohne Korrektur wären die Studierendenzahlen für Studiengänge mit ungerader Regelstudienzeit bei ausschließlicher oder vorrangiger Aufnahme zum Wintersemester (bzw. Sommersemester) zu hoch (bzw. zu niedrig). Zwecks Korrektur wird je eine Kohorte der betroffenen Studiengänge fachfallgewichtet: Bei Zulassung zum Wintersemester werden Studierende im letzten (ungeraden) Regelstudienzeitsemester mit 0,5 gewichtet. Bei Zulassung zum Sommersemester werden Studierende im vorletzten (geraden) Fachsemester mit 1,5 gewichtet. Bei ungleichmäßiger Aufnahme zu beiden Semestern erfolgen beide Gewichtungen. Die Gewichtung bezieht sich auf das (vor-) letzte Fachsemester, um die Zählung von Studienanfängern möglichst unbeeinflusst zu lassen. Erstsemester bleiben dadurch stets ungewichtet. Eine eventuelle Gewichtung von Zweitsemestern bei dreisemestrigen Studiengängen wird zwar bei der Zählung des Studierendenbesatzes, aber nicht bei der Zählung der Studienanfänger berücksichtigt.

Eine vergleichbare Addition von Voll-, Teil- und Teilzeitstudiengängen erfordert eine Gewichtung in **Vollzeitäquivalente** (VZÄ). Seit dem AKL 2006 sind die Leistungspunkte (LP) die vorherrschende Referenz für die Vollzeitgewichtung.

Für nicht modularisierte Studiengänge nimmt HIS die Gewichtung pauschal, z. B. anhand der von den Studierenden gemäß Studienordnung zu erbringenden Semesterwochenstunden oder anderer geeigneter Indikatoren vor.

Ein modularisiertes Vollzeitstudium erfordert 30 LP je Semester. Ein **Teilzeit**studiengang verteilt das Studienprogramm über eine längere Regelstudienzeit bei weniger als 30 LP je Semester. Da der Abschluss eines Teilzeitstudiengangs gegenüber einem Vollzeitstudiengang gleichwertig ist, werden nicht die Absolventen, sondern lediglich die Studierenden in Teilzeitstudiengängen wie folgt gewichtet:

$$VZÄ - \text{Gewicht}_{\text{Studierende Teilzeitstudiengang}} = \frac{\text{Leistungspunkte}_{\text{Teilzeitstudiengang}}}{\text{Regelstudienzeit in Semestern}} \bigg/ 30$$

Teilstudiengänge führen nicht für sich allein, sondern erst in der Kombination mit weiteren Teilstudiengängen zu einem vollständigen Abschluss. Es sind daher sowohl die Studierenden als auch die Absolventen von Teilstudiengängen zu gewichten.

Die Vollzeitgewichte der einzelnen Teilstudiengänge sind so zu setzen, dass ihre Summe über alle Teilstudiengänge eines gesamten Studiums 1,0 entspricht. Die Referenz für die Gewichtung sind die jeweils zu erbringenden Leistungspunkte:

$$VZÄ - \text{Gewicht}_{\text{Teilstudiengang}} = \frac{\text{Leistungspunkte}_{\text{Teilstudiengang}}}{\text{Leistungspunkte}_{\text{Gesamtstudium}}}$$

Für den hochschulübergreifenden Vergleich von Lehreinheiten ist (zusätzlich zur FFÄ- und VZÄ-Gewichtung) eine **Dienstleistungskorrektur** (DLK) erforderlich. Der Kennzahlenvergleich basiert ausschließlich auf vollzeit- und dienstleistungsgewichteten Größen.

Die Studierenden- und Absolventenzahlen der Lehreinheiten werden dazu von HIS mit Dienstleistungskoeffizienten gewichtet. Diese Koeffizienten drücken aus, in welchem Umfang eine Lehreinheit „eigene“ und „fremde“ Studiengänge mit Lehre versorgt bzw. „eigene“ Studiengänge auch von anderen Lehreinheiten versorgt werden. Werte > 1 bedeuten „Lehrexportüberschuss“, Werte < 1 dagegen „Lehrimportüberschuss“. Ein Wert = 1 bedeutet ausgeglichenen Export/Import oder

**Studiengänge:
Vollzeitgewichtung**

**Lehreinheiten:
Dienstleistungs-
korrektur**

aber Autarkie. Die Summe der ungewichteten und die Summe der dienstleistungsgewichteten Vollzeitäquivalente für eine Hochschule können in geringem Umfang differieren.

Bisher waren einheitliche Dienstleistungskoeffizienten für Studierenden- und Absolventenzahlen einer Lehreinheit ausreichend. Durch die Umstellung auf gestufte Studiengänge kann ein einheitlicher Koeffizient jedoch zu unplausiblen Verzerrungen führen. Die Dienstleistungskoeffizienten werden daher seit dem AKL 2008 je Lehreinheit nach Abschlusstypen sowie nach Studierenden und Absolventen differenziert ermittelt.

Lehreinheiten: Basis für die Berechnung der Dienstleistungskoeffizienten ist die **Lehrverflechtung** zwischen den Studiengängen und Lehreinheiten in Form von Curricularanteilen (CA). HIS berechnet die Lehrnachfrage je Studiengang durch Multiplikation der Zahl der Studierenden in der Regelstudienzeit (in Fachfalläquivalenten) mit dem jeweiligen CA-Wert pro Jahr. Für die Dienstleistungsgewichtung der Absolventen wird analog die Lehrnachfrage der Absolventen berechnet.

Diese rechnerische Lehrnachfrage wird ferner auf das unbereinigte Lehrangebot (nach Kap-VO) bezogen, um die **Auslastung einer Lehreinheit** zu ermitteln:

$$\text{Auslastung}_{LE} = \frac{\text{Lehrnachfrage}_{LE}}{\text{unbereinigtes Lehrangebot}_{LE}}$$

mit:

$$\text{Lehrnachfrage}_{LE} = \sum_{i=1}^{p+q} \text{Studierende in der RSZ}_{Stg\ i} \times \frac{CA_{Stg\ i;LE}}{RSZ_{Stg\ i}}$$

mit: $p + q$

Die der betrachteten Lehreinheit LE zugeordneten (p) und nicht zugeordneten (q) Studiengänge

Studierende in der $RSZ_{Stg\ i}$

Studierende (FFÄ) innerhalb der Regelstudienzeit im Studiengang i

$\frac{CA_{Stg\ i;LE}}{RSZ_{Stg\ i}}$

Curricularanteilswert des Studiengangs i in der Lehreinheit LE geteilt durch die Regelstudienzeit des Studiengangs i in Jahren (= Lehrbedarf je Stud. und Jahr)

Lehreinheiten: Wie in Kapitel 1.3 dargestellt, werden die Kennzahlen für Studierende, Studienplätze und Absolventen seit dem AKL 2008 nur noch nach Abschlusstypen getrennt ausgewiesen.

Lehrkosten je Studierende Für die Kennzahl „**Lehrkosten je Studierende** und Abschlusstyp“ teilt HIS die Lehrkosten einer Lehreinheit im Verhältnis der Lehrnachfrage auf die Abschlusstypen auf:

$$\frac{\text{Lehrkosten}_{Studierende_{Abschluss}}}{\text{Studierende}_{Abschluss}} = \frac{\text{Lehrkosten}_{insg.} \times \frac{\text{Lehrnachfrage}_{Abschluss}}{\text{Lehrnachfrage}_{insg.}}}{\text{Studierende}_{Abschluss}}$$

mit:

$\text{Studierende}_{Abschluss}$: in der Regelstudienzeit, vollzeit- und dienstleistungsgewichtet

Die Kennzahl „**Lehrkosten je Studienplatz** und Abschlusstyp“ soll ausdrücken, wie viel die Betreuung eines Studierenden **bei Vollauslastung** kosten würde. Dazu multipliziert HIS die Lehrkosten je Studierenden und Abschlusstyp mit der Auslastung. Diese Formel ermöglicht einen näherungsweisen Vergleich der Ausstattung von Studienplätzen.

**Lehreinheiten:
Lehrkosten
je Studienplatz**

Aus der Umstellungsphase auf das gestufte Studiensystem resultieren jedoch folgende einschränkenden Bedingungen: Die Lehnachfrage repräsentiert den aktuellen (nicht den angestrebten) Mix von Abschlüssen, die kapazitätsrechnerischen Setzungen sind häufig noch nicht hinreichend stabil und die Datenlage erlaubt nur die Annahme einer einheitlichen Auslastung aller Abschlüsse innerhalb einer Lehreinheit.

Aufgrund dieser Einschränkungen wird – anders als bis zum AKL 2006 – keine Aussage über die Anzahl der Studienplätze einer Lehreinheit getroffen (weder insgesamt noch je Abschlusstyp).

$$\frac{\text{Lehrkosten}}{\text{Studienplatz}_{\text{Abschluss}}} = \frac{\text{Lehrkosten}}{\text{Studierende}_{\text{Abschluss}}} \times \text{Auslastung}_{LE}$$

Anhang 4: Glossar

Grunddaten (in alphabetischer Sortierung)	Erläuterung
Absolventen (vollzeitgewichtet und dienstleistungsbereinigt)	<ul style="list-style-type: none"> – Aus den Absolventenzahlen berechnete und dienstleistungsbereinigte Vollzeitäquivalente. – Die Vollzeitgewichtung dient der Addition von Absolventen in Voll-, Teil- und Teilzeitstudiengängen. – Die Dienstleistungskorrektur (Gewichtung mit Dienstleistungskoeffizienten) berücksichtigt die Lehrverflechtung innerhalb der Hochschule. – Durchschnitt aus zwei Jahren zwecks Glättung zufälliger Schwankungen. – Ausweis nach Abschlusstypen getrennt (siehe „Bachelor“, „Master“, „weitere Abschlüsse“).
Bachelor	<ul style="list-style-type: none"> – Absolventen/Studierende mit Abschluss Bachelor. – Einschließlich Lehramt Bachelor.
Beschäftigtenvollzeitäquivalente (VZÄ)	<ul style="list-style-type: none"> – Berechnet aus Jahresverlaufsdaten für im Erhebungsjahr bestehende Beschäftigungsverhältnisse. – Die Berechnung basiert auf der jahresanteiligen Beschäftigungsdauer und der anteiligen tariflichen Arbeitszeit.
Drittmittel in EUR	<ul style="list-style-type: none"> – Ausgaben bzw. Aufwand aus von Dritten stammenden Mitteln. – Keine Unterscheidung nach Verwendungsart (z. B. Sach- vs. Personalkosten). Zum Umfang des aus Drittmitteln finanzierten Personaleinsatzes siehe „Drittmittelpersonal“. – Drittmittel gelten als Leistungsindikator insbesondere für die Forschung. Drittmittel können aber auch anderen Zwecken (z. B. Internationalisierung, Stiftungsprofessuren) dienen.
Drittmittelpersonal (VZÄ)	<ul style="list-style-type: none"> – Aus Drittmitteln finanziertes Personal. – Stellt dar, wie viel Beschäftigung zusätzlich durch Leistung der Lehreinheit bei der Einwerbung von Drittmitteln geschaffen wird. – In Vollzeitäquivalente umgerechnete Beschäftigungsverhältnisse.
Juniorprofessoren (VZÄ)	<ul style="list-style-type: none"> – <u>Nicht</u> zu den Professoren zählend, da sie u. a. eine Form der Nachwuchsförderung darstellen sowie ihre Rolle und Ausstattung zwischen den Hochschulen differiert. – Die Abgrenzung erfolgt über den Schlüssel für Amts- und Dienstbezeichnungen der Hochschulstatistik. – <u>Ohne</u> Drittmittelpersonal. – In Vollzeitäquivalente umgerechnete Beschäftigungsverhältnisse.

Grunddaten	Erläuterung
(in alphabetischer Sortierung)	
Kosten insgesamt (auch: Gesamtkosten) in EUR	<ul style="list-style-type: none"> – Summe aller der Lehreinheit direkt oder durch Umlage zugerechneten Kosten aus Landes- und Sondermitteln. – <u>Ohne</u> Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten. – <u>Ohne</u> Drittmittel.
Kosten insgesamt, darunter für Lehre bzw. Forschung in EUR	<ul style="list-style-type: none"> – Die Kosten aus Landes- und Sondermitteln werden auf die Aufgabenbereiche Lehre und Forschung aufgeteilt. – Aufteilung i. d. R. über normative, am Lehrdeputat orientierte Koeffizienten. Zusätzlich individuelle Aufteilung einzelner Positionen, sofern eindeutig identifizierbar. – Die Anteile von Lehre und Forschung an den Kosten insgesamt addieren sich zu 100 %.
Landesmittel	<ul style="list-style-type: none"> – Grundausrüstung von Seiten des Hochschulträgers, ggf. auch im Rahmen von Budgetierungsmodellen. – Bestandteil der Kosten insgesamt.
Lehramt	<ul style="list-style-type: none"> – Studiengänge, die zum Lehramt an Schulen berechtigen.
Lehrangebot in SWS im Jahr	<ul style="list-style-type: none"> – Angebotsgröße, ermittelt gemäß Kapazitätsverordnung (unbereinigtes Lehrangebot) in Semesterwochenstunden pro Jahr. – Basiert i. d. R. auf Stellen und nicht auf tatsächlich Beschäftigten. Addition der Lehrdeputate gemäß Lehrverpflichtungsverordnung, abzüglich definierter Abminderungen, zuzüglich Lehraufträge (soweit für Pflichtveranstaltungen und nicht als Ersatz vakanter Stellen). – Dient zur Versorgung sowohl der zugeordneten Studiengänge der Lehreinheit (bereinigtes Lehrangebot) als auch der Studiengänge anderer Lehreinheiten (Lehrexport).
Lehraufträge (SWS bzw. VZÄ)	<ul style="list-style-type: none"> – Indikator für den Anteil nebenberuflicher Lehre. – Die Lehraufträge in SWS werden spezifisch für jede Hochschulart in Vollzeitäquivalente umgerechnet. – An Universitäten werden 12 SWS je Semester als ein Beschäftigtenvollzeitäquivalent gezählt. – Betreuungsrelationen beziehen sich auf wissenschaftliches Personal einschließlich Lehraufträge.
Lehrexport (SWS)	<ul style="list-style-type: none"> – Lehrnachfrage von den einer Lehreinheit nicht zugeordneten Studiengängen.
Lehrkosten in EUR	<ul style="list-style-type: none"> – Siehe „Kosten insgesamt, darunter für Lehre“

Grunddaten (in alphabetischer Sortierung)	Erläuterung
Lehrnachfrage (SWS)	<ul style="list-style-type: none"> – Je Studierenden definiert durch den Curricularwert. – Je Studiengang und Lehreinheit errechnet aus den Studierenden i. d. RSZ (in Fachfällen bzw. -äquivalenten) multipliziert mit dem Curricularanteil (CA) des Studiengangs in der Lehreinheit pro Jahr. – Die an eine Lehreinheit gerichtete Lehrnachfrage umfasst die der Lehreinheit zugeordneten Studiengänge und nicht zugeordneten Studiengänge (Lehrexport).
Master	<ul style="list-style-type: none"> – Absolventen und Studierende mit Abschluss Master. – Einschließlich Lehramt Master.
nichtwissenschaftliches Personal (VZÄ)	<ul style="list-style-type: none"> – <u>Einschließlich</u> Laboringenieure, <u>ohne</u> Hilfskräfte. – Die Abgrenzung erfolgt über den Schlüssel für Amts- und Dienstbezeichnungen der Hochschulstatistik. – <u>Ohne</u> Drittmittelpersonal. – In Vollzeitäquivalente umgerechnete Beschäftigungsverhältnisse.
Professoren (VZÄ)	<ul style="list-style-type: none"> – Indikator für die Größe einer Lehreinheit. – <u>Einschließlich</u> Stiftungsprofessoren bzw. Professoren aus Drittmitteln, <u>ohne</u> Juniorprofessoren, <u>ohne</u> Gastprofessoren. – In Vollzeitäquivalente umgerechnete Beschäftigungsverhältnisse von Professoren.
Promotionen	<ul style="list-style-type: none"> – Abgeschlossene Promotionen pro Jahr. – Durchschnitt aus zwei Jahren zwecks Glättung zufälliger Schwankungen.
Sondermittel	<ul style="list-style-type: none"> – Mittel aus besonderen, oft befristeten Programmen. – Mittelgeber ist i. d. R. der Hochschulträger, ggf. gefördert durch den Bund (z. B. GWK) oder die EU (z. B. EFRE/ESF). – Bestandteil der Kosten insgesamt.
sonstiges wissenschaftliches Personal (VZÄ)	<ul style="list-style-type: none"> – <u>Ohne</u> Professoren (aber <u>einschließlich</u> Juniorprofessoren und Gastprofessoren), <u>einschließlich</u> Lehrkräfte für besondere Aufgaben. – Die Abgrenzung erfolgt über den Schlüssel für Amts- und Dienstbezeichnungen der Hochschulstatistik. – <u>Ohne</u> Drittmittelpersonal. – In Vollzeitäquivalente umgerechnete Beschäftigungsverhältnisse.

Grunddaten	Erläuterung
(in alphabetischer Sortierung)	
Studierende in der Regelstudienzeit (vollzeitgewichtet und dienstleistungsbereinigt)	<ul style="list-style-type: none"> – Aus den Studierendenzahlen berechnete und dienstleistungsbereinigte Vollzeitäquivalente. – <u>Ohne</u> Studierende außerhalb der jeweiligen Regelstudienzeit (RSZ) aufgrund der Annahme, dass die Lehnachfrage bei Überschreitung der RSZ nicht im Umfang steigt, sondern nur über einen längeren Zeitraum verteilt wird. – Die Vollzeitgewichtung dient der Addition von Studierenden in Voll-, Teil- und Teilzeitstudiengängen. – Die Dienstleistungskorrektur (Gewichtung mit Dienstleistungskoeffizienten) berücksichtigt die Lehrverflechtung innerhalb der Hochschule. – Ausweis nach Abschlusstypen getrennt (siehe „Bachelor“, „Master“, „weitere Abschlüsse“).
SWS	– Siehe „Lehrangebot in SWS im Jahr“
Vollzeitäquivalente (VZÄ)	<ul style="list-style-type: none"> – Siehe: Absolventen; Studierende. – Siehe: Beschäftigtenvollzeitäquivalente; Lehraufträge
weitere Abschlüsse	– Absolventen und Studierende von Abschlüssen, die <u>nicht</u> Bachelor und Master entsprechen, v. a. Magister, Kirchliches und Staatsexamen, Diplom.
wissenschaftliches Personal (VZÄ)	<ul style="list-style-type: none"> – Indikator für die Größe einer Lehreinheit. – Professoren und sonstiges wissenschaftliches Personal. – Für Betreuungsquoten <u>einschließlich</u> Lehraufträgen. – <u>Ohne</u> Drittmittelpersonal (aber <u>einschl.</u> Stiftungsprofessoren bzw. Professoren aus Drittmitteln). – In Vollzeitäquivalente umgerechnete Beschäftigungsverhältnisse.

Kennzahlen (in alphabetischer Sortierung)	Erläuterung
<u>Absolventen</u> wiss. Personal	<ul style="list-style-type: none"> – Betreuungsrelation als Leistungsindikator im Aufgabenbereich Lehre. – Zum wissenschaftlichen Personal zählen hier auch in Vollzeitäquivalente umgerechnete Lehraufträge. – Ausweis je Abschlusstyp (Bachelor, Master, weitere Abschlüsse). – Die Betreuungsrelationen je Abschlusstyp können addiert werden, um eine Gesamtbetreuungszahl zu ermitteln.
Anteil Lehrexport an der Lehrnachfrage	<ul style="list-style-type: none"> – Indikator für die Lehrexportintensität einer Lehreinheit. – Anteil der an eine Lehreinheit gerichteten Lehrnachfrage fremder Studiengänge an der gesamten Lehrnachfrage.
Anteil Lehraufträge am Lehrangebot	<ul style="list-style-type: none"> – Indikator für die Bedeutung nebenberuflicher Lehre und die Personalkostenstruktur des Lehrpersonals. – Tatsächliche Lehrauftragsstunden werden auf das (planerische) unbereinigte Lehrangebot bezogen.
Auslastung des Lehrangebots	<ul style="list-style-type: none"> – Indikator für die Nutzung der zur Verfügung stehenden Lehrveranstaltungsstunden einer Lehreinheit. – Quotient aus der Lehrnachfrage der Studierenden in der RSZ und dem unbereinigten Lehrangebot.
darunter Lehramt	<ul style="list-style-type: none"> – Indikator für die Struktur des Studienangebots. – Anteil der Studierenden mit angestrebtem Lehramtsabschluss an den Studierenden. – Ausweis je Abschlusstyp (Bachelor, Master, weitere Abschlüsse).
<u>Drittmittel</u> Professor	<ul style="list-style-type: none"> – Leistungsindikator, insbesondere für die Forschung. – Gibt Aufschluss über den relativen Umfang der im Betrachtungsjahr verausgabten Drittmittel.
<u>Drittmittelpersonal</u> Professor	<ul style="list-style-type: none"> – Indikator für die personelle Ausstattung der Professoren, die aus Leistung bei der Drittmittelinwerbung resultiert.
<u>Kosten für die Forschung</u> Professor	<ul style="list-style-type: none"> – Indikator für die aus Landes- und Sondermitteln bereitgestellte Ausstattung für Forschung. – Teilmenge der Kosten insgesamt je Professor.
<u>Kosten insgesamt</u> Professor	<ul style="list-style-type: none"> – Indikator für die Gesamtausstattung der Professoren. – Kosten aus Landes- und Sondermitteln, <u>ohne</u> Drittmittel. – <u>Ohne</u> Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten.

Kennzahlen (in alphabetischer Sortierung)	Erläuterung
<u>Lehrkosten im Jahr</u> <u>Studienplatz RSZ</u>	<ul style="list-style-type: none"> – Indikator für die Ausstattung der Lehre, hier der jährlichen Kosten für die Vorhaltung von Studienangeboten. – Gibt Aufschluss über die Kosten eines einzelnen Studienplatzes (genauer: eines Studierenden bei Vollausslastung), nicht aber über die Zahl der Studienplätze. – Je nach Regelstudienzeit unterscheidet sich die Verweildauer der Studierenden zwischen den Lehreinheiten. – Ausweis je Abschlusstyp (Bachelor, Master, weitere Abschlüsse).
<u>Lehrkosten im Jahr</u> <u>Studierende RSZ</u>	<ul style="list-style-type: none"> – Indikator für die Ausstattung der Lehre, hier der jährlichen Kosten für die Betreuung eines Studierenden. – Dient dem Vergleich der Ausstattung <u>abhängig</u> vom Lehraufwand je Studienplatz und der Auslastung. – Je nach Regelstudienzeit unterscheidet sich die Verweildauer der Studierenden zwischen den Lehreinheiten. – Ausweis je Abschlusstyp (Bachelor, Master, weitere Abschlüsse).
<u>Lehrkosten im Jahr</u> <u>SWS</u>	<ul style="list-style-type: none"> – Indikator für die Ausstattung der Lehre, hier der Lehrveranstaltungsstunden (unbereinigtes Lehrangebot). – Dient dem Vergleich der Ausstattung <u>unabhängig</u> vom Lehraufwand je Studienplatz. – Einzige Lehrkostenrelation <u>unabhängig</u> vom Abschlusstyp.
<u>nichtwiss. Personal</u> <u>Professor</u>	<ul style="list-style-type: none"> – Indikator für die personelle Ausstattung der Professoren. – <u>Ohne</u> Drittmittelpersonal.
<u>Promotionen</u> <u>Professor</u>	<ul style="list-style-type: none"> – Leistungsindikator in den Aufgabenbereichen Forschung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses.
<u>sonst. wiss. Personal</u> <u>Professor</u>	<ul style="list-style-type: none"> – Indikator für die personelle Ausstattung der Professoren. – <u>Ohne</u> Juniorprofessoren, da diese selbständig in Lehre und Forschung sind. – <u>Ohne</u> Lehrbeauftragte, <u>ohne</u> Drittmittelpersonal.
<u>Studierende RSZ</u> <u>wiss. Personal</u>	<ul style="list-style-type: none"> – Betreuungsrelation als Leistungs- oder Belastungsindikator im Aufgabenbereich Lehre. – Zum wissenschaftlichen Personal zählen hier auch in Vollzeitäquivalente umgerechnete Lehraufträge. – Ausweis je Abschlusstyp (Bachelor, Master, weitere Abschlüsse). – Die Betreuungsrelationen je Abschlusstyp können addiert werden, um eine Gesamtbetreuungszahl zu ermitteln.



Frank Dölle

Arbeitsbereich

Steuerung, Finanzierung, Evaluation

Tel.: 0511 1220 349

➔ E-Mail: doelle@his.de



Carsten Deuse

Arbeitsbereich

Steuerung, Finanzierung, Evaluation

Tel.: 0511 1220 353

➔ E-Mail: deuse@his.de



Peter Jenkner

Arbeitsbereich

Steuerung, Finanzierung, Evaluation

Tel.: 0511 1220 352

➔ E-Mail: jenkner@his.de



Dr. Axel Oberschelp

Arbeitsbereich

Steuerung, Finanzierung, Evaluation

Tel.: 0511 1220 448

➔ E-Mail: oberschelp@his.de



Tanja Piehler

Arbeitsbereich

Steuerung, Finanzierung, Evaluation

Tel.: 0511 1220 449

➔ E-Mail: piehler@his.de



Sascha Pommrenke

Arbeitsbereich

Steuerung, Finanzierung, Evaluation

Tel.: 0511 1220 450

➔ E-Mail: pommrenke@his.de



Dr. Sandra Sanders

Arbeitsbereich

Steuerung, Finanzierung, Evaluation

Tel.: 0511 1220 310

➔ E-Mail: sanders@his.de



Gert Winkelmann

Arbeitsbereich

Steuerung, Finanzierung, Evaluation

Tel.: 0511 1220 451

➔ E-Mail: winkelmann@his.de

HIS, Goseriede 9, 30159 Hannover
Postvertriebsstück, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt, 61246

Herausgeber:

HIS Hochschul-Informationen-System GmbH
Goseriede 9 | 30159 Hannover | www.his.de

Postfach 2920 | 30029 Hannover
Tel.: +49(0)511 1220 0 | Fax: +49(0)511 1220 250

Geschäftsführer:

Dipl.-Phys. Wolfgang Körner

Vorsitzender des Aufsichtsrats:

Prof. Dr. Andreas Geiger

Registergericht:

Amtsgericht Hannover | HRB 6489

Umsatzsteuer-Identifikationsnummer:

DE115665155

Verantwortlich:

Dipl.-Phys. Wolfgang Körner

Erscheinungsweise:

In der Regel mehrmals im Quartal

Hinweis gemäß § 33 Datenschutzgesetz (BDSG):

Die für den Versand erforderlichen Daten (Name, Anschrift) werden elektronisch gespeichert.

ISBN 978-3-86426-015-5

